[illegible]torisc[illegible]r Schul-Atlas

10,000,
10,000
10,000
300
1000
12
10
3
5
1000
100,000,000
5
7
7
6
7
100
15
14
10
23



Historischer Schul-Atlas

zur

alten, mittleren und neueren Geschichte

von

C. E. RHODE.

84 Karten auf 28 Blättern nebst erläuterndem Text.



Vierte Auflage.

Glogau,
Druck und Verlag von Carl Flemming.
1864.

1655
II Atlasy



Blatt I.

№ 1.

Aegypten und Palästina.

Aegypten, das 2 bis 3 Meilen breite Nilthal, das rechts von der arabischen, links von der libyschen Bergkette eingeschlossen wird, zerfiel in

1. Oberägypten (bei den Griechen Thebais). — Städte: Syene (Assuan). Apollonopolis magna (Edfu). Thebae oder Diospolis magna (Ruinen von Luxor, Karnak und Medinet Abu). Coptos (Kaft). Tentyra (Dendera). Abydus (Abadu). Panopolis oder Chemmis (Akmin). Lycopolis (Siut). Die Nilinseln Phylae und Elephantine.

2. Mittelägypten (bei den Griechen Heptanomis). — Städte: Hermopolis magna (Aschmunein). Oxyrynchus (Benesch). Heracleopolis magna (Ahnas). Arsinoë oder Crocodilopolis (Fajum), in der Nähe der See Moeris, das Labyrinth. Memphis (im A. Test. Moph).

3. Unterägypten (bei den Griechen Delta). — Nilmündungen: Canopische, Bolbinitische, Sebennytische, Phatmetische, Mendesische, Tanitische, Pelusische. See Mareotis (Mariut). Thal der Natron-Seen. — Städte: Babylon (Alt-Kairo). Heliopolis oder On. Bubastus (im A. Test. Pi-Beseth). Pithom. Heroopolis (im A. Test. Raëmses). Leontopolis. Sais. Canopus. Sebennytus (Samanud). Tanis (San). Pelusium (Tineh). Naucratis. Buto. Alexandria, davor die Ins. Pharos mit einem berühmten Leuchtthurm. Busiris.

4. Das Küstenland im O. — Städte: Mioshormos. Berenice. Cleopatris (Suez). Arsinoë.

Palästina wurde zur Zeit der Besitznahme durch Josua bewohnt von den Hethitern, Jebusitern, Girgasitern, Hevitern, Pheresitern, Kanaanitern (diese begreifen im weiteren Sinne oft auch alle Völker Kanaans), Amoritern etc. Im O. des Jordans gab es zwei Amoriter-Reiche mit den Hauptstädten Hesbon und Astaroth. Die südliche Meeresküste hatten die Philistäer inne, nach denen späterhin das ganze Land Palästina genannt wurde. Hier lagen die 5 Städte Gaza (Gazzeh), Askalon (Askalan), Asdod oder Azotus (Esdud), Ekron, Gath.

Die benachbarten, den Israeliten verwandten Völker waren die Ammoniter, Moabiter, Edomiter, Amalekiter, Midianiter.

Die Karte giebt zugleich die Richtung des Zuges der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan, die Vertheilung des Landes unter die 12 Stämme, und die grösste Ausdehnung der israelitischen Herrschaft unter David und Salomo an.

№ 2.

Palästina zur Zeit Christi.

Das westjordanische Bergland fällt ostwärts steil zum Jordanthale und zum todten Meere ab, westwärts aber senkt es sich allmälig zu der Küstenebene, die von Gaza bis Joppe Ebene Sephela, von Joppe bis zum Vorgeb. Karmel Ebene Saron, und um Akre Ebene von Akre heisst. Im galiläischen Berglande, das südlich bis zur Ebene Jesreel reicht, erhebt sich der Thabor 1750′ hoch. Im Hintergrunde der Ebene Jesreel liegt der kleine Hermon. Südlich von derselben breiten sich das Geb. Ephraim und das Geb. Juda aus. Ersteres hat die Berge Ebal und Garizim, einen nordwestl. (Karmel) und einen nordöstlichen (das Geb. Gilboa) Ausläufer; letzteres hat die Berge Jerusalems Zion 2380′, Morijah 2280′ und den Oelberg 2250′.

Im ostjordanischen Berglande liegt das Geb. Gilead.

Flüsse. Der Jordan entspringt aus 3 Quellflüssen im Antilibanon, durchfliesst den See Merom (Samachonitis) und das galiläische Meer (535′ unter dem Spiegel des Mittelmeers) und mündet in das todte Meer (1230′ unter dem Spiegel des Mittelmeers). Er nimmt links auf den Hieromax (Jarmuk) und den Jabok; in's todte Meer fliessen der Kidron und Arnon, in's Mittelmeer Belus, Kison, Besor, Sihor.

1. Judäa. — Städte: Jerusalem (Hierosolyma, Aelia Capitolina). In der Nähe Bethlehem und Bethania. Caesarea Palästina (Ruinen Kaisarieh), Sitz der römischen Procuratoren. Jericho. Hebron. Beerseba. Emmaus oder Nicopolis. Joppe oder Japho. Asdod oder Azotus. Gaza. Rhinocorura, oft zu Aegypten gerechnet.

2. Samaria. — Städte: Samaria oder Sebaste. Sichem oder Flavia Neapolis. Jesreel oder Esdraela. Bethsean oder Scythopolis.

3. Galiläa. — Städte: Paneas oder Caesarea Philippi. Tiberias. Sepphoris oder Diocaesarea. Nazareth. Nain. Kana. Kapernaum. Bethsaida.

4. Peräa nebst Gaulanitis, Ituräa, Auranitis, Trachonitis und Batanaea. — Städte: Rabbath-Ammon oder Philadelphia. Hesbon. Bethabara. Gerasa. Pella. Dium. Gadara. Capitolias. Bozra. Bethsaida. Julias.

№ 3.
Umgebungen Jerusalems.

№ 4.
Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus.

Jerusalem war auf zwei Hügeln erbaut, zwischen beiden lief das Thal Tyropöon oder Käsemacherthal, zu welchem die Häuser der beiden Hügel sich hinabzogen; die obere Stadt lag auf Zion, die untere auf Akra. Auf dem dritten Hügel Moriah war der Tempel erbaut; zwischen ihm und Akra war ehedem ein breites Thal, welches die Hasmonäer ausfüllen liessen. Diese erbauten auch die Burg Baris auf der Nordseite des Tempels, welche später zu Ehren des Antonius Antonia genannt wurde. — Die Stadt war mit drei Mauern befestigt. Die erste und älteste umzog den Zion und ging bis zum Tempel, die zweite (nach dem Exil von Nehemia wieder erbaut) umzog die Akra; die dritte, 45 n. Chr. von Herodes Agrippa erbaut, schloss einen vierten Hügel, Namens Bezetha (d. h. Neustadt) ein, der bei der Zunahme der Bevölkerung bebaut worden war; sie lief im Zickzack, war 25 Ellen hoch, 10 Ellen dick und durch 90 mächtige Thürme verstärkt, unter denen der Psephinos hervorragte, von welchem man Arabien und Judäa bis zum Mittelmeer sehen konnte.

Auf der Ostseite der Stadt lag das Thal Josaphat (mit dem Bache Kidron), auf der West- und Südseite das Thal Gihon und Ben-Hinnom.

Blatt II.

№ 5.
Vorderasien 600 v. Chr.

Aus dem neu-assyrischen Reiche (Hptst. Ninive) gingen hervor: 1) Das medisch-baktrische Reich, das Persis, Armenien und Assyrien sich unterworfen hatte. 2) Das babylonische Reich, das unter Nebucadnezar Syrien, Phönicien und Judäa erobert hatte. 3) Das lydische Reich, (Hptst. Sardes) das von Croesus bis zum Halys erweitert war. — Cilicien hatte sich seine Selbständigkeit zu erhalten gewusst.

Diese Reiche fanden ihren Untergang durch Cyrus, der 560 Medien, 546 Lydien, 538 Babylonien unterwarf. Er war der Gründer des persischen Reichs. Cambyses eroberte dazu 525 Aegypten, Darius Hystaspis das nordwestliche Indien, auch machte er Thracien und Macedonien zinspflichtig. Er unterdrückte den Aufstand der kleinasiatischen Griechen. Da diese von den Athenern unterstützt waren, so unternahm er zwei Züge gegen die Griechen; ein dritter wurde durch den Aufstand in Aegypten verzögert. Xerxes I. (485 bis 465) führte 480 und 479 einen unglücklichen Krieg gegen Griechenland.

Das persische Reich wurde durch Alexander den Grossen zerstört.

№ 6.
Das Reich Alexanders des Grossen.

Der Strich auf der Karte giebt den Zug Alexanders bei Eroberung des Pers. Reichs an.

Alexander zog von Pella aus durch Macedonien und Thracien, setzte bei Sestos über den Hellespont, schlug 334 am Granicus die Perser, zog über Sardes, Ephesus, Miletus, Halicarnassus bis nach Aspendus und Side und unterwarf sich die Küstenländer. Dann wandte er sich nach Pisidien und Phrygien und vereinigte sich in Gordium mit dem andern Heere, das Parmenio von Sardes dahin geführt hatte. Von hier zog er über Ancyra durch Cappadocien über den Taurus nach Cilicien, schlug den Darius 333 bei Issus, drang durch die syrischen Pässe in Syrien ein, gewann Aradus, Sidon, erhielt die phönicischen und cyprischen Schiffe, eroberte Tyrus nach einer achtmonatlichen und Gaza nach einer zweimonatlichen Belagerung. In Pelusium fand er seine Flotte, die auf dem Nil nach Memphis fuhr, indess er zu Lande dorthin zog. Von hier schiffte er nach der canopischen Mündung und gründete Alexandria. Hierauf begab er sich zu dem Orakel des Jupiter Ammon, in der libyschen Wüste und kehrte dann nach Memphis zurück. Durch neue Truppen aus Griechenland und Thracien verstärkt zog er wieder nach Tyrus und von hier, um den Darius aufzusuchen, nach Mesopotamien. Bei Thapsacus setzte er über den Euphrat, überschritt sodann den Tigris, war siegreich in der Schlacht bei Gaugamela oder Arbela 331, nahm Babylon und Susa ein, erkämpfte sich den Durchzug durch die persischen Pforten, eroberte Persepolis und gewann hier den letzten, aber glänzendsten Rest der Schätze des Darius.

Hierauf eilte er nach Ecbatana, der Hauptstadt Mediens, wo Darius dem Gerüchte nach neue Rüstungen veranstaltete, erfuhr hier aber, dass dieser von einem Theil seines aufrührerischen Heeres unter Bessus gefangen fortgeführt würde. Mit seinen geschwindesten Truppen setzte er den Verräthern nach und traf unterwegs den von ihnen gemordeten Darius an. Hierauf zog er durch die caspischen Pforten nach Hekatompylos, der Hptst. Parthiens, dann nach Hyrcanien gegen die griechischen Söldlinge, die sich hieher in die Gebirge geflüchtet hatten. Sodann setzte er die Verfolgung des Bessus fort, zuvor aber ging er auf die Kunde, dass der Satrap der Arier ein Heer rüste, nach Aria, nahm die feste Hptst. Artacoana ein und gründete hier Alexandria Areion (jetzt Herat); von dort zog er durch Drangiana, wo er die Freiheiten der Ariaspen oder Euergeten bestätigte, durch Arachosien, über den Paropamisus nach Bactrien (Hptst. Zariaspe oder Bactra), sodann nach Sogdiana, wo er den Bessus ausgeliefert erhielt und

mit dem Tode bestrafte. Unter fortwährenden Kämpfen drang er bis zur Hptst. Maracanda und bis zum Jaxartes vor, eroberte die hier gelegenen festen Plätze und legte wiederum eine Stadt, Alexandria eschata, an. — Hierauf kehrte er über den Paropamisus zurück und begann die Unterwerfung des nordwestl. Indiens. Er setzte über den Indus, kam nach Taxila und verband sich mit dem mächtigen Fürsten Taxiles, setzte über den Hydaspes, schlug den Porus, liess ihn aber im Besitz seines Landes, das er noch vergrösserte. Am Hydaspes gründete er Bucephala und Nicäa.

Ehe er an den Hyphasis kam, weigerte sich das Heer weiter zu ziehen; daher kehrte er an den Hydaspes zurück, liess hier eine Menge Schiffe bauen und schiffte mit dem einen Theile des Heeres auf dem Indus herab, indess der andere unter Craterus und Hephaestion am Ufer hinzog. Von Pattala aus befuhr er die beiden Hauptarme des Indus, die dessen Delta einschliessen. Dem Nearchus befahl er hierauf, die Flotte längs der Küste bis an die Mündung des Euphrat und Tigris zu führen; er selbst zog zu Lande durch die gedrosische Wüste unter unsäglichen Beschwerden, durch Carmanien, wo er mit einem anderen durch Arachosien und Drangiana gekommenen Heerestheil zusammentraf, über Pasargadae, Persepolis nach Susa. Von hier schiffte er abwärts bis zum Meere, den Tigris aufwärts bis Opis, wohin er auch das Heer beschieden hatte, und wo er die Veteranen entliess. Sodann wandte er sich abermals nach Ecbatana und kehrte von hier nach Babylon zurück, wo ihn 323 der Tod ereilte.

№ 7.

Die aus dem Reiche Alexanders d. Gr. entstandenen Staaten um 190 v. Chr.

Das Weltreich Alexanders zerfiel nach seinem Tode eben so schnell, als es entstanden war. Die Feldherren rissen nach vielen blutigen Kriegen die einzelnen Länder an sich und erhoben sie zu Königreichen. Seit 275 bestanden ausser mehreren kleineren Staaten drei grössere neben einander: Macedonien unter Herrschaft der Familie des Antigonus, Aegypten unter den Ptolemäern und Syrien (fast alle Länder vom Hellespont bis zum Indus umfassend) unter den Seleuciden.

Aegypten kam unter den drei ersten Ptolemäern in einen blühenden Zustand. Diese unterwarfen sich Cyrene, Judäa, Phönicien, Coelesyrien und Cypern, Theile der Süd- und Westküste Kleinasiens. Die asiatischen Besitzungen gingen jedoch während der Minderjährigkeit des Ptolemäus Epiphanes (204—181) verloren. Die Römer wussten die Könige in immer grössere Abhängigkeit von sich zu bringen und machten 30 v. Chr. Aegypten zu einer römischen Provinz.

Das ungeheure syrische Reich, von Seleucus Nicator gegründet, konnte von dessen schwelgerischen Nachfolgern nicht zusammengehalten werden. Unter Antiochus II. (282—62) rissen sich Bactrien und Parthien los; Antiochus III., der Grosse (224—187), eroberte zwar 203 Phönicien, Coelesyrien und Palästina, musste aber nach der unglücklichen Schlacht bei Magnesia ad Sipylum 190 den Römern Asien cis Taurum abtreten, welche dies unter ihre Verbündeten theilten. Nunmehr bestanden in Vorderasien, wie dies die Karte zeigt, folgende Reiche:

1. Bithynien, das sich gegen Alexander unabhängig behauptet und einen Angriff Syriens mit Hülfe der aus Thracien 278 herbeigerufenen Gallier zurückgeschlagen hatte. Es wurde 75 den Römern durch Nicomedes III. vermacht.

2. Paphlagonien, das ebenfalls der macedonischen Herrschaft widerstanden hatte und bis auf Augustus unter eigenen Königen stand.

3. Pontus hatte sich zwar Alexander dem Gr. unterworfen, erscheint aber später wieder selbständig. Mithridates VII. eroberte Colchis und mehrere andere Länder, war aber gegen die Römer unglücklich.

4. Pergamum war unter Eumenes II. (197 bis 158), dem Freund und Günstling der Römer, 190 durch das den Syrern entrissene Kleinasien mit Ausnahme Lyciens und Cariens vergrössert worden. Attalus III. († 133) vermachte Land und Schätze den Römern.

5. Die Republik Rhodus erhielt 190 von den Römern Lycien und Carien, kam aber dadurch in Abhängigkeit von denselben.

6. Galatien oder Gallograecien. Die Gallier, welche gegen die Syrer zu Hülfe gerufen, 278 nach Kleinasien kamen, durchzogen dies verwüstend 40 Jahre lang, bis sie von Attalus I. von Pergamum auf den nordöstl. Theil Phrygiens eingeschränkt wurden. Hier bildeten sie 3 verbündete Freistaaten; 25 v. Chr. kamen sie unter röm. Herrschaft.

7. Cappadocien trat 190 auf Seite der Römer, erhielt 90 von ihnen eine neue Dynastie und kam 17 n. Chr. gänzlich unter ihre Herrschaft.

8. Gross- und Klein-Armenien, die sich unter ihren Statthaltern Artaxias und Zariadras 190 von Syrien losgerissen hatten.

9. Bactrien, gegründet 254 durch den Statthalter Theodotus, kam 126 an Parthien.

10. Parthien, das sich unter Arsaces I. 256 von Syrien losgerissen, vergrösserte sich allmälig auf Kosten des Seleucidischen Reichs und umfasste unter Arsaces VI. (144—136) die Länder vom Euphrat bis zum Hydaspes.

11. Das syrische Reich sank seit Antiochus d. Gr. mehr und mehr; 167 rissen sich die Juden von ihm los; durch die Parther wurde es bis auf das eigentliche Syrien eingeschränkt, 84 unterwarf es sich dem Tigranus von Gr.-Armenien, 64 ward es römische Provinz.

A. **Das vorderasiatische Hochland** erstreckt sich vom ägäischen Meere bis zum Indus c. 540 Meilen und zerfällt in das Hochland von Klein-asien, von Armenien und von Iran.

1. Das **Hochl. von Kl.-Asien.** Siehe № 25.

2. Das **Hochl. Armenien** erhebt sich inselartig über die umgebenden Hochländer, trägt in sich den doppelgipfligen Abus (Ararat), 16,250' h., und enthält die Quellen des Euphrat, Tigris, Araxes (Aras) und den See Arsissa (Wan). — Städte in Gr.-Armenien: Artaxata (Ruinen Ardaschir). Tigranocerta (Mejafarkin). Amida (Diarbekir). Arsamosata (Schemisat). Theodosiopolis (Erzerum). — Städte in Klein-Armenien: Melitene (Malatiah). Nicopolis.

3. Das **Hochl. von Iran.**

a. Assyria (Kurdistan). — Städte: Ninus oder Ninive (Ruinen bei Nunia). Gaugamela (Karmelis). Arbela (Erbil).

b. Media (Adserbeidschan) mit dem See Spauta (Urmia). — Städte: Ecbatana (Hamadan). Rhagae, später Europus genannt (Rai). Arsacia, spätere Hptst. Gaza.

c. Susiana (Khusistan). — Flüsse: Euläus und Choaspes. — Völkerschaften: Uxii, Cossäi. — Städte: Susa (in der Nähe vom jetzigen Schuster).

d. Persis (Farsistan). — Städte: Persepolis, seit Darius Begräbnissort der Könige. Pasargadae.

e. Carmania (Kerman). — Städte: Carmana (Kerman). Harmosia (Ormuzd).

f. Gedrosia (Beludschistan). — Stadt Pura.

g. Arachosia (N. Beludschistan und S.O. Kabulistan). — See Arachotus. Fluss Etymandrus (Hilmend). — Städte: Arachotus. Alexandria Arachoton.

h. Gebiet der Paropamisadae (Kabulistan) zu beiden Seiten des Paropamisus oder Caucasus indicus. — Städte: Ortospana oder Cabura (Kabul).

i. Hyrcania. — Stadt Zadracarta.

k. Ariana. — Städte: Artacoana. Alexandria Areion (jetzt Herat).

l. Parthia. — Stadt Hecatompylos an dem Zusammenfluss aller grossen Verbindungsstrassen.

m. Drangiana wurde im 1sten Jahrh. v. Chr. von den Saken (Scythen) besetzt und daher Sakestane (jetzt Sedschistan) benannt. — Stadt Prophthasia.

B. **Die Caucasusländer.** — Der Caucasus, 150 M. l., 40 M. br., hängt durch die montes moschici mit dem armenischen Bergl. zusammen. Ueber ihn führen zwei berühmte Bergpässe, die porta caucasica oder iberica und die porta caspia oder albanica. — Flüsse: Cyrus (Kur), Phasis oder Rhion (Rhioni, Fasch).

a. Iberia (Grusien). — Stadt Harmozica.

b. Colchis, später von den Lazen Lazica genannt (Mingrelien). — Städte: Cutasium (Kutaissi). Die milesischen Kolonien Phasis (Poti), Dioscurias (Ruinen Iskuriah).

c. Albanien.

C. **Das Tiefland Turan** mit dem mare caspium oder hyrcanium und der palus oxiana, jetzt Aral-See. In letzteren mündet der Jaxartes. Der Oxus floss bis ins Mittelalter hinab in mehreren Armen in's caspische Meer, stand aber wahrscheinlich auch mit dem Aral-See in Verbindung, dem er jetzt allein sein Wasser zusendet.

a. Margiana. — Stadt Alexandria, später Antiochia Margiana genannt.

b. Bactriana. — Städte: Zariaspe oder Bactra (Balkh). — Der östl. Theil hiess Parätacene und war von kriegerischen nomadisirenden Stämmen bewohnt, welche unter dem Gesammtnamen Saken oder Scythen begriffen werden.

c. Sogdiana. — Städte: Maracanda (Samarkand). Cyropolis. Alexandria ultima (wahrscheinlich Khokand).

D. **Das aramäische Tiefland** zwischen den Hochländern von Vorderasien, Syrien und Arabien. — Der Euphrat mit dem Chaboras (Chabur), der Tigris mit dem Choaspes und Pasitigris (Karun), in den der Euläus fliesst. Euphrat und Tigris ergossen sich noch bis in's 12te Jahrh. n. Chr. in gesonderten Betten in's Meer.

a. Mesopotamia (Al Dchesira). — Städte: Ur, griechisch Calirrhoë, später Edessa genannt. Apamea. Carrhae (Harran). Nicephorium (Rakka). Circesium oder Karchemisch (Kirkessia). Singara (Sindschar.)

b. Babylonia (Irak Arabi); der südliche Theil hiess Chaldäa. — Zahlreiche Kanäle (Pallacopas aus dem Euphrat, Kanal Naar malcha zwischen Euphrat u. Tigris). — Städte: Babel oder Babylon (Ruinen bei Hilleh). Ktesiphon. Seleucia. Cunaxa. Borsippa.

E. **Das syrische Bergland** vom Taurus bis zum rothen Meere zerfällt in

a. Das nördl. Syrien bis zu den Quellen des Orontes (Aasi). — Städte: Alexandria ad Issum (Skanderum, Alexandrette). Antiochia (Antakieh). Seleucia Pieria. Apamea (Famiat). Epiphania (Hama). Emesa (Hems). Laodicea (Ladikieh). Samosata (Schemisat). Beröa oder Chalybon (Aleppo). Thapsacus oder Thiphsach. Tadmor, später Palmyra (Tadmur).

b. Das mittlere Syrien (Coolesyria) mit dem Libanon und Antilibanon, zwischen denen das Thal des Leontes. — Städte: Damaskus (Dimmesck). Heliopolis (Baalbeck, Sonnenstadt).

c. Phönicia. — Fluss Belus. — Städte: Aradus oder Arvad (Ruad). Tripolis (Tarablus), gegründet von Aradiern, Sidoniern und Tyrern. Byblus (Dscheble). Berytus oder Beroth

(Beirut). Sidon oder Zydon (Saïd). Sarepta oder Zarphath. Tyrus oder Zor (Sur); nach der babylonischen Zerstörung Neutyrus auf einer Insel. Acco (Akka, St. Jean d'Acre). Vergl. Bl. I. № 1.

d. Das südl. Syrien oder Palästina. Siehe № 2.

Blatt III.

№ 8.

Griechenland und seine Kolonien. Italien um 500 v. Chr.

Kriege, innere Unruhen und Parteiungen, Übervölkerung, Wanderlust und Handelsinteressen waren die Veranlassung, dass ein Theil der Bürger irgend einer griechischen Stadt die Heimath verliess und an einem fernen Küstenlande eine Kolonie gründete. Die Zahl derselben war bedeutend, sie betrug um das Jahr 600 schon 250. Die wichtigsten sind folgende:

1) Auf der Küste Kleinasiens: die von den Aeoliern (aus Böotien) in Mysien und Lydien gegründeten 12 Städte, welche einen Bund bildeten, deren Hauptort Cyme war. Einen andern Bund bildeten die 5 äolischen Städte auf Lesbos mit der Hptst. Mytilene. — Die 12 zu einem Bunde vereinigten ionischen Städte, darunter Miletus (die Metropole von c. 80 Tochterstädten); Ephesus, Colophon, Phocäa, Samos, Chios; in späterer Zeit schloss sich ihnen das äolische Smyrna an. — Die 6 dorischen Kolonien, darunter Halicarnassus, Knidus, Rhodus.

2) Am Hellespont und den Küsten der Propontis: Abydus, Priapus, Cyzicus, von Milet, — Chalcedon, Byzantium, von Megara, — Lampsacus, von Phocäern, — Perinthus, von Samiern, — Callipolis, von Athenern gegründet.

3) Am Pontus Euxinus: Heraclea Pontica, von Megara, — Sinope (Metropole von Cerasus, Trapezus), Phasis, Dioscurias, Tanais am Don, Panticapaeum, Theodosia, Olbia, Istrus, Tomi, Odessus, sämmtlich von Milesiern gegründet.

4) An den Küsten von Thracien und Macedonien; Abdera, von Teos, — Amphipolis, von Athen, — Potidäa, von Corinth gegründet; ferner Stagira, Olynthus.

5) An der illyrischen Küste: Die von Corinth gegründeten Ambracia, Argos Amphilochium, Corcyra, Leucas, Epidamnus.

6) In Unteritalien war die Zahl der Kolonien so gross, dass die Bewohner des Binnenlandes griechisch redeten und dass man das ganze Land Gross-Griechenland nannte. Tarent (Metropole von Heraclea), eine spartanische Kolonie, Sybaris (Metropole von Laus, Posidonia, Metapontum) — nach der Zerstörung durch die Crotoner wurde von den Athenern nahe an derselben Stelle die Stadt Thurii gegründet 446, — Croton (Metropole von Pandosia), Caulonia, Locri Epizephyrii, Rhegium (Metropole von Pyxus oder Buxentum), Cyme oder Cumae in Campanien (Metropole von Parthenope, das später Palaeopolis und Neapolis hiess), Hyele (Elea, Velia), eine phocäische Kolonie.

7) Auf Sicilien: Messana (von dorischen Messeniern gegründet, ehedem Zancle genannt), Naxus nach der Zertörung wieder unter dem Namen Tauromenium hergestellt 358), Catana, Leontium, Megara Hybläa, Syracusae (eine corinthische Kolonie), Gela, Agrigentum oder Acragas.

8) In Aegypten: Naucratis, — ferner in Cyrenaica: Cyrene und Barca, von Spartanern gegründet, — in Süd-Gallien: Massilia (Metropole von Agathe, Antipolis, Nicaea (von Phocäern gegründet).

Auf der Karte № 8 sind zugleich die Donau- und thracisch-illyrischen Länder enthalten.

Dacia.

Dacien wurde seit 300 v. Chr. von den Geten, die ehedem im S. des Ister wohnten, und die später unter dem Namen Dacier vorkommen, in Besitz genommen. — Flüsse: Ister (Donau) mit den Nebenflüssen Patissus oder Tisia (Theiss), Tibiscus (Temesch), Aluta, Hierasus (Sereth), Pyretus (Pruth). — Städte: Sarmizegethusa, später Colonia Ulpia Trajana (Ruinen bei Varhely), Hptst. Pons Trajani (Ruinen bei Czernetz). Tibiscum (Temeswar?).

Moesia.

Moesien war bewohnt von den thracischen Stämmen der Moesi oder Mysi, Dardani, Triballi etc. und den celtischen Scordisci. — Flüsse: der Ister mit dem Margus (Morava), Timacus (Timok), Oescus (Isker). — Von den Römern wurde Moesia eingetheilt in Moesia superior und inferior.

Städte: 1) Moesia superior: Viminacium, Hptst. Singidunum (Belgrad). Naissus (Nissa). Scupi (Uskub). — 2) Moesia inferior: Ratiaria (Arzer), Hptst. Sardica (Sophia). Nicopolis am Ister (Nicopoli). Dorostolum, hernach Dristra (Silistria). Tomi (Tomiswar). Odessus (Varna).

Thracia.

Unter den hier wohnenden thracischen Stämmen werden genannt die Odrysae, Cicones, Bessii etc. — Flüsse: Hebrus (Maritza mit dem Tonsus (Tundscha). Nestus (Karasu). — Städte: Eumolpias, später Philippopolis (Felibeh). Adrianopolis (Edreneh). Plotinopolis (Bludin). Trajanopolis (Orichovo). — An der Küste griechische Kolonien: Abdera. Aenos (Enos), Callipolis (Gallipoli). Aegospotamos. Sestus. Rhaedestus, ehedem Bisanthe (Rodosto). Perinthus oder Heraclea (Erekli). Selymbria (Selivri). Byzantium, später Constan-

tinopel. Salmydessus (Midja). Apollonia, später Sozopolis (Sizeboli). Mesembria (Missivria).

Illyricum.

Völkerschaften: Dalmater, Liburner, Istrer, Japyder (ein illyrisch-celtisches Mischvolk), die celtischen Scordisker etc. — Flüsse: Drilon (Drinas). Naro (Narenta). Aous (Vojussa). See Lichnitis (Ochrida). — Städte: Flanona (Fianona). Senia (Zengh). Sadera (Zara). Scardona (Scardona). Scodra (Scutari). Cattarus (Cattaro). Epidamnus oder Dyrrhachium (Durazzo). Apollonia (Polina). Aulona (Valona). Lychnidus (Ochrida).

Macedonia.

Das eigentliche Macedonien am unteren Axius bis zum Strymon wurde durch Philipp bis über Päonien etc. ausgedehnt. — Flüsse: Strymon (Struma); Axius, später Bardarius (Vardar), Haliacmon (Indsche Karasu). — Halbinsel Chalcidice mit drei kleineren Halbinseln Pallene, Sithonia und Acte. — Städte: Pella (Pilla), Hauptst. seit Philipp. Edessa, später Aegae. Beroea (Veria). Methone Dium. Pydna. Thorma, später Thessalonice (Salonichi). Chalcis. Olynthus. Potidäa, später Cassandria. Stagira. Amphipolis (Emboli). Philippi (Ruinen Filibeh). Heraclea.

№ 9.
Troas und Hellespontus.

№ 10.
Campus Trojae.

Blatt IV.

№ 11.
Graecia.

Von der Quelle des Axius zieht das hellenische Geb. als Wasserscheide zwischen dem ionischen und ägäischen M. bis zum Vorgeb. Sunium. Es heisst zwischen Thessalien und Epirus das Pindus-Geb.; westl. liegen ihm die Bergländer von Illyrien und Epirus vor; östl. gehen von ihm die cambunischen Berge zwischen Macedonien u. Thessalien aus, die an der Küste mit dem 6120′ h. Olympus endigen, ferner das Othrys-Geb., das zwischen dem Peneus und Sperchius, dann längs der Meeresküste zieht und an der Mündung des Peneus mit dem Ossa dem Olympus gegenüber tritt (Engpass Tempe). Unter den Berggruppen von Hellas sind die wichtigsten: der Oeta 4000′ h., der Parnassus 7500′ h., der Helicon, Cithäron, Hymettus 2700′ h. unweit Athen.

Der Peloponnesus ist ein kleines Hochland für sich. Seine Scheitelfläche, das Plateau von Arcadien, hat eine mittlere Höhe von 3000′ und ist rings von Gebirgen umschlossen (Taygetus-Geb. im S., Berg Cyllene im N. 7270′ h.).

Die griechischen Inseln sind meist hoch und gebirgig. Auf Creta erhebt sich der Ida 7200′, auf Euböa der Delphi-Berg 3400′.

Griechenland ist durch seine vielfache Gliederung ausgezeichnet. Das Meer bildet den Pagasäischen Meerb. (Golf v. Volo), den Malischen (G. v. Isdin), den Saronischen (G. v. Aegina), den Argolischen (G. v. Napoli), den Laconischen (Golf von Kolokythia), den Messenischen (Golf von Koron), den Cyparissischen (G. v. Arcadia), den Corinthischen (Golf von Lepanto), den Ambracischen Meerb. (G. v. Arta). — Vorgebirge: Sunium (Colonna), Scylläum (Schillo), Malea (San Angelo), Taenarum (Matapan), Acritas (San Gallo), Chelonates (Tornese), Actium, Acroceraunium (Linguetta). — Flüsse: Peneus (Salambria), Sperchius (Hellada), Cephissus (Mauropotamo), der in den See Copais (Topolias) mündet, Asopus (Asopo), Eurotas (Basilipotamo), Alpheus (Rufia) mit dem Erymanthus, Peneus (Gastuni), Achelous (Aspropotamo), Cocytus, Acheron.

A. Nord-Griechenland.

1. Thessalia (Myrmidonen, Doloper, Perhäber, Hestiäer etc.)
   a. Phthiotis. — Städte: Phthia. Lamia (Zeitun). Pharsalus.
   b. Pelasgiotis. — Städte: Larissa (Jenischehr). Cynoscephalae. Pherae (Velestina). Boebe am See Boebeis. Pagasae (Volo). Elatea (Baba).
   c. Halbinsel Magnesia. — Städte: Magnesia. Jolcos.
   d. Thessaliotis. — Städte: Hellas (Hella).
   e. Hestiäotis. — Städte: Gomphi (Kalabaki). Tricca (Trikala).
2. Epirus (Chaonier, Thesphrotier, Molosser etc.).
   a. Chaonia. — Stadt Onchesmus.
   b. Thesprotia. — Städte: Ambracia (Arta). Buthrotum (Buthrinto).
   c. Molossis. — Stadt Dodona.

B. Mittel-Griechenland oder Hellas.

1. Attica, 40 Q.-M. gr. — Städte: Athen (Athinia). Marathon (Marathona). Eleusis (Levsina). Brauron (Braona). Decelea.
2. Megaris. — Stadt Megara.
3. Böotia. — Städte: Theben (Thiva). Orchomenus (Turkochori). Chäronea. Coronea. Haliartus. Lebadea (Livadia). Tanagra (Graimada). Platäae. Leuctra (Lefka). Thespiae (Rimokastri). Ascra. Aulis.
4. Phocis. — Städte: Delphi (Kastri). Elatea (Elefta). Cirrha. Anticyrrha. Krissa, die fruchtbare heilige Ebene.
5. Doris.
6. Locris. a) Das epiknemidische Locris. b) Das opuntische L. mit der Stadt Opus. c) Das ozolische L. mit Naupactus (Lepanto), Amphissa (Salona).
7. Acarnania. — Städte: Argos Amphilochium. Actium (in der Nähe wurde später Nicopolis angelegt). Oeniadae (Trigardon). Stratos.

C. **Süd-Griechenland oder der Peloponnesus.**

1. Arcadia. — Städte: Mantinea (Palaiopoli). Megalopolis (Sinaro). Tegea. Orchomenus.
2. Laconica. — Städte: Sparta oder Lacedämon (Misitra). Sellasia. Amyclae. Epidaurus Limera (Napoli di Malvasia oder Monembasia). Helos. Gythium. — Um die Landschaft Cynuria im N. führten die Spartaner langjährige Kriege mit Argos.
3. Messenia. — Städte: Stenyclarus, Sitz der alten messenischen Könige. Messene (Mauromati). Burg Ithome. Ira. Methone (Modon). — Insel Sphacteria (Sphagia). Oenusische Inseln.
4. Elis.
   a. Elis. — Städte: Pylus. Elis (Palaiopoli).
   b. Pisatis. — Stadt Pisa.
   c. Triphylia. — Städte: Pylus. Scyllus (Scillonte).
5. Achaja. — Städte: Helice. Aegium (Vostiza). Patrae (Patras). Pellene (Trikala).
6. Corinthia. — Städte: Corinth. Häfen Lechaeum und Cenchreae.
7. Sicyonia mit der Stadt Sicyon.
8. Phliasia mit der Stadt Phlius.
9. Argolis. — Städte: Argos. Mycenae (Krawathi). Nemea. Epidaurus. Troezene. Nauplia (Napoli di Romania). Tiryns. Lerna.

D. **Die Inseln.**

Euböa (Negroponte), vom Festlande durch den Euripus getrennt, mit den Städten Chalcis (Egribos) und Eretria.

Im saronischen M. B.: Salamis (Koluri). Aegina. An der Küste von Argos: Hydrea (Hydra). Calauria (Poros). Tiparenus (Spezzia).

Die ionischen Inseln: Corcyra (Corfu). Paxos (Paxo). Leucadia (Santa Maura). Ithaka (Theaki). Cephalenia (Cefalonia). Zacynthus (Zante). Cythera (Cerigo).

Die Cycladen: Andros (Andro). Tenos (Tino). Myconus (Myconi). Delos (Dili). Naxos (Naxia). Paros. Melos (Milo).

Die Inseln Thasos (Thasso). Samothrace (Samotraki). Lemnos (Stalimene). Imbros (Imbro).

Creta (Candia) mit dem Berge b. Criumetopon (Spada), dem Berge Ida und den Städten Gortyna, Cydonia (Canea), Cnossus.

№ 12.

Die Umgebungen Athens.

Der Hafen Phalerus war in ältester Zeit allein im Gebrauch; durch Themistokles wurde der Piräus auf der Halbinsel Munychia zum Haupthandels- und Kriegshafen bestimmt und die Halbinsel mit Mauern umgeben; unter Cimon wurde der Piräus durch eine 40 Stadien lange Mauer, und Phalerus durch eine 35 Stadien lange Mauer mit der Stadt verbunden; später wurde noch eine dritte, der ersten parallele Mauer aufgeführt.

№. 13.

Athenae.

Blatt V.

№ 14.

Italia.

Italien ist von einem einzigen zusammenhängenden Kettengebirge, den Apenninen, durchzogen, die sich an die Alpen anschliessen, dann längs der ligurischen Küste zur adriatischen Küste, hierauf nach S. O. bis zum Vorgeb. des Hercules (Cap Spartivento) ziehen und jenseits des Fretum Siculum (Str. von Messina) auf Sicilien fortsetzen. Im W. sind ihnen niedrigere, breitere Berglandschaften (Subapennin) vorgelagert, welche nur schmale Küstenebenen übrig lassen.

Flüsse: Padus (Po), in den sich Duria (Dorea), Ticinus (Tessino), Addua (Adda), Ollius (Oglio), Mincius (Mincio), Tanarus (Tanaro), Trebia (Trebbia), Rhenus (Reno) ergiessen. — Tilaventus (Tagliamento). Plavis (Piave). Medoacus major (Brenta). Medoacus minor (Bacchiglione). Athesis (Etsch). Rubico (Rubicone). Metaurus (Metauro). Aufidus (Ofanto). Bradanus (Brandano). — Silarus (Silaro). Vulturnus (Volturno). Liris (Garigliano). Tiberis (Tiber) mit dem Anio (Teverone) und Allia. Arnus (Arno). Macra (Magra). Varus (Varo). — Die Alpenseen: Lac. Verbanus (Lago maggiore), Lac. Ceresius (Luganer See), Lac. Larius (Comer See), Lac. Sebinus (Iseo-See), Lac. Benacus (Garda-See). — In Etruria die Seen: Lac. Trasimenus (See von Perugia), Lac. Volsinensis (See von Bolsena). — In Umbria: Lac. Celanus (See von Celano). — In Latium: der Albaner See.

A. **Ober-Italien**, südwärts reichend bis zu den Küstenflüssen Macra und Rubico, von seinen gallischen Bewohnern Gallia cisalpina benannt.

1. Gallia transpadana. Die Insubres mit Mediolanum (Mayland); die Taurini mit Augusta Taurinorum (Turin), von August angelegt; die Salassii mit Augusta Praetoria (Aosta) und Eporedia (Ivrea); die Cenomani mit Brixia (Brescia), Cremona, Mantua (in dessen Nähe das Dorf Andes), Verona; die Laevi mit Ticinum (Pavia); die Orobii mit Comum (Como) und Bergomum (Bergamo).
2. Gallia cispadana. Die Boji mit Parma, Mutina (Modena), Bononia (Bologna); die Lingones mit Ravenna, Faventia (Faenza), Caesena (Cesena).
3. Liguria. — Städte: Genua. Nicaea (Nizza). Asta (Asti).
4. Venetia. — Städte: Adria, Patavium (Padua).

5. Carnia. — Städte: Aquileja. Forum Jul i (Friaul).
6. Histria. — Stadt Tergeste (Triest).

B. **Mittel-Italien** oder Italia propria, vom Rubico und Macra bis zum Fortore und Silarus.

1. Etruria oder Tuscia. Die 12 Städte, welche ehedem einen republikanischen Städtebund bildeten, waren: Arretium (Arezzo), Cortona oder Croton, Perusia (Perugia), Clusium (Chiusi), Volaterrae (Volterra), Vetulonia (Ruinen), Volsinii (Bolsena), Rusellae (Roselle), Tarquinii, Falerii, Caere, Veji. — Die bedeutendsten Städte während der Römerherrschaft sind ferner: Luna, Pisae (Pisa), Pistoria (Pistoja), Faesulae (Fiesole), Florentia (Florenz), Sena Julia (Siena), Centum Cellae (Civita Vechia), Portus Herculis Labronis (Livorno), Feronia, dabei der heil. Berg Soracte.
2. Umbria. — Städte: Ariminium (Rimini). Pisaurum (Pesaro). Sena gallica (Sinigaglia), Spoletium (Spoleto). Urbinium (Urbino).
3. Picenum. — Städte: Ancona („Ellenbogenstadt“). Asculum Picenum (Ascola). Interamna (Teramo).
4. Samnium. — Die Vestini mit Pinna; die Marucini mit Teate (Chieti); die Peligni mit Sulmo (Sulmone); die Marsi mit Marrubium; die Sabiner mit Fidenae, Crustumerium, Cures (Correse), Reate (Rieti); die Samnites (die 4 Stämme der Hirpini, Caudini, Pentri, Caraceni) mit Beneventum (früher Maleventum), Caudium (Ariola), Bovianum.
5. Latium, südwärts bis zum Liris sich erstrekkend. — Städte: Roma. Ostia. Laurentum. Ardea. Antium (Porto d'Anzo). Anxur oder Terracina. Cajeta (Gaeta). Lavinium. Suessa Pometia. Fregellae. Arpinum (Arpino). Gabii. Praeneste (Palestrina). Tibur (Tivoli). Circeji.
6. Campania. — Städte: Capua. Cumae oder Cyme, die Mutterstadt von Neapolis (ursprünglich Parthenope). Puteoli (Pozzuoli). Surrentum (Sorrento). Salernum (Salerno). Nola. Misenum (Miseno). Bajae. Herculanum. Pompeji. Stabiae.

C. **Unter-Italien**, von den griechischen Kolonien auf den Küsten auch Graecia magna genannt.

1. Apulia. — Städte: Barium (Bari). Asculum Appulum (Ascoli). Venusia (Venosa). Cannae (Canne).
2. Calabria. — Städte: Brundusium (Brindisi). Hydruntum (Otranto). Tarentum (Taranto).
3. Lucania. — Städte: Paestum oder Posidonia (Pesto). Sybaris. Metapontum. Heraclea. Thurii.
4. Bruttium. — Städte: Pandosia (Anglona). Cosentia (Cosenza). Rhegium (Reggio). Scyllaeum (Sciglio). Croton (Crotone). Locri.

D. **Die Inseln.**

Sicilia oder Trinacria (vergl. № 8), mit den Vorgebirgen Pelorum (Peloro), Pachynum (Passaro) und Lilybäum (Boeo) und dem Flüsschen Himera (Salso). — Städte: Syracusae (Siragossa). Catana (Catania). Tauromenium (Taormina). Zancle oder Messana (Messina). Agrigentum (Girgenti). Lilybaeum (Marsala). Segesta (Ruinen). Panormus (Palermo). Himera. Enna (Castro Giovanni). Drepanum (Trapani).

Die äolischen oder liparischen Inseln: Lipara (Lipari), Hiera (Volcano), Strongyle (Stromboli).

Die ägatischen Inseln.

Die Malta-Inseln: Melite (Malta), Gautus (Gozzo).

Die Inseln Prochyta (Procida), Inarime (Ischia) und Capreae (Capri).

Sardinia mit den Städten Caralis (Cagliari), Olbia (Terra nuovo).

Corsica mit der Stadt Urcinium (Ajaccio).

Ilva oder Athalia (Elba).

№ 15.

Latium.

№ 16.

Campania.

Blatt VI.

№ 17.

Gallia, Britannia, Vindelicia, Rhätia, Noricum, Pannonia, Germania.

Gallia.

Gebirge: Cebennae (Cevennen), Vogesus, Arduenna (Ardennen) etc.

Flüsse: Rhenus (Rhein), in welchen Mosella (Mosel), Mosa (Maas) fliessen; Scaldis (Schelde); Samara (Somme); Sequana (Seine), in welche die Isara (Oise), Matrona (Marne) fliessen; Ligeris (Loire), in welchen die Sartha (Sarthe), Caris (Cher) und Elaver (Allier) fliessen; Garumna (Garonne) mit Duranius (Dordogne) und Rarnes (Tarn); Aturius (Adour); Rhodanus (Rhone), der durch den Lac. Lemanus fliesst und den Arar (Saone) und Isara (Isère) aufnimmt.

Das römische Gallien wurde von Augustus in 4 Provinzen getheilt, welche späterhin in 16 Abtheilungen zerfielen.

I. **Gallia Narbonensis**, auch G. braccata und Provincia genannt.

1. Narbonensis prima mit den Völkern Volcae Arecomici, Volcae Tectosages. — Städte: Nemausus (Nismes). Narbo Marcius (Narbonne). Ruscino (Roussillon). Tolosa (Toulouse). Carcaso (Carcassonne).
2. Narbonensis secunda. — Städte: Telo Martius (Toulon). Aquae Sextiae (Aix). Forum Julii (Frejus).

3. Alpes maritimae. — Städte: Antipolis (Antipes). Eburodunum (Embrun).

4. Viennensis. — Völker: Allobroges, Segalauni, Vocontii, Cavares, Salluvii etc. — Städte: Vienna (Vienne). Cularo oder Gratianopolis (Grenoble). Aquae Gratianae (Aix). Valentia (Valence). Dea Vocontiorum (Dié). Arausio (Orange). Avenio (Avignon). Tarasco (Tarascon). Arelatum (Arles). Massilia (Marseille).

II. **Aquitania.**

1. Aquitania prima. — Völker: Lemovici, Biturigi, Arverni, Gabali, Vellavi etc. — Städte: Augustoritum (Limoges). Avaricum (Bourges). Noviodunum (Neuvy). Augustonemetum (Clermont). Segodunum (Rhodez).

2. Aquitania secunda. — Völker: Pictones, Santones, Bituriges Vibisci, Petrocorii, Nitiobriges, etc. — Städte: Limonum (Poitiers). Mediolanum (Saintes). Burdigala (Bordeaux). Vesunna (Perigueux). Aginnum (Agen).

3. Novempopulana. — Völker: Tarbelli, Auscii, Bigerrones, Convenae. — Städte: Aquae Tarbellicae (Dax). Eliberis oder Climberrum (Auch). Tarba (Tarbes). Lugdunum Convenarum (St. Bertrand).

III. **Lugdunensis.**

1. Lugdunensis prima. — Völker: Segusiani, Aedui, Lingones etc. — Städte: Lugdunum (Lyon). Bibracte oder Augustodunum (Autun). Noviodunum (Nevers). Andematunum (Langres). Dibio (Dijon).

2. Lugdunensis secunda. — Völker: Velocasses, Aulerci Eburovices, Esubii, Lexovii, Abrincati etc. — Städte: Rotomagus (Rouen). Mediolanum (Evreux). Noviomagus (Lisieux). Coriallum (Cherbourg).

3. Lugdunensis tertia. — Völker: Osismii, Redones, Veneti, Namnetes, Andes, Diablintes etc. — Städte: Gesocribate (Brest). Condate (Rennes). Portus Namnetum (Nantes). Juliomagus (Angers). Cäsarodunum (Tours).

4. Lugdunensis quarta. — Völker: Carnutes, Parisii, Meldi, Tricasses, Senones, Aureliani etc. — Städte: Autricum (Chartres). Lutetia Parisiorum (Paris). Augustobona (Troyes). Agendicum (Sens). Autesiodurum (Auxerre). Genabum (Orleans).

IV. **Belgica.**

1. Belgica prima. — Völker: Mediomatrici, Verodunenses, Treveri etc. — Städte: Divodurum (Metz). Tullium (Toul). Verodunum (Verdun). Augusta Treverorum (Trier).

2. Belgica secunda. — Völker: Morini, Atrebates, Ambiani, Bellovaci, Nervii, Veromandui, Suessiones, Remi etc. — Städte: Gessoriacum (Boulogne). Nemetacum (Arras). Samarobriva (Amiens). Cäsaromagus (Beauvais). Turnacum (Tournay). Camaracum (Cambray). Augusta Veromanduorum (St. Quentin). Noviomagus (Noyon). Augusta Suessionum oder Noviodunum (Soissons). Durocortorum (Rheims). Lugdunum Cloatum (Laon). Catalaunum (Chalons an der Marne).

3. Germania prima. — Völker: Ubii, Treveri, Vangiones, Nemetes, Tribocci. — Städte: Autumnacum (Andernach). Confluentes (Coblenz). Mogontiacum (Mainz). Borbetomagus (Worms). Noviomagus oder Augusta Nemetum (Speyer). Argentoratum (Strassburg).

4. Germania secunda. — Völker: Batavi, Ubii, Menapii, Aduatici, Tungri, Condrusi, Eburones. — Städte: Lugdunum Batavorum (Leyden). Trajectum (Utrecht). Noviomagus (Nymwegen). Vetera (Xanten). Juliacum (Jülich). Colonia Agrippina (Cöln). Tolbiacum (Zülpich). Bonna (Bonn). Aduatucum (Tongern). Aquisgranum (Aachen).

5. Maxima Sequanorum. — Völker: Rauraci, Sequani, Helvetii etc. — Städte: Augusta Rauracorum (Augst bei Basel). Basilia (Basel). Mons Brisiacus (Breisach). Vesontio (Besançon). Eburodunum (Iverdun). Geneva (Genf). Lausonia (Lausanne). Aventicum (Avenches). Solodurum (Solothurn). Vindonissa (Windisch). Turicum (Zürich). Octodurum (Martinach). Sedunum castrum (Sitten).

Britannia.

Gebirge: Grampii montes (Grampian-Geb.) — Flüsse: Tamesis (Themse). Humber (Abus). Sabrina (Savern).

1. Britannia Romana zerfiel in B. prima, B. secunda, Flavia Cäsariensis, Maxima Cäsariensis. — Völker: Cantii, Belgae, Durobriges, Trinobantes, Atrebatii, Ordovices, Catuvellauni, Coritani, Brigantes etc. — Städte: Durovernum oder Cantabrigia (Canterbury). Dubrae (Dover). Magnus portus (Portsmouth). Venta (Winchester). Aquae Calidae (Bath). Londinium (London). Camalodunum (Colchester). Camboricum (Cambridge). Verulamium (St. Albans). Deva (Chester). Eboracum (York).

2. Britannia barbara. Die Grenze im S. wurde durch den römischen Wall gebildet.

Rhaetia.

Gebirge: Alpes. — Flüsse: Rhenus, Ticinus (Tessino), Addua (Adda), Ollius (Oglio), Mincius (Mincio), Athesis (Etsch), Oenus (Inn). — Völker: Lepontii, Brixentes, Tridentini, Breuni etc. — Städte: Clavenna (Cläven). Curia (Chur). Veldidena (Wilten bei Inspruck). Bauzanum (Botzen). Brixentes (Brixen). Tridentum (Trient).

Vindelicia.

Flüsse: Danubius, in welchen Ilargus (Iller), Licus (Lech), Isara (Isar), Oenus (Inn) fliessen. — Lacus Brigantinus (Bodensee). — Völker: Boji, Brigantini, Vennones etc. — Städte: Guntia (Günzburg). Reginum (Regensburg). Batava Castra (Passau). Augusta Vindelicorum (Augsburg). Campodunum (Kempten). Constantia (Constanz). Arbor Felix (Arbon). Brigantia (Bregenz).

Noricum.

Flüsse: Danubius, in welchen Oenus (Inn), Dravus (Drau), Savus (Sau) fliessen. — Völker: Boji, Taurisci. — Städte: Lentia (Linz). Lauriacum (Lorch). Juvavia (Salzburg). Muraepontum (Bruck). Virunum (Klagenfurt). Celeja (Cilly). Aemona (Laybach).

Pannonia.

Gebirge: Albius mons (Krainer Alpen), Adrius mons (Dinarische Alpen), mons Cetius (Kahlenberg). — Flüsse: Danubius, in welchen Arabo (Raab), Dravus (Drau) mit dem Murius (Mur), Savus (Sau) fliessen. — Städte: Vindobona (Wien), Carnuntum (Deutsch Altenburg). Arrabona (Raab). Scarabantia (Oedenburg). Bregetio (bei Komorn). Mursa (Esseck). Taurunum (Semlin). Sirmium.

Germania magna.

Gebirge: Hercynia silva ist bei Cäsar der Schwarzwald und das ganze südliche Hochland bis Dacien, bei Tacitus der grosse Gebirgszug von den Sudeten bis zum Rhein. Bacenis silva (Harz) mit dem Bructerus (Brocken). Saltus Teutoburgiensis (Lippischer Wald). Buchona silva (Rhön). Taunus (Höhe). Silva Marciana (Schwarzwald). Alba mons (Rauhe Alp). — Flüsse: Rhenus, in welchen Nicer (Neckar), Moenus (Main), Luppia (Lippe) münden. Drusus verband den Rhein durch die fossa Drusiana mit der Issala (Yssel), die in den Flevo lacus (Zuyder See) fliesst. Amisia (Ems). Visurgis (Weser). Albis (Elbe). Viadrus (Oder). Vistula (Weichsel).

Völkerschaften: A. **Eigentliche Germanen.**

1. Istävones: Usipier, Tenchterer, Bructerer, Chattuarier, Sigambrer (bei Tacitus Gambrivier), Marsen, Chamaver, Tubanten.

2. Ingävones: Bataver, Frisen, Amsivarier, Angrivarier (späterhin Engern genannt), Chauken, Saxones (unter diesem Namen erst im zweiten Jahrhundert genannt).

3. Hermiones: Cherusker, Chatten.

B. **Suevische Germanen.**

Hermunduren (wovon Duringen, Thüringen abgeleitet ist), Narisker, Markomannen, Quaden, Semnonen, Longobarden, Angeln, Variner, Reudinger, Avionen, Eudosen, Nuithonen, Suardonen. — Die Lygischen Völker: Helveconen, Manimer, Elysier, Naharvalen. — Burier, Bastarner, Burgunder, Rugier, Gothen.

Das von den Markomannen verlassene Gebiet zwischen Donau, Rhein und Lahn besetzte Trajan mit römischen und gallischen Colonisten und nannte es von dem Zins, den diese den Römern zu entrichten hatten, agri decumates. Er so wie sein Nachfolger Hadrian († 138) führten den schon von Drusus in der Gegend von Neuwied begonnenen Grenzwall (limes Romanus) bis in die Gegend von Regensburg fort.

№ 18.

Gallia ante Caesarem.

Blatt VII.

№ 19.

Hispania.

Hispania, Hesperia, Iberia ist ein zusammenhängendes Hochland, das von den übrigen Gebirgssystemen Europa's getrennt ist, und in das nur wenige unbedeutende Tiefebenen eindringen. Im N. der saltus Pyrenaeus und der saltus Vasconum oder montes Cantabri. — Flüsse: Minius (Minho). Durius (Duero). Tagus (Tajo). Anas (Guadiana). Baetis (Guadalquivir). Iberus (Ebro).

Hispania wurde von Augustus in H. citerior und H. ulterior, unter Augustus in Tarraconensis, Baetica und Lusitania getheilt.

1. Tarraconensis. — Völker: Gallaeci, Artabri, Astures, Cantabri, Vascones, Vaccaei, Celtiberi, Edetani, Laletani, Ilergetes, Cossetani, Carpetani, Oretani, Bastuli etc. — Städte: Bracara Augusta (Braga). Portus Cale (Oporto). Lucus Augusti (Lugo). Caronium (Corunna). Asturica (Astorga). Legio (Leon). Victoria Juliobrigensium (Vittoria). Portus Juliobrigensium (Santander). Flaviobriga (Bilbao). Pompelon oder Pompejopolis (Pamplona). Osca (Huesca). Salmantica (Salamanca). Pallantia (Palencia). Numantia, zerstört 132 v. Chr. Caesar Augusta (Saragossa). Valentia (Valencia). Saguntum (bei Murviedro), zerstört 218 v. Chr. Barcino (Barcelona). Ilerda (Lerida). Tarraco (Tarragona). Dertosa (Tortosa). Toletum (Toledo). Segovia. Complutum (Alcala de Henarez). Carthago nova (Cartagena).

II. Baetica. — Völker: Turdetani, Turduli, Bastuli. — Städte: Corduba (Cordova). Sisapon (Almaden). Hispalis (Sevilla). Munda (Monda). Carteja (das ältere Tartessus). Gades (Cadix). Malaca (Malaga).

III. Lusitania. — Völker: Lusitani, Vettones. Turdetani (Celtici). — Städte: Emerita Augusta (Merida). Ebora (Evora). Pax Augusti (Badajoz). Caesarobriga (Ciudad Rodrigo). Olisippo oder Felicitas Julia (Lissabon).

IV. Die Inseln. 1) Baleares; auf Major (Mallorca) die Stadt Palma; auf Minor (Menorca) die Stadt Mago (Mahon). — 2) Pityusae.

№ 20.

Rom und Carthago während der punischen Kriege.

Nachdem die Römer Mittel- und Unter-Italien erobert hatten, richteten sie ihre Blicke auf Sicilien. Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Insel brachte sie in feindliche Berührung mit den Carthagern, die daselbst bedeutenden Besitz hatten, und führte den ersten punischen Krieg (264 bis 241) herbei, welcher damit endete, dass die Carthager auf Sicilien und die benachbarten Inseln

verzichteten. Sicilien mit Ausschluss des dem Hiero angehörigen Gebietes wurde die erste römische Provinz. Die Römer bemächtigten sich hierauf 238 Corsica's und Sardiniens, entrissen den seeräuberischen Illyriern Corcyra und Gebiete auf dem Festlande (Epidamnus, Apollonia) und den cisalpinischen Galliern in einem furchtbaren Kriege (226—22) einen Theil ihres Landes, dessen Besitz sie durch Militärkolonien (Blacentia, Cremona) zu sichern suchten. Mittlerweile wussten sich die Carthager in Spanien für ihre Verlüste zu erholen. Die Eroberungen, die sie dort machten, die Hülfsquellen an Geld und streitbarer Mannschaft, die sie dort erwarben, erweckten die Besorgniss der Römer und veranlassten den zweiten punischen Krieg (218—201), in welchem die Carthager allen Besitz in Europa, sowie ihre Flotte verloren, und ihre Macht völlig gebrochen wurde.

№ 21.
Das Gebiet von Carthago.

№ 22.
Roma. *)

Die 7 Berge Roms: Quirinalis, Viminalis, Esquilinus (diese drei vereinigen sich im O. fast zu einer einzigen Hochebene, so dass sie nur als verschiedene von einem Bergrücken ausgehende Zungen erscheinen), Capitolinus (dessen höherer nordöstl. Gipfel von dem niedrigeren südwestl. durch eine beträchtliche Einsenkung getrennt ist), Aventinus, Caelius (jetzt der lateranische Berg), Palatinus. — Aurelian schloss noch den Collis hortulorum (später mons Pincius), so wie auf dem rechten Tiberufer den Vaticanus und Janiculus mit in die Stadtmauern ein. — Brücken: Pons sublicius, pons Fabricius und Cestius (letztere beide die Tiberinsel mit den Ufern verbindend), Janiculi, Vaticanus oder triumphalis, Aelius. — Circi: C. maximus, Flamininus, Neronis. — Theater: T. Pompeji, Marcelli, Odeum (für musikalische Leistungen bestimmt und deshalb bedeckt). — Amphitheater: A. Flavium (Ruinen Colosseum). — Thermae: T. Agrippinae, Titi, Antonini, Diocletiani.

*) Nro. 22 u. 23 sind nach Becker (Handbuch der röm. Alterthümer Thl. 1) angefertigt.

№ 23.
Capitolinus und Fora seit Domitian.

Das Forum (jetzt ein verödeter wüster Platz (campo vaccino) ist eine der denkwürdigsten Stellen des Erdkreises. Im Laufe der Zeit hat es vielfache Veränderungen erfahren, die wichtigsten in Folge des Neronischen Brandes. Es war 630' par. lang, unten am Capitolinus 190', am Tempel der Faustina 110' breit. Längs der Nordseite ging vom Triumphbogen des Severus die sacra via, wandte sich am Ende des Forum's südwärts und ging unter dem Triumphbogen des Titus durch, zwischen dem Colossus Neronis und dem Amphitheatrum Flavianum bis in die Gegend der Thermae Titi. — An dem Forum standen die Tempel der Concordia, des Saturnus (er war später in Verbindung mit dem tabularium, dem Staatsarchiv), des Vespasianus, des Castor, der Minerva, der Vesta, des Cäsar (vor demselben befanden sich die rostra Julia mit den Statuen von Sulla, Pompejus, Caesar und Octavianus), der Faustina (Gemahlin des Antoninus Pius), der Felicitas, des Janus, ferner die Basiliken (Gebäude, die ursprünglich für den öffentlichen, hauptsächlich kaufmännischen Verkehr bestimmt und späterhin zu Gerichtsverhandlungen benutzt wurden) Julia, Porcia, Aemilia. Vor den Tempeln der Concordia und des Saturnus lag der Clivus Capitolinus, der vom Severusbogen kam und zum Tempel des Jupiter auf dem Capitol führte. An ihm war das Miliarium aureum von August aufgestellt worden. — Auf dem Forum stand u. A. auch die Reiterstatue Domitians.

Nördlich vom Forum lagen eine Menge Prachtgebäude aus der Kaiserzeit: das Forum Julium mit einem Tempel der Venus und der Reiterstatue Cäsars, das Forum Augustum mit dem Tempel des Mars Ultor das Forum Nervae oder transitorium, der Tempel des Friedens (von Vespasian erbaut), das Forum Trajani; zu letzterem gehörte das Atrium fori, worauf eine Reiterstatue Trajans stand, die Basilica Ulpia, 170' breit, die Trajanssäule 117' hoch (auf ihr steht jetzt die Statue des Apostel Petrus), der Trajanstempel und der Triumphbogen Trajans.

Der südwestl. Theil des Capitolinus hiess ehedem mons Tarpeius, später Capitolium (nur eine Felswand desselben, die bekannte Richtstätte, wurde fortdauernd Saxum Tarpeium genannt); auf ihm stand der Capitolinische Tempel; auf dem nordwestl. Theil befand sich die Arx.

Blatt VIII.

№ 24.
Das römische Reich in seiner grössten Ausdehnung unter Trajan.

Im ersten punischen Kriege (264—41) eroberten die Römer Sicilien, 238 Sardinien, das sie nebst Corsica zu einer Provinz machten; 227 zwangen sie die Illyrier zur Tributpflichtigkeit und Abtretung eines grossen Gebietes; in einem Kriege mit den cisalpinischen Galliern nahmen sie diesen einen Theil ihres Landes fort. Während des zweiten punischen Krieges (218—201) wurde 214 Syracus von Marcellus eingenommen und ganz Sicilien römische Provinz. Die südlichen und östlichen Küsten Spaniens unterwarf P. Corn. Scipio (Africanus) von 211—205.

Gegen Macedonien führten die Römer drei glückliche Kriege; 148 ward es röm. Provinz.

Die Ligurier und alle cisalpinischen Gallier mussten sich 173 unterwerfen.

Illyrien wurde 168 in drei von Rom abhängige Republiken zerlegt, und Epirus 167 unterworfen.

146 wurden Griechenland durch Mummius und Carthago durch Scipio Aemilianus (Africanus minor) erobert und jenes unter dem Namen Achaia, dieses unter dem Namen Africa römische Provinz.

Die spanischen Völker setzten den Römern den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Nach der Zerstörung von Numantia 133 durch Scipio Africanus minor wurden sie unterworfen und auch die mittleren Landschaften Spaniens römisch.

Pergamum fiel 133 an die Römer durch das Vermächtniss des Königs Attalus III., wurde aber erst 130 durch Besiegung des Aristonicus, der es ihnen streitig machte, eine röm. Provinz (Asia propria). Dadurch erlangte Rom den ersten Besitz in Asien.

128 wurden die balearischen Inseln durch Caecilius Metellus (Balearicus) unterworfen und zu gleicher Zeit Eroberungen im südl. Gallien gemacht, aus denen 121 die Provinz Gallia Narbonensis hervorging.

Nicomedes III. hatte Bithynien den Römern vermacht 75. Mithridates der Gr. von Pontus besetzte es aber und veranlasste dadurch den dritten pontischen Krieg 74—66, in welchem er durch Pompejus besiegt wurde. Dieser liess dem Sohne desselben, Pharnaces, nur das Bosporanische Reich, schlug den grössten Theil von Pontus zu Bithynien, nahm dem Tigranes von Armenien, dem Verbündeten des Mithridates, Syrien (d. h. den Rest des einst so grossen syr. Reichs) und machte es zur röm. Provinz. Eben so zwang er die Juden zur Zinspflichtigkeit und unterwarf 74 Cilicien. Creta wurde 67, Cypern 57 erobert.

In Gallien kämpfte 58—51 C. Jul. Caesar siegreich. Er unterwarf Belgien 57 und Lugdunensis nebst Aquitania 56; dem Pharnaces nahm er 47 das Königreich Bosporus und machte 46 nach Besiegung der pompejanischen Partei in Africa Numidien zur röm. Provinz.

Aegypten, schon lange Zeit von Rom ganz abhängig, wurde 30 durch Octavianus Augustus römisch.

Unter Augustus wurde die Eroberung Spaniens mit der Unterwerfung der Cantabrer und Asturer 19 vollendet, Moesia 30, Pannonia 35, Rhaetia, Vindelicia und Noricum 15 unterworfen. Die Eroberung Germaniens missglückte.

Unter Tiberius wurden Cappadocien 18, unter Claudius Mauretanien 43, Judäa 44, Thracien 47 röm. Provinzen; 43 begann die Eroberung Britanniens und wurde unter Domitian bis an das heutige Schottland ausgedehnt (Hadrian liess 121, Antoninus Pius 144 einen Erdwall gegen die Picten und Scoten aufwerfen; ersterer wurde 203 durch Septimius Severus in eine steinerne Mauer verwandelt).

Trajan unterwarf 106 Dacien, kämpfte glücklich gegen die Parther und machte Armenien, Mesopotamien, Assyrien unterwürfig; unter ihm hatte das röm. Reich seinen grössten Umfang. — Die Eroberungen jenseits des Euphrat, so wie nordwärts der Donau wurden jedoch bald aufgegeben.

Nordafrica.

1. Mauretania. — Völker: Massaesyli, Gaetuli. — a) M. Tingitana mit Tingis (Tandscher), Septa. b) M. Cäsariensis mit Jol, später Caesarea (Algier), Siga, Igilgilis.

2. Numidia. — Völker: Massyli, Gaetuli. Städte: Hippo Regius. Zama. Cirta. Tabraca.

3. Africa propria. — a) Zeugitana mit Carthago, Tunes (Tunis), Utica. — b) Byzacena mit Adrumetum, Byzacia, Thapsus, Leptis minor.

4. Regio Syrtica (später Tripolis genannt) mit Leptis magna (Lebida), Oëa (Tripolis), Tacape (Kabes).

5. Cyrenaica oder Pentapolis mit Cyrene (Grenna), Berenice (Bengasi), Ptolemais (früher Barce (Teuchira) oder Arsinoe (Tochira).

6. Marmarica mit Paraetonium.

№ 25.
Klein-Asien.

Flüsse: Iris (Kasalmac) mit dem Lycus. Halys (Kisilirmac). Parthenius (Partine). Sangarius (Sakarja). Granicus. Hermus (Sarabat) mit dem Pactolus. Cayster. Maeander (Minder). Eurymedon. Calycadnus. Cydnus (Karasu). Sarus (Seyhan).

1. Mysia. — Städte: Abydus. Lampsacus (Lapsak). Priapus. Alexandria Troas. Pergamum (Pergamo). Antandrus. — In Aeolis: Cyme. Larissa (Dschesar).

2. Lydia. — Städte: Sardes (Sart). Magnesia (Manissa). — In Ionia: Ephesus. Colophon. Teos. Clazomenae. Smyrna (Ismir). Phocaea (Fokia).

3. Caria. — Städte: Magnesia und Antiochia am Maeander. Mylassa (Myllesch). Stratonicea. Marcianopolis. — In Doris: Cnidus. Halicarnassus (Budrun). Ionische Städte: Miletus. Priene.

4. Lycia. — Städte: Telmessus (Makri). Xanthus (Essenide). Corydallus.

5. Pamphilia. — Städte: Side. Seleucia. Aspendus. Attalia.

6. Pisidia und Isauria. — Städte: Termessus. Seleucia. Isaura.

7. Cilicia. — Städte: Issus (Bajas). Soloe (Soli), später Pompeiopolis. Tarsus (Tersus). Seleucia (Selefkieh). Selinus (Selenti), später Trajanopolis. Coracesium.

8. Bithynia. — Städte: Heraclea Pontica (Erekli). Prusa (Bursa). Nicaea (Isnik). Cius, später Prusias (Dschemblik). Nicomedia (Ismid). Chalcedon.

9. Paphlagonia. — Städte: Amastris, das alte Sesamus (Amassro). Sinope (Sinup). Gangra (Kjankri). Pompeiopolis.

10. Pontus. — Städte: Phasis, hernach Sebastopolis (Putili). Trapezus (Trebisont). Cerasus (Keresun). Amisus (Samsun). Amasea (Amasia). Cabira, später Sebaste, dann Neocäsarea (Niksara).

11. Phrygia. — Städte: Celaenae (Ischekleh). Colossae (Konus). Laodicea. Ipsus (Ipsilihassar). Cotyaeum (Kutajeh). Ancyra (Engkür). Synnada (Said).

12. Galatia oder Gallograecia. — Städte: Pessinus. Gordium, später Juliopolis.

13. Lycaonia. — Stadt Iconium (Konieh).

14. Cappadocia. — Städte: Mazaca, zu Ehren des Augustus Caesarea (Kaisarieh) genannt. Sebastia. Tyana. Melitene (Malatiah).

15. Die Inseln Tenedos, Lesbos (Metelino). Arginusae. Chios (Skio). Samos. — Die Sporaden: Patmos (Palmosa), Calymene, Carpathus etc. — Rhodus. — Cypern.

Blatt IX.

№ 26.

Die aus der Völkerwanderung entstandenen Reiche zu Anfang des sechsten Jahrhunderts.

Die Westgothen hatten vom Kaiser Valens die erbetenen Wohnsitze in Dacien und Moesien erhalten und wurden nach dem Siege bei Adrianopel 378 als römische Bundesgenossen betrachtet. Ihr König Alarich erhielt von dem byzantinischen Hofe die Präfectur über das östliche Illyrien und später von dem weströmischen Kaiser auch die Präfectur über das westl. Illyrien und einen Jahrgehalt. Als letzterer ihm vorenthalten wurde, zog er nach Italien, plünderte Rom, starb aber schon 411 im Begriff nach Sicilien überzusetzen. Sein Schwager und Nachfolger Athaulf wandte sich hierauf nach dem südlichen Gallien; nachdem er ermordet war, erhielt Wallia 419 für die Besiegung der in Spanien eingedrungenen germanischen Völker Aquitania secunda, wo er das westgothische Reich mit der Hptst. Tolosa gründete. Seine Nachfolger erweiterten es bis zur Loire, vernichteten auch die röm. Herrschaft in Spanien und unterwarfen sich hier die Reste der vor ihnen eingedrungenen germanischen Völker; 585 machten sie dem Suevenreich in Gallaecien ein Ende. Die iberischen Vasconen in den nördlichen Gebirgen wussten jedoch ihre Unabhängigkeit zu behaupten.

Die Vandalen, welche im südl. Spanien (Vandalusia oder Andalusia) Wohnsitze genommen hatten, waren nebst den Alanen (aus dem südl. Lusitanien) schon 429 unter Geiserich nach Afrika gezogen und hatten hier ein mächtiges Reich mit der Hptst. Carthago gegründet. Dies fand seinen Untergang durch Belisar 533—34, welcher es zu einer oströmischen Provinz machte.

Im nördl. Gallien finden wir die Reiche der Franken. Chlodowig, König eines Theils der salischen Franken, hat den Rest der röm. Herrschaft in Gallien durch den Sieg bei Soissons vernichtet und durch den Sieg bei Zülpich 496 das Land der Alemannen bis zur Donau unterworfen. Vgl. № 27.

In Britannien haben sich die Angeln, Sachsen und Jüten niedergelassen und mehrere Reiche gegründet. Die Briten wurden theils nach Westen zurückgedrängt, theils zur Auswanderung nach Armorica (Britannia minor) gezwungen. Vgl. № 54.

Die Burgunder, welche 407 den Rhein überschritten, haben sich seit 458 auf beiden Seiten der Saone und Rhone ausgebreitet.

In Italien hatte Odoacer, Fürst der Heruler und Rugier, den letzten röm. Kaiser Romulus Augustulus 476 entthront und sich selbst zum Herrscher aufgeworfen. Aber schon 490 wurde er durch Theodorich, König der Ostgothen gestürzt, der sein Reich bis zur Donau ausdehnte.

Die Gepiden finden wir in Dacien, die Longobarden in Mähren und Oberungarn; ein Theil der Alemannen ist nach ihrer Niederlage bei Zülpich von Theodorich in Rhätien aufgenommen; die Thüringer wohnen um die Saale, die Sachsen vom Rhein bis zum rechten Ufer der Elbe und zwar in drei Hauptstämmen (Ostphalen, Engern, Westphalen).

Die Slaven haben sich bereits bis zur Oder und Elbe ausgebreitet; nördlich von ihnen wohnen die finnichen oder tschudischen Völker.

Blatt X.

№ 27.

Das Frankenreich nach dem Tode Chlodowigs 511 n. Chr.

Gründer des Frankenreichs ist Chlodowig (481 bis 511), König über einen Theil der salischen Franken. Er vernichtete den Rest der römischen Herrschaft in Gallien, der sich unter Syagrius zwischen Loire und Seine noch erhalten hatte, durch die Schlacht bei Soissons 486, unterwarf die Alemannen, von denen sich ein Theil nach Rhaetien unter den Schutz der Ostgothen begab, machte Burgund zinsbar, eroberte nach der Schlacht bei Vouglé 507 alle westgothischen Besitzungen in Gallien mit Ausnahme Septimaniens und vereinigte,

nachdem er seine Vettern aus dem Wege geräumt, alle Frankenstämme unter seinem Scepter. Nach seinem Tode 511 wurde das Reich unter seine vier Söhne getheilt. Theodorich I. erhielt Austrasien mit der Hptst. Metz, die drei jüngeren Neustrien und zwar Chlodomir Orleans, Childebert I. Paris, Chlotar Soissons.

№ 28.

Das Frankenreich zur Zeit Pipins von Heristal (687—714).

Theodorich I. unterwarf mit Hülfe der Sachsen die Thüringer und nahm Südthüringen in Besitz, indess Nordthüringen sächsisch wurde. Seit 522 bekriegten die Könige von Neustrien Burgund und eroberten es 534; 536 trat der Ostgothenkönig Vitiges, um Beistand gegen die Oströmer zu erhalten, die Provence an Neustrien, Rhaetien und Noricum an Austrasien ab. Vielfache Erbtheilungen und grausame Kriege zerrütteten indess das Frankenreich; das Ansehen der Könige schwand, und alle Regierungsgewalt kam nach und nach in die Hände der Hausmeier. Unter ihnen ragten Pipin von Landen und dessen Enkel Pipin von Heristal hervor. Der letztere war Hausmeier über Neustrien und Burgund, nannte sich dux et princeps omnium Francorum und unterwarf 697 die Frisen der fränkischen Herrschaft. Den Umfang, den diese nunmehr erlangt hatte, zeigt die vorliegende Karte. Als erbliche Herzogthümer bestanden Alemannien, Bayern, Thüringen, Aquitanien.

Die Avaren, ein tatarisches Volk, hatten sich seit 562 in Dacien festgesetzt, die Bulgaren, Czechen, Moraven und Sorben unterjocht, im Verein mit den Longobarden das Reich der Gepiden 567 zertrümmert, 568 Wohnsitze in Pannonien erhalten und Dalmatien erobert. Ihr Reich erstreckte sich von der Saale bis über die Donau hinaus. Indess machten sich 623 die Czechen, 630 die Sorben, 634 die Bulgaren frei; 640 entrissen ihnen fünf grosse Stämme der Croaten Dalmatien. Die avarische Macht gerieth nun in schnellen Verfall.

№ 29.

Italien um das Jahr 700.

Das ostgothische Reich fand durch Belisar und Narses 554 seinen Untergang; Italien kam nun unter die Herrschaft der byzantinischen Kaiser, 568 verliessen die Longobarden ihre Wohnsitze in Pannonien, zogen nach Italien und eroberten es. Den Oströmern verblieben nur der Inselstaat Venetia, das Exarchat, die Pentapolis, das Herzogth. Rom, Neapel mit der campanischen Ebene, die Südspitze Italiens und die Inseln.

№ 30.

Das Reich Karls des Gr. und dessen Theilung im Vertrage zu Verdun 843.

Karl Martell erhob sich ebenfalls, wie sein Vater Pipin von Heristal zum alleinigen Hausmeier und behauptete sich als solcher bis 741. Er setzte dem weiteren Vordringen der Araber durch die Schl. bei Tours 732 ein Ziel und machte ganz Frisland zu einer fränkischen Provinz. Sein Sohn, Pipin der Kleine, liess sich 752 nach Entsetzung des schwachen Childerich III. zum König krönen und hob die karolingische Familie auf den Thron, entriss den Arabern 752—55 Septimanien und zwang die Sachsen zum Tribut.

Nach seinem Tode erhielt Karl Austrasien, Karlmann Neustrien und Burgund; Aquitanien ward zwischen beiden getheilt. Nach dem Tode Karlmanns 771 fiel die ganze fränkische Monarchie an Karl den Grossen. Dieser suchte alle germanischen Völker zu einem politischen Ganzen zu vereinigen und durch das Christenthum zu civilisiren. Im J. 774 erschien er, vom Papste Hadrian zu Hülfe gerufen, in Italien und zerstörte das Longobardenreich. In Unteritalien erhielt sich jedoch das Fürstenth. Benevent, welches bald in die Fürstenthümer Benevent und Salerno zerfiel, grösstentheils unabhängig. Im J. 778 zog Karl d. Gr. auf Einladung verschiedener Statthalter über die Pyrenäen, drang bis Saragossa vor und legte hier die spanische Mark an; 788 hob er die im Geschlechte der Agilolfinger erbliche Herzogswürde in Bayern auf und verwandelte dies in eine Provinz, kämpfte hierauf siegreich mit den Avaren 791—96, gegen welche er die bayersche Mark anlegte, zwang die drei Stämme der Sachsen (Westphalen, Ostphalen, Engern), so wie die nordalbingischen Sachsen zur Unterwerfung und machte die Eider zur Nordgrenze. Ferner machte er die slavischen Völker bis zur Oder und in Liburnien und Dalmatien zinspflichtig und brachte das Reich zu einer ungeheuren äussern Ausdehnung, ordnete es aber auch zugleich im Innern mit hoher Weisheit.

Im Vertrage zu Verdun 843 zerfiel es in die drei Theile, welche auf der Karte angegeben sind: Karl der Kahle bekam Westfranken, Lothar I. als Kaiser Mittelfranken und Italien, Ludwig der Deutsche Ostfranken, wozu auch auf dem linken Rheinufer die Bezirke von Mainz, Speier und Worms gehörten.

Die Slaven hatten sich allmälig der fränkischen Herrschaft zu entziehen gewusst.

Nach den Siegen Karls d. Gr. über die Avaren waren auch die Mähren frei geworden. Die Bulgaren unter Crumus, der hernach auch Khan des mösischen Bulgariens wurde, hatten c. 807 der avarischen Herrschaft ein Ende gemacht.

Ueber das südl. Russland hatten sich seit 680 die Chazaren ausgebreitet.

Blatt XI.

№ 31.

Europa zur Zeit Karl's V. 1526.

Die mit rother Farbe ganz bedeckten Länder gehören dem habsburgischen Hause. Es hatte durch die Vermählung Maria's von Burgund mit Maximilian I. von Oesterreich die burgundischen Lande (Niederlande, Burgund) und durch die Vermählung des Sohnes Beider, Philipp, mit Johanna, der Tochter Ferdinands und Isabellens, Spanien und die damit verbundenen Nebenlande erhalten; 1527 kamen an dasselbe noch Ungarn, Böhmen und die zu letzterem zugehörigen Schlesien, Lausitz, Mähren.

In Spanien war die Vereinigung von Aragonien und Castilien zu Stande gekommen (vergl. № 65), der Ueberrest der maurischen Herrschaft in Granada 1492 zerstört und Obernavarra 1512 erobert worden. Zu Aragonien gehörten: 1) Sicilien, das 1282 von Peter III. erobert und nach dessen Tode an seinen zweiten Sohn Jacob II. gekommen; als dieser auf den aragonischen Königsthron gelangt war, hatte es dessen Bruder Friedrich II. zum König erwählt; nach dem Aussterben seiner Nachkommen 1409 war es an Aragonien zurückgefallen. 2) Sardinien, das Jacob II. 1297 vom Papste zum Lehen erhalten, aber erst 1326 erobert hatte. 3) Neapel, das nach dem Fall der Hohenstaufen 1265 an das Haus Anjou durch päpstliche Belehnung gekommen, aber 1501 von Spanien erobert war und bis 1713 mit diesem Reiche vereint blieb. — Spanien hatte auch bereits wichtige Besitzungen in Amerika erlangt, Hispaniola, Jamaica, Cuba, Florida, Mexico (durch Ferdinand Cortez von 1519—22 erobert).

Portugal stand auf dem Gipfel seiner Macht. Es hatte seit 1502 Niederlassungen in Brasilien gegründet und unter Almeida (1505—9) und Albuquerque (1510—15) bedeutenden Besitz in Ostindien erlangt.

In Frankreich war durch anhaltendes Streben der Könige die königliche Macht befestigt worden. Die Engländer hatten 1453 ihre sämmtlichen französischen Besitzungen bis auf Calais verloren. Avignon gehörte seit 1226 und Venaissin seit 1273 den Päpsten.

Irland war 1169—72 von England erobert worden. Schottland hatte noch seine eigenen Könige.

Die schweizerische Eidgenossenschaft hatte ihre Freiheiten gegen mehrfache Angriffe zu behaupten gewusst und wurde seit dem Frieden zu Basel als von Deutschland unabhängig angesehen.

Über Deutschland siehe № 37, über Italien № 52. Venedig hat bedeutende Besitzungen auf dem Festlande Italiens erlangt, es gehören ihm auch die ionischen Inseln, Candia und Cypern, dagegen hat es seine Besitzungen in Dalmatien und Morea fast sämmtlich an die Osmanen verloren.

Schweden hat sich von der kalmarischen Union 1523 losgesagt und das Haus Wasa auf den Königsthron erhoben. Norwegen und Dänemark sind noch vereint.

Polen, 1386 mit Litthauen vereinigt, hat seine Herrschaft bis zum schwarzen Meere ausgedehnt, die Macht des deutschen Ordens in Preussen gebrochen, 1411 Samogitien, 1466 Pomerellen, Ermland etc. erhalten und dadurch an der Ostsee Fuss gefasst.

Der seit 1228 in Preussen gegründete Staat der Marianen-Ritter, dessen grössten Umfang Blatt XXIV. № 69 angiebt, ist aufgelöst und durch den letzten Herzog Albrecht 1525 ein weltliches Herzogthum geworden. Die Heermeister in Liefland haben 1513 völlige Unabhängigkeit von dem Orden in Preussen erkauft. Der letzte derselben, Gotthard Kettler, erhielt 1561 Curland und Semgallen als ein in seiner Familie erbliches Herzogthum unter polnischem Schutz, während das übrige Liefland an Polen und Esthland an Schweden kam.

In Russland ist die Mongolen-Herrschaft (1240—1477) gestürzt, die Republik Nowgorod und die einzelnen Theilfürstenthümer mit dem Grossfürstenthum Moskau vereinigt, das mongolische Khanat Kasan 1487 zur Abhängigkeit gezwungen, auch bereits Severien und der östliche Theil von Smolensk erobert.

Das mongolische Khanat Kaptschack ist zerfallen. Der letzte Khan Scheamed (Schah Ahmed) starb 1506 in Polen; 1441 war die Krim, 1468 Kasan, 1480 Astrachan unabhängig geworden.

Im S. O. Europa's haben sich die osmanischen Türken festgesetzt und das byzantinische Kaiserthum zertrümmert. Servien und Bosnien sind in förmliche Provinzen verwandelt, die Walachei und Moldau 1522 tributpflichtig gemacht, Rhodus den Johannitern, Al Dschesira und Kurdistan 1517 den Persern, Syrien und Aegypten den Mamelucken entrissen worden.

Blatt XII.

№ 32.

Europa zu Anfang der französischen Revolution.

Die grosse spanische Monarchie zerfiel nach dem Tode Karls II., mit welchem das spanisch-habsburgische Haus erlosch. Oesterreich hat von der Erbschaft nur übrig behalten Mayland, Mantua und die Niederlande, welche als burgundischer Kreis dem deutschen Reiche einverleibt waren. Dagegen ist es in den Besitz von Siebenbürgen,

von Oberungarn, das den Türken entrissen wurde, von Galizien und Lodomirien und von der Bukowina gelangt (vgl. № 48).

Dem Hause Bourbon ist es gelungen, auf die Throne von Spanien, Neapel und Parma seine Mitglieder zu erheben.

Spanien, das von 1580—1640 Portugal besass, hat seine frühere Machtstellung verloren.

Frankreich ist durch den Elsass, Metz, Toul und Verdun, fast ganz Artois, Roussillon etc., die Franche Comté, Lothringen und das den Genuesen abgekaufte Corsica vergrössert worden (vgl. № 60).

Über Italien siehe № 53.

Die nördlichen Niederlande haben sich von Spanien losgerissen und sich zu einer Republik unter einem Erbstatthalter aus dem Hause Oranien vereinigt.

England, Schottland und Irland sind zu Einem Staate vereinigt, an dessen Spitze nach Absetzung der Stuarts das Haus Oranien und später Hannover gesetzt wurde.

Über die innern Verhältnisse Deutschlands siehe № 39. 40.

Schweden war schnell zu einer Hauptmacht aufgestiegen, aber von dieser Höhe eben so schnell durch die tollkühnen Unternehmungen Karl's XII. herabgesunken. Von seinen Eroberungen sind ihm nur Halland, Schonen und Bleckingen, Jämteland und Herjedalen und in Deutschland Vorpommern und Rügen verblieben.

Dänemark und Norwegen sind noch vereinigt.

Russland hat seine Macht bedeutend erweitert; dadurch, dass es den Schweden Esthland und Liefland abnahm und die mongolischen Reiche im S. sich unterwarf, fasste es festen Fuss an der Ostsee und an dem schwarzen Meere. Im W. hat es von den Polen bedeutende Gebiete erworben.

Polen hat bei der ersten Theilung 1772 fast den vierten Theil seines Gebietes verloren und ist zu einem völlig ohnmächtigen Staat herabgesunken.

Blatt XIII.

№ 33.

Das Reich Napoleons im J. 1812.

Deutschland (vgl. Bl. XVII. № 40) verlor 1791 an Frankreich die im Elsass und in Lothringen liegenden Länder, im Frieden zu Basel 1795 die preuss. überrheinischen Besitzungen (einen Theil von Kleve, Geldern, Mörs), im Frieden zu Luneville 1801 das ganze linke Rheinufer (1200 Q.M. mit 4 Mill. Einw.). Die dadurch beeinträchtigten Fürsten wurden durch geistliche Besitzungen und Reichsstädte entschädigt. Nach dem Reichs-Deputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 erhielten Oesterreich die Bisthümer Trident und Brixen (für den Breisgau); Preussen die Bisth. Hildesheim und Paderborn, ein Dritttheil des Bisth. Münster, Erfurt nebst dem Eichsfelde, die Reichsstädte Goslar, Mühlhausen, Nordhausen etc. (vgl. № 43); Bayern die Bisth. Würzburg, Bamberg, Augsburg etc.; Württemberg 7 Abteien, Stifter, 9 Reichsstädte; Baden Heidelberg, Mannheim, das Bisth. Constanz; Hessen-Darmstadt das zu Cöln gehörige Herzogth. Westphalen; Hannover das Bisth. Münster, Oldenburg das Fürstenth. Lübeck. Zugleich bekamen auch fremde Fürsten für ihre anderweitigen Verlüste Entschädigungen in Deutschland, nämlich der Grossherzog von Toscana das Erzbisth. Salzburg, der Herz. von Modena den österr. Breisgau und der Erbstatthalter der Niederlande die Abteien Fulda und Corvey. Von 48 Reichsstädten blieben nur 6 übrig. Zu den 5 alten weltlichen Kurfürsten Bayern, Sachsen, Brandenburg, Böhmen, Hannover kamen 4 neue: Hessen-Kassel, Württemberg, Baden, Salzburg. Von geistl. Reichsständen blieb nur der Hoch- und Deutschmeister und der Kurfürst von Mainz, welcher Aschaffenburg, Regensburg (Residenz), Wetzlar und den Titel Kurerzkanzler erhielt.

Im Frieden zu Pressburg, 26. Dec. 1805, verlor Oesterreich, ausser dem venetianischen Gebiete, alle seine Besitzungen vom Rhein bis zur Grenze des Erzherzogthums. Davon erhielten Baden und Württemberg die schwäbischen Länder, Bayern die Grafschaft Tyrol, Trident, Brixen, Eichstädt, wogegen es Würzburg an den Kurfürsten von Salzburg abtrat, dessen Lande Oesterreich erhielt.

Im Traktat zu Wien, 15. Decbr. 1805, bekam Preussen für Anspach, das an Bayern kam, und für Neufchatel und den Rest von Cleve, die an Frankreich kamen, Hannover.

Bereits am 10. August 1804 hatte Kaiser Franz II. den Titel Erbkaiser von Oesterreich angenommen; als nun am 12. Juli 1806 deutsche Fürsten den Rheinbund schlossen, resignirte er am 6. August 1806 auf die deutsche Kaiserkrone und erklärte den deutschen Reichsverband für aufgelöst. Der Rheinbund wurde später erweitert und bestand aus dem Rath der Könige (4 Königreiche: Bayern, Württemberg, Westphalen, Sachsen und 5 Grossherzogthümer) und dem Rath der Fürsten (12 Herzogth. und 13 Fürstenth.).

Im Frieden zu Tilsit, 9. Juli 1807, verlor Preussen alle Länder westlich der Elbe. Aus ihnen, sowie aus Hessen-Cassel, Braunschweig und einem Theile von Hannover wurde das Kgr. Westphalen für Hieronymus Bonaparte und aus den preussisch-polnischen Provinzen das Grossherzogth. Warschau für den König von Sachsen geschaffen. Danzig wurde eine Freistadt, Erfurt behielt Napoleon für sich.

Im Frieden zu Wien, 14. Oct. 1809, trat Oesterreich Salzburg und Berchtesgaden an

Bayern ab, Westgalizien an das Herzogth. Warschau, ein Stück von Ostgalizien an Russland, ferner Krain, Triest, Croatien, Dalmatien etc. an Napoleon, der daraus für sich die illyrischen Provinzen bildete.

Am 14. Januar 1810 wurde das übrige Hannover mit Westphalen vereinigt und am 28. Febr. das südl. Tyrol von Bayern an das Kgr. Italien abgetreten, wogegen es Bayreuth, das Inn- und Hausruckviertel erhielt.

Durch ein kaiserl. Decret vom 10. Dec. 1810 wurde das ganze nordwestl. Deutschland nebst den freien Städten Hamburg, Lübeck, Bremen und 1811 auch Oldenburg mit Frankreich vereinigt.

Die Schweiz erfuhr durch die französ. Revolution grosse Umgestaltungen. Veltlin, Claeven und Bormio rissen sich 1797 von Graubündten los und vereinigten sich mit der cisalpinischen Republik; 1798 wurde Waadt in einem Streite mit Bern zur lemanischen Republik erklärt, bald darauf der alte Schweizerbund aufgehoben und Eine untheilbare helvetische Republik proclamirt, aber schon 1803 diese durch die von Napoleon aufgedrungene Mediations-Acte (19 Kantone) umgestaltet. Genf kam 1798, Neufchatel 1805, Wallis 1810 an Frankreich.

Belgien oder die österreichischen Niederlande wurden 1795 mit Frankreich vereinigt; Oesterreich verzichtete auf sie im Frieden von Campo Formio 1797 und von Luneville 1801.

Holland ward 1795 zur batavischen Republik, 1806 zu einem Königreiche für Louis Napoleon, aber schon am 9. Juli 1810 nach dessen Abdankung zu einer französ. Provinz erklärt.

In Spanien musste der König 1808 die Krone an Napoleon abtreten, der sie seinem Bruder Joseph übergab.

Wenden wir uns nach Italien. Napoleon nöthigte 1796 den König von Sardinien zur Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich, bildete aus den österreichischen Herzogthümern Mayland und Mantua die transpadanische und aus Modena, Reggio und den drei päpstl. Legationen Ferrara, Bologna, Romagna die cispadanische Republik, vereinigte aber schon 1797 beide unter dem Namen der cisalpinischen Republik und liess sich an sie Veltlin, Claeven und Bormio anschliessen. Im Frieden zu Campo Formio vergrösserte er sie durch das der aufgelösten Republik Venedig abgenommene Land westl. der Etsch (Bergamo, Brescia, Crema), indess er das Venetianische östlich der Etsch nebst Istrien und Dalmatien an Oesterreich gab und die ionischen Inseln zu Frankreich nahm. Die cisalpinische Republik (№ 34) ward 1802 zur italienischen Republik und 1805 zu einem Königreiche gemacht (Eugen Beauharnais Vicekönig). Durch den Frieden zu Pressburg kam noch dazu das östliche venetianische Gebiet, 1808 die päpstl. Mark Ancona und 1810 das südl. Tyrol.

Im Decbr. 1798 musste der König von Sardinien noch Piemont und alles Land ausser der Insel Sardinien an Frankreich abtreten.

Genua ward 1797 in eine ligurische Republik verwandelt, aber schon 1805 mit Frankreich vereinigt.

Durch den Luneviller Frieden verlor der Grossherzog von Toscana sein Land an den Erbprinzen von Parma und erhielt dafür das neugeschaffene Kurfürstenth. Salzburg und 1806 an dessen Stelle das neue Grossherzogth. Würzburg. Hetrurien, durch den von Neapel abgetretenen stato degli presidii und Piombino erweitert, ward 1808 Frankreich einverleibt (Elisa Bacciochi Generalstatthalterin).

Der Kirchenstaat kam 1809 an Frankreich, während die Stadt Rom zu einer freien Stadt erklärt wurde.

Neapel ward zwar 1799 von den einrückenden Franzosen als parthenopeische Republik proclamirt, aber schon im folgenden Jahre wieder von Ferdinand IV. in Besitz genommen. Da dieser die versprochene Neutralität nicht beobachtete, so verlor er 1805 den Thron, der Joseph Bonaparte und 1808 Joachim Murat übergeben wurde.

№ 34.
Italien im J. 1805.

Blatt XIV.

№ 35.
Deutschland unter den fränkischen und sächsischen Kaisern bis 1138.

Um den verheerenden Einfällen der Slaven und Normannen zu begegnen, sahen sich die karolingischen Könige genöthigt, bei den verschiedenen Volksstämmen die Herzogswürde wieder einzuführen und den Markgrafen eine hohe erbliche Gewalt einzuräumen, wodurch bald alle Macht in die Hände der Grossen kam.

Die Herzogthümer waren: Lotharingen, getheilt in Ober- und Nieder-Lotharingen, — Alemannien oder Schwaben, seit 1079 bei den Hohenstaufen, — Franken, — Bayern, 1070 Welf IV., dem Sohne des Markgrafen Azzo von Este, und Stifter der jüngeren welfischen Linie, übergeben, — Sachsen (wozu auch die Nordmark gehörte), von 994—1106 bei den Billungern, dann an Lothar von Supplingenburg, und 1127 an dessen Schwiegersohn Heinrich den Stolzen, Herzog von Bayern, übergeben, — Kärnthen, früher zu Bayern gehörig und einige Zeit auch mit der Mark Verona verbunden. Thüringen nebst den zugehörigen Marken Zeiz, Merseburg, Meissen, anfangs

zu Sachsen, später zu Franken gehörend, wurde 1130 eine selbständige Landgrafschaft.

Die schon von Karl d. Gr. errichtete Nordmark oder Ostsachsen wurde von Heinrich I. wieder hergestellt und später bis zur Oder erweitert. Die Kämpfe gegen die Slaven wurden jedoch erst durch Albrecht den Bären beendigt (vgl. № 41).

Burgund oder das Kgr. Arelat (vgl. Bl. XXII. № 58) vereinigte Conrad II. mit dem deutschen Reiche; es stand jedoch mit ihm nur in loser Verbindung.

Die Herzoge von Böhmen mussten mehrmals zur Anerkennung der Lehnspflicht gezwungen werden. Bisweilen erhielten sie von den Kaisern den Königstitel. Erblich wurde dieser erst seit Ottokar I. (1198—1230).

Mähren war seit Anfang des 11ten Jahrh. mit Böhmen vereinigt, stand jedoch öfter unter besondern Fürsten des böhmischen Herrscherhauses.

Die an Norddeutschland angrenzenden Slaven zerfielen in mehrere Stämme: Obotriten, Polaber und Wagrier; Lutizen oder Wilzen, zu denen die Rhedarier und Tollenser gehörten; Heveller, Ukrer, Brizaner; Sorben zwischen Mulde und Saale und die ihnen verwandten Lusizer, Milziener, Dalemincier, Pommern etc. — Das vom Obotritenfürsten Gottschalk um 1042 gegründete grosse Reich Slavien löste sich schon 1121 auf. — Pommern zerfiel seit 1107 in Vorpommern und Pomerellen, welche durch die Persante von einander geschieden waren. — Die polnischen Herzoge suchten sich allmälig der Oberhoheit des deutschen Reichs, welche Miesko (964—92) anerkannt hatte, zu entziehen; Boleslaw III. theilte das Reich unter seine vier Söhne: Wladislaw als Oberherzog erhielt Schlesien mit Krakau, Boleslaw Masovien mit Cujavien, Dobrczyn und Culm, Mieczyslaw Grosspolen, Heinrich Kleinpolen (vgl. № 67).

№ 36.
Preussen in der Mitte des 14ten Jahrhunderts.

Es sind auf der Karte die 11 alten Landschaften angegeben, in welche Preussen vor Ankunft des deutschen Ritterordens zerfiel: Culm, Pomesanien, Pogesanien oder Hoggerland, Ermland oder Warmien, Galindien, Natangen, Samland, Nadrauen, Schalauen, Barten, Sudauen.

Blatt XV.

№ 37.
Deutschland im Jahre 1512.

Die alten grossen Herzogthümer sind zerfallen; das deutsche Reich hat sich in viele einzelne Gebiete aufgelöst, die durch den Grundsatz der Vererbung nach dem Erstgeburtsrecht allmälig zu grössern Ganzen vereinigt sind.

In Frisland haben bedeutende Gebiete erlangt die Bischöfe von Utrecht und die Grafen von Holland; längs der Nordküste von der Zuyder See bis zur Weser liegen die Lande der freien Frisen.

In Niederlothringen finden wir das Herzogthum Brabant, die Grafschaften Luxemburg, Limburg, Geldern, Hennegau, das Erzbisth. Cöln, das Bisthum Lüttich, die Herzogth. Jülich und Berg (1423 mit einander verbunden und 1511 durch das Herzogth. Kleve und die Grafsch. Mark vergrössert); in Oberlothringen die Bisthümer von Metz, Toul und Verdun; in Schwaben das Herzogth. Württemberg, die Markgrafsch. Baden in drei von einander getrennten Theilen, die Grafsch. Zollern, das Bisth. Augsburg, die zu Oesterreich gehörige Markgrafschaft Burgau, Grafsch. Nellenburg, Landgrafsch. Breisgau.

In Bayern kam nach dem Sturz Heinrich des Löwen die Herzogswürde an Otto I. von Wittelsbach 1180; seine Nachfolger erlangten 1215 die Rheinpfalz; nach dem Vertrage zu Pavia 1329 erhielt Ludwig der Bayer (seit 1314 Kaiser) Oberbayern, womit er nach dem Erlöschen der niederbayernschen Linie auch Niederbayern verband, und sein Bruder die Rheinpfalz und ein Stück vom nördl. Bayern (seitdem Oberpfalz genannt). Beide Linien theilten sich wieder in mehrere Zweige. Die Zweige der ersteren vereinigte Albrecht IV. von Bayern-München († 1508), der 1506 Untheilbarkeit und das Recht der Erstgeburt einführte. Von den Zweigen der letzteren waren zur Zeit der Reformation noch übrig Kurpfalz und Simmern.

Das Herzogth. Sachsen war nach der Aechtung Heinrichs des Löwen 1180 zerfallen, der westl. Theil als Herzogth. Westphalen an das Erzbisth. Cöln, — Lauenburg, Holstein etc. nebst dem sächsischen Herzogstitel an Bernhard von Ascanien etc. gekommen. Ferner finden wir hier das Erzbisth. Bremen, die Bisthümer Münster, Osnabrück, Minden, Paderborn, Hildesheim, Verden, die Fürstenthümer Göttingen, Grubenhagen, die Grafschaften Oldenburg, Tecklenburg, Bentheim etc.

Nach dem Tode Albrechts des Bären kam 1170 an seinen älteren Sohn Otto die Mark, die 1415 durch kaiserliche Belehnung an das Haus Hohenzollern gelangte, — und an seinen jüngern Sohn das Anhaltische Gebiet. Aus letzterem gingen hervor das Herzogth. Sachsen-Wittenberg (1422 an Meissen fallend), das Herzogth. Sachsen-Lauenburg (1689 an Braunschweig fallend).

Die Mark Meissen hatte 1127 Conrad von Wettin erhalten. Heinrich der Erlauchte erhielt 1247 noch dazu die Landgrafsch. Thüringen, musste aber 1264 die thüringschen Herrschaften im jetzigen Hessen an Heinrich das Kind, den Stammvater der hessischen Fürstenhäuser, abtreten. Friedrich der Streitbare erbte 1422 Sachsen-Witten-

berg, worauf der Name Sachsen auf alle wettinschen Lande überging; 1485 fand eine Theilung zwischen den Brüdern Ernst und Albert statt; jener erhielt das Kurland nebst Thüringen, dieser Meissen.

Im ehemaligen Franken finden wir die Bisthümer Bamberg, Würzburg, Worms, Speyer, die Abtei Fulda, das Erzbisthum Mainz, zu dem auch das Eichsfeld gehört, die Grafschaften Nassau, Wied, Hessen (seit 1292 Landgrafschaft und nach mehrfachen Theilungen 1500 wieder zu Einem Ganzen vereinigt), die brandenburgschen Lande Anspach und Bayreuth.

Die Markgrafsch. Oesterreich ward 1156 durch das Land ob der Ens vermehrt und zu einem Herzogthum erhoben. Später kamen zu ihr noch Steyermark und Krain. Nach dem Aussterben der Babenberger nahm sie Ottokar von Böhmen in Besitz, der durch Erbschaft noch Kärnthen, Histerreich etc. gewann. Als er wegen seines Widerstandes gegen Kaiser Rudolph von Habsburg geächtet war, belehnte dieser 1282 seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich und Steyermark; 1335 wurden Kärnthen, 1363 Tyrol und später einzelne Besitzungen in Schwaben (Vorderösterreich) und im Elsass erworben, dagegen gingen die habsburgischen Stammlande in der Schweiz verloren; 1453 wurde das Herzogthum zu einem Erzherzogthum erhoben. Maximilian I. erheirathete die reichen Niederlande, wodurch die habsburgsche Macht die bedeutendste in Deutschland wurde (vergl. Blatt XIX.).

Ausser diesen Ländern gab es noch eine Menge freier Städte, von denen die wichtigsten auf der Karte angegeben sind.

Ladislaus II., König von Böhmen, war 1489 auch zum König von Ungarn erwählt worden.

Schlesien war in eine Menge Fürstenthümer und Herrschaften zerfallen und hatte sich unter böhmische Oberhoheit begeben.

Pommern war nach dem Tode Boleslaus X. 1478, der es zu einem Ganzen vereinigt hatte, in die Herzogthümer Wolgast und Stettin zerfallen.

Der Staat der deutschen Ordensritter im NO. ist von seiner Höhe herabgesunken; der westl. Theil nebst Ermland war 1466 an Polen abgetreten, der östliche ein polnisches Lehen geworden.

Dem Bündniss der Waldstätte in der Schweiz hatten sich nach und nach mehrere Orte angeschlossen (vgl. № 50). Dadurch waren sie im Stande, nicht nur die Angriffe von Aussen abzuwehren, sondern auch die in ihrer Mitte liegenden Besitzungen fremder Herren (z. B. der Habsburger) sich zu unterwerfen.

№ 38.
Die durch Maximilian vollzogene Kreiseintheilung

bestand bis zu Anfang dieses Jahrhunderts. Die 10 Kreise waren: 1) der österreichische (wozu auch die in Schwaben liegenden österreichischen Besitzungen gehörten). 2) Der bayersche. 3) Der schwäbische. 4) Der fränkische. 5) Der kurrheinische. 6) Der oberrheinische. 7) Der niederrheinisch-westphälische. 8) Der obersächsische. 9) Der niedersächsische. 10) Der burgundische. — Böhmen nebst den zugehörigen Ländern Mähren, Schlesien, Lausitz gehörte zu keinem Kreise.

Blatt XVI.

№ 39.
Deutschland zu Anfang des dreissigjährigen Krieges.

Das habsburgische Haus hat im O. ein bedeutendes Ländergebiet erworben. Böhmen nebst den zugehörigen Ländern, sowie Ungarn waren 1527 an Ferdinand I., nachherigen deutschen Kaiser, gefallen. Wegen Ungarn hatten sich jedoch heftige Kriege mit den Türken entsponnen, indem diese Niederungarn bis zu der auf der Karte angegebenen Grenze erobert hatten und bis 1699 im Besitz behielten.

Der burgundische Kreis ist aus dem engeren Reichsverbande gekommen, indem Karl V. ihn seinem Sohne Philipp II. von Spanien 1555 übergab; die 7 nördl. Provinzen haben sich 1581 von Spanien losgesagt und einen Bundesstaat unter Statthaltern aus dem Hause Nassau-Oranien gegründet.

Im oberrheinischen Kreise hat Heinrich II. von Frankreich für die den protestantischen Fürsten geleistete Hülfe Metz, Toul und Verdun genommen und gegen Karl V. behauptet. Hessen war nach dem Tode des in der Reformationsgeschichte bekannten Philipp des Grossmüthigen 1567 unter dessen vier Söhne getheilt worden; von den vier Linien waren indessen nur noch zwei übrig: Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt, von welcher letzteren sich 1596 die Nebenlinie Hessen-Homburg abgezweigt hatte.

Im westphälischen Kreise sind nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich dessen Lande 1614 vorläufig so zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg getheilt, dass ersteres Kleve, Mark, Ravenstein und Ravensberg, letzteres Jülich und Berg erhielt.

Im fränkischen Kreise sind Anspach und Bayreuth 1603 an Johann Friedrich von Brandenburg zurückgefallen, aber an dessen Brüder wieder ausgethan.

Im obersächsischen Kreise hat Brandenburg 1575 Beeskow und Storkow von Böhmen und 1618 das Herzogth. Preussen, jedoch ausserhalb des deutschen Reichsverbandes erhalten. — Nach

der Schlacht bei Mühlberg 1547 war Moritz von Sachsen aus der albertinischen Linie in den Besitz des beträchtlichsten Theils der ernestinischen Länder und der Kurwürde gelangt. Der unglückliche Kurfürst Johann Friedrich der Grossmüthige behielt nur einige thüringsche Aemter, etwa den achten Theil seines früheren Besitzes, und erbte späterhin noch die Fürstenthümer Gotha und Altenburg. Nach seinem Tode zerfielen sie in Gotha und Altenburg, von denen sich späterhin mehrere Nebenlinien abzweigten.

Der auf der Karte angegebene Strich bezeichnet den Zug Gustav Adolphs von Schweden. Gustav Adolph schiffte sich nämlich mit 15000 Schweden am 23. Juni 1630 ein, landete am 4. Juli auf der kleinen Insel Rüden, nahm Usedom und Wollin ein, zog nach Stettin, vertrieb die Kaiserlichen allmälig aus Pommern, erstürmte am 13. April 1631 Frankfurt, wandte sich nach Landsberg, von da nach Berlin und nach der Elbe und von hier nach Sachsen, wo er sich mit dem sächsischen Heere vereinigte; am 17. Septbr. schlug er Tilly und Pappenheim bei Breitenfeld, von hier zog er nach Halle, Erfurt, Würzburg, Hanau, Frankfurt am Main, wo er am 27. Novbr. seinen Einzug hielt; am 23. Decbr. nahm er Mainz ein und hielt hier Winterquartier. Am 21. März 1632 war er in Nürnberg, von wo er über Donauwörth nach Augsburg und München zog. Auf seinem Rückzuge verschanzte er sich in Nürnberg; bei Lützen lieferte er dem Herzog Wallenstein eine Schlacht, in welcher er seinen Tod fand, 16. Novbr. 1632.

Die durch den westphälischen Frieden festgesetzten Gebietsveränderungen sind auf der Karte mit feinen Strichen bedeckt. Frankreich erhielt die völlige Hoheit über Metz, Toul und Verdun, sowie den Elsass mit Ausnahme der Reichsstädte, den Sundgau und Breisach; Schweden Vorpommern mit Stettin, Rügen, Wismar, die säcularisirten Bisthümer Bremen, Verden (jenes als Herzogthum, dieses als Fürstenthum) und zugleich die Rechte deutscher Reichsfürsten; Brandenburg Hinterpommeen und statt Vorpommern, worauf es nach dem Aussterben der pommerschen Herzoge 1637 Ansprüche hatte, das säcularisirte Erzbisth. Magdeburg als Herzogthum und die säcularisirten Bisthümer Halberstadt, Minden, Cammin als Fürstenthümer (Magdeburg verblieb jedoch dem sächsischen Prinzen Albert bis zu seinem Tode 1680); Mecklenburg für das verlorne Wismar die Bisthümer Schwerin und Ratzeburg; Hessen-Cassel die Abtei Hersfeld und einige Aemter; Sachsen die Bestätigung der im Frieden zu Prag 1635 vom Kaiser abgetretenen beiden Lausitze und die magdeburgischen Aemter Jüterbogk, Dame etc.; Bayern behielt die Oberpfalz und die ihm ertheilte Kurwürde; Karl Ludwig, Sohn des geächteten Kurfürsten von der Pfalz Friedrich V., bekam nur die Unterpfalz und die für ihn und seine Nachkommen errichtete achte Kurstimme. — Die Schweiz endlich ward als unabhängiges Reich anerkannt.

Blatt XVII.

№ 40.

Deutschland im Jahre 1792.

Frankreich hatte im achener Frieden 1688 bedeutende Stücke der spanischen Niederlande erhalten; diese selbst kamen im utrechter Frieden 1713 an Oesterreich und wurden als burgundischer Kreis wieder dem deutschen Reiche einverleibt.

Lothringen war nach dem polnischen Erbfolgekriege 1738 an den ehemaligen König von Polen, Stanislaus, den Schwiegervater Ludwig's XV. von Frankreich, und nach seinem Tode 1766 an Frankreich gekommen.

Brandenburg hatte bedeutend an Macht gewonnen; es hatte die Grafsch. Lingen und das Fürstenth. Mörs 1702, einen Theil der Grafschaft Tecklenburg 1707, Obergeldern 1713, das Fürstenthum Ostfriesland 1744, — ferner Vorpommern bis zur Peene 1720, Schlesien nebst der Grafsch. Glatz 1742 und bei der ersten Theilung Polens den Netzdistrict und Westpreussen ausser Danzig und Thorn erworben; die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth waren 1791 ihm wieder zugefallen.

Die ernestinisch-sächsische Linie war in fünf Zweige zerfallen: Weimar-Eisenach, Gotha-Altenburg, Meiningen, Hildburghausen, Coburg-Saalfeld.

Braunschweig-Lüneburg hatte 1689 Lauenburg, 1692 die Kurwürde erhalten und 1715 Bremen und Verden, das 1711 die Dänen besetzt hatten, von diesen erkauft.

Die verschiedenen pfälzischen Linien waren allmälig bis auf Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Zweibrücken erloschen. Karl Theodor aus der ersteren Linie erhielt 1777 auch Bayern und die Kurwürde, musste aber im teschener Frieden 1779 das Innviertel an Oesterreich abtreten, welches auch Erbfolge-Ansprüche erhob. Nach seinem Tode 1799 folgte Maximilian von Pfalz-Zweibrücken, so dass nunmehr sämmtliche pfalz-bayrische Lande vereinigt wurden.

In Baden waren 1791 die Länder von Baden-Baden an Baden-Durlach gefallen.

Blatt XVIII.

Das allmälige Wachsthum des preußischen Staates.

№ 41.

Brandenburg und Preussen beim Tode des grossen Kurfürsten 1688.

Karl d. Gr. hatte nach langen Kriegen die Sachsen bis zur Elbe unterworfen und gegen die östlich von der Elbe wohnhaften slavischen Völkerschaften Wehrburgen gegründet und Grenzgrafen eingesetzt. Nach seinem Tode kamen diese Einrichtungen in Verfall. Kaiser Heinrich I. griff die Heveller an, eroberte im Winter 926 bis 927 deren Hauptstadt Brannibor und legte gegen sie die Nordmark (auch Nordsachsen und Mark Salzwedel genannt), sowie gegen die Daleminzier die Mark Meissen, gegen die Sorben die Ostmark an. Im J. 1133 wurde Albrecht der Bär, Graf von Ballenstädt oder Ascanien, Markgraf der Nordmark; er setzte sich auch in der heutigen Priegnitz fest, erwarb die Havellande und nannte sich zuerst Markgraf von Brandenburg. Nach seinem Tode 1170 erhielt der jüngste Sohn Bernhard die anhaltischen Lande und der älteste Sohn Otto I. (1170—84) die Mark; dieser machte Brandenburg zur Hauptstadt. Die nachfolgenden ascanischen Fürsten kamen noch in den Besitz der Ukermark, der Länder Lebus und Sternberg und der Oberlausitz (Görlitz, Bautzen).

Nach dem Aussterben des ascanischen Hauses 1320 begann für die Marken ein Jahrhundert innerer Zerrüttung. Unter den Bayern oder Wittelsbachern (1323—73) wurden mehrere Stücke von ihnen losgerissen und viele landesherrliche Gerechtsame veräussert.

Die luxemburgsche Herrschaft (1373 bis 1415) war, so lange Kaiser Karl IV. als Vormund seines älteren Sohnes die Regentschaft führte, wohlthätig; aber unter seinem zweiten Sohne Sigismund (seit 1378) nahm die Verwirrung wieder überhand. Dieser verpfändete 1388 die Mark an seinen Vetter Jobst von Mähren (von dessen Statthaltern sie ausgesogen wurde), und verkaufte 1402 die Neumark an den deutschen Orden; im J. 1410 wurde er Kaiser; nach dem Tode Jobstens 1411 ernannte er Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, zum Statthalter, und 1415 auf dem Concil zu Costnitz zum erblichen Markgrafen von Brandenburg, Erzkämmerer und Kurfürsten. Mit ihm hebt eine bessere Zeit an. Er erkämpfte wieder die Ukermark und Priegnitz und ererbte nach dem Tode seines Bruders 1420 das Fürstenthum Bayreuth. Seine Länder sind auf № 41 schraffirt.

Nach seinem Tode 1440 kam Bayreuth an den ältesten Sohn, Anspach an den dritten, Albrecht Achilles, und die Mark nebst der Kurwürde an den zweiten, Friedrich II. (1440—70), der 1445 Cottbus, 1448 Peiz und 1455 die Neumark erkaufte. Albrecht Achilles (1470—86), seit 1474 alleiniger Herr der fränkischen Lande, erlangte im Frieden von Kamenz 1482 vom Herzog von Sagan Krossen und Züllichau und setzte 1473 in einer Hausordnung die Untheilbarkeit der Marken fest. Seine beiden jüngern Söhne erhielten die fränkischen Lande, sein ältester Sohn Johann Cicero (1486—99) die Mark, zu welcher er noch die kleine Herrschaft Zossen 1490 durch Kauf erwarb. Joachim I. Nestor (1499—1535), der unversöhnliche Feind der Reformation, zog 1524 die Grafschaft Ruppin als erledigtes Lehen ein. Joachim II. Hector (1535—71) trat 1539 öffentlich zur evangelischen Kirche über, führte die Reformation in seinen Staaten ein, säcularisirte die Bisth. Brandenburg, Havelberg und Lebus, schloss einen Erbvertrag mit den Herzogen von Brieg, Liegnitz und Wohlau und erlangte 1569 von seinem Schwager Sigismund von Polen die Mitbelehnung über das Herzogth. Preussen. Johann Georg (1571 bis 1598) erhielt 1575 die schon früher an Brandenburg verpfändeten Herrschaften Beeskow und Storkow als böhmische Lehen. Sein Enkel Joh. Sigismund vermählte sich 1594 mit Anna von Preussen, der Schwestertochter des Herzogs von Kleve, wodurch der Anfall von Preussen an Brandenburg gesichert, der von Kleve erworben wurde. Joachim Friederich (1598—1608) erbte 1603 die fränkischen Fürstenthümer, überliess sie aber seinen Brüdern und übernahm 1603 die vormundschaftliche Regierung im Herzogthum Preussen. Johann Sigismund (1608—19) machte nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich 1609 seine Ansprüche auf dessen Länder geltend und schloss 1614 zu Xanten mit dem Pfalzgrafen von Neuburg, der gleiche Ansprüche erhob, einen vorläufigen Theilungsvertrag, welcher bei der 1666 vollzogenen Theilung zum Grunde gelegt wurde. Nach ihm erhielt er das Herzogth. Kleve und die Grafschaften Mark, Ravenstein und Ravensberg (100 Q.-M.), ferner gelangte er auch in den Besitz von Preussen (700 Q.-M.), jedoch unter polnischer Lehnshoheit.

Nach der unheilvollen Regierung George Wilhelms (1619—40) beginnt für Brandenburg eine neue Zeit mit Friedrich Wilhelm, dem grossen Kurfürsten (1640—88), dem eigentlichen Gründer der preussischen Macht. In dem westphälischen Frieden 1648 erwarb er Hinterpommern, doch ohne Stettin, statt Vorpommern, das ihm ebenfalls gebührte, die Anwartschaft auf das Erzbisth. Magdeburg (1680 eingezogen) und die Bisthümer Halberstadt, Minden und Cammin als Fürstenthümer, ferner erwarb er 1657 Lauenburg und 1668 Bütow durch polnische Belehnung, 1686 den Schwiebusser Kreis gegen Verzichtleistung auf die schlesischen Herzogthümer, 1657 im Wehlauer Vertrage, der durch den Olivaer Frieden 1660 bestätigt wurde, die Souverainität über das Herzogthum

Preussen, so dass seine Lande einen Umfang von c. 2000 Q.-M. mit $1\frac{1}{2}$ Mill. Einw. erhielten.

№ 42.

Preussen beim Tode Friedrichs des Grossen 1786.

Friedrich III. (1688—1713), der sich 1701 die Königskrone aufsetzte und seitdem den Namen Friedrich I. führte, erwarb durch Kauf die Erbvogtei Quedlinburg, 1707 die Grafsch. Tecklenburg und aus der oranischen Erbschaft 1702 das Fürstenth. Mörs und die Grafschaft Lingen, 1707 die Grafschaften Neufchatel und Valengin, trat aber wie er als Kronprinz insgeheim versprochen hatte, 1694 den Schwiebusser Kreis an Oesterreich ab.

Friedrich Wilhelm I. (1713—40) erhielt im utrechter Frieden 1713 einen Theil von Geldern und im Frieden zu Stockholm 1720 Vorpommern bis zur Peene, auch Stettin, Usedom und Wollin und hinterliess seine Staaten, 2275 Q.-M. gross mit $2\frac{1}{4}$ Mill. Einw. und einem Schatze von 9 Mill., seinem Sohne Friedrich II. dem Gr. (1740—86). Dieser erhob gleich nach seinem Regierungsantritte Ansprüche auf die schles. Fürstenthümer Brieg, Wohlau und Jägerndorf und erwarb nach dem ersten schles. Kriege im Frieden zu Breslau 1742 ganz Schlesien als souveraines Herzogthum, jedoch ohne Jägerndorf, Troppau und Teschen, sowie auch die böhmische Herrsch. Glatz; diesen Erwerb behauptete er in den beiden andern schles. Kriegen; 1744 erwarb er Ostfriesland, 1780 einen Theil der Grafsch. Mansfeld, und 1772 bei der ersten Theilung Polens Westpreussen (ausser Danzig und Thorn) und einen Theil von Grosspolen (den sogenannten Netzdistrict) — 600 Quadratmeilen mit einer halben Million Einwohner, wodurch der Staat auf 3600 Quadratmeilen mit über $5\frac{1}{2}$ Mill. Einw. heranwuchs.

№ 43.

Preussen beim Tode Friedrich Wilhelms II. 1797.

Friedrich Wilhelm II. (1786—97) überliess in dem Frieden zu Basel 1795 seine überrheinischen Besitzungen vorläufig bis zu einem allgemeinen Frieden an Frankreich. Unter ihm fielen 1791 die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth wieder an Preussen, sowie auch bei der zweiten Theilung Polens 1793 Danzig, Thorn und Südpreussen — 1000 Q.-M. mit $1\frac{1}{5}$ Mill. Einw. — und bei der dritten Theilung 1795 Warschau, Neuostpreussen und Neuschlesien — 900 Q.-M. mit 1 Mill. Einw. — erworben wurden. Preussen, dessen Umfang die vorliegende Karte angiebt, hatte damals 5562 Q.-M. mit über $8\frac{1}{2}$ Mill. Einw.

Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) wurde für die abgetretenen überrheinischen Besitzungen, 48 Q.-M. mit 125,000 Einw., durch den Reichsdeputations-Hauptschluss 1803 mit 200 Q.-M. und 600,000 Einw. entschädigt, nämlich mit den Bisthümern Hildesheim und Paderborn, einem Drittheil von Münster, mit Erfurt nebst dem Eichsfelde, den Reichsstädten Goslar, Mühlhausen, Nordhausen, den Abteien Essen, Werden etc. (diese Länder sind auf der Karte mit blauer Farbe bedeckt) und beherrschte damals 5652 Q.-M. mit 9 Mill. Einw. Im Frieden zu Wien 1805 trat er Anspach an Bayern, Neufchatel und Kleve diesseits des Rheins an Frankreich ab und erhielt dafür Hannover, das er aber erst den 1. April 1806 in Besitz nahm. Nach dem unglücklichen Kriege 1806—7 verlor er im tilsiter Frieden allen Besitz westlich der Elbe, den Kottbusser Kreis, Danzig und dessen Gebiet, sowie den grössten Theil der ehemals polnischen Länder — (3100 Q.-M. mit 5 Mill. Einwohnern — und behielt nur das, was auf der Karte roth umzogen ist (vgl. Blatt XIII. № 33).

№ 44.

Nach den glorreich beendigten Freiheitskriegen bekam Preussen ausser seinen früheren Besitzungen auf dem linken Elbufer Danzig, das Culmerland, einen Theil des Grossherzogthums Warschau (das Grossherz. Posen), statt der übrigen frühern polnischen Besitzungen mehr als die Hälfte des Königr. Sachsen (das Herzogth. Sachsen), das Grossherz. Berg, das Herz. Jülich nebst dem grösseren Theil der ehemaligen geistlichen Kurfürstenthümer Köln und Trier und die Stadt Wetzlar (die Rheinprovinz), das Herz. Westphalen und statt Osfriesland und Hildesheim, die an Hannover kamen, von diesem Lauenburg, gegen das es von Dänemark Schwedisch-Pommern und Rügen eintauschte. Eben so fielen Neuenburg und Valengin an Preussen zurück, Anspach und Bayreuth verblieben aber bei Bayern. Im J. 1834 erwarb Preussen das Fürstenthum Lichtenberg (Kreis St. Wendel), 1849 die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen und 1853 ein kleines Terrain am Jahdebusen Behufs Anlegung eines Marinehafens, leistete aber 1857 auf Neuenburg Verzicht, das bereits 1848 das Band mit Preussen zerrissen hatte. Es umfasst jetzt 5103 Q.-M. mit c. 18 Mill. Einw.

Blatt XIX.

Das allmälige Wachsthum des österreichischen Staates. *)

№ 45.

Die Besitzungen des Hauses Habsburg in der Schweiz in ihrer grössten Ausdehnung.

Das Haus Habsburg wird mit Wahrscheinlichkeit bis auf Ethico, Herzog von Lothringen im

*) Blatt XIX. ist nach demselben Maasstabe angefertigt, wie Blatt XVIII.

7ten Jahrh., mit Gewissheit aber bis auf Guntram, einen elsassischen Grafen, hinaufgeführt, der vertrieben aus dem Elsass, in der Schweiz eine für dieses Land nicht unbedeutende Macht gründete. Sein Enkel Werner, Bischof von Strassburg, erbaute im 11ten Jahrh. unweit Windisch eine starke Feste und nannte sie Habsburg (Habichtsburg). Dessen Brudersohn Werner, der alleiniger Besitzer sämmtlicher habsburgschen Familiengüter wurde, nannte sich zuerst Graf von Habsburg 1046. Seine Nachkommen erweiterten dieselben durch Heirathen und kaiserliche Schenkungen, erwarben auch noch grosse Güter in Schwaben und im Elsass, sowie die fürstliche Würde und nannten sich Landgrafen von Oberelsass (Elsass war damals in die obere und niedere Landgrafschaft getheilt, jene hiess zuweilen Sundgau, diese Nordgau). Sie theilten sich in zwei Linien: Habsburg und Habsburg-Lauffenburg, welche letztere 1408 erlosch. Aus ersterer stammt Rudolph von Habsburg, der Stifter des österreichischen Hauses. Er besass die halbe Grafschaft Habsburg, die Schirmvogtei über die sogen. freien Aemter, ererbte 1264 von den Grafen von Kyburg die Grafsch. Kyburg, Lenzburg, Baden, die Landgrafsch. Thurgau, die Städte Winterthur, Sempach, Sursee, Zug, die Herrschaft Windeck (später Landvogtei Gaster benannt) etc., ferner erwarb er die Stadt Lucern, die Grafsch. Grüningen etc. Späterhin kamen noch verschiedene andere Gebiete in den Besitz des Hauses Habsburg, sie wurden schon 1418 und 1474 mit Ausnahme des Frickthals und von Rheinfelden an die Eidgenossenschaft abgetreten, und 1801 ging auch dieser Rest verloren.

№ 46.

Die habsburgischen Besitzungen bei dem Tode Rudolphs v. Habsburg 1291.

Karl d. Gr. hatte gegen die Avaren Avarien oder die Ostmark (Marchia orientalis oder Austria — woraus im 10ten Jahrh. Ostirrichi oder Oestreich wurde) angelegt, sie reichte bis zur Raab; später nahmen die Magyaren einen grossen Theil davon in Besitz, wurden aber nach der unglücklichen Schlacht auf dem Lechfelde daraus vertrieben. Die Markgrafsch. Oesterreich kam nun an die Grafen von Babenberg (Bamberg), wurde 1156 durch das Land ob der Ens vergrössert und zu einem Herzogthum erhoben, wozu 1192 Steyermark und 1234 Krain hinzukam. Nach dem Erlöschen des Babenbergschen Hauses 1246 bemächtigte sich dieser Länder Ottokar von Böhmen, er ererbte auch noch 1269 Kärnthen, Histerreich und einen Theil von Friaul. Kaiser Rudolph von Habsburg forderte sie als Lehnsherr für das Reich zurück, besiegte Ottokarn 1278 auf dem Marchfelde, und, da es für unausführbar gehalten wurde, die erledigten Lehen mit der Krone zu vereinigen — wie dies in Frankreich öfter geschehen war, — so belieh er 1282 seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich, Steyermark, Krain und Kärnthen und legte dadurch den Grund zur nachmaligen Grösse seines Hauses. Beide Brüder überliessen jedoch Kärnthen dem Grafen Meinhard von Tyrol, dem Schwiegervater Albrechts, und schlossen 1283 einen Vergleich, durch welchen Albrecht alleiniger Herr wurde. Die habsburgschen Lande hatten 1291 einen Umfang von 1250 Q.-M.

№ 47.

Oesterreich beim Tode Ferdinands I. 1564.

Albrecht I. war in dem Streben, seine Hausmacht zu vergrössern, nicht glücklich. Er erwarb nur 1301 die schwäbische Markgrafschaft Burgau. Im Begriffe, die schweizerischen Waldstätte zu unterwerfen, wurde er 1308 bei Königsfelden ermordet. Seine Nachfolger verloren die Hoheit über die Schweizer nach der Niederlage bei Morgarten 1315, dagegen erwarben sie durch Verheirathung 1324 die Grafsch. Pfyrt, 1335 das Herzogth. Kärnthen, 1363 die Grafsch. Tyrol, jedoch mit Ausnahme von Kufstein, Kitzbühl, Ballenberg; ferner erkauften sie 1365 die Grafsch. Feldkirch und Pludenz, 1368 den Breisgau, auch erhielten sie 1380 durch Theilnahme an dem Kriege zwischen Ungarn und Venedig die Stadt Triest.

Nach dem Tode Sigismunds, des letzten männlichen Sprösslings aus dem Hause Luxemburg, erhielt sein Schwiegersohn, der Herz. Albrecht V. von Oesterreich (als Kaiser Albrecht II.) das Königreich Böhmen, die Markgrafschaften Mähren und Lausitz und die Herzogthümer Schlesiens. Als aber dessen Sohn Ladislaus Posthumus 1457 kinderlos verstarb, sagten sich jene Lande von Habsburg los und schritten mit Berücksichtigung ihrer eigenen Adelsgeschlechter zu einer neuen Königswahl.

Im Jahre 1453 ertheilte Kaiser Friedrich III., um den Glanz seines Hauses zu erhöhen, diesem die erzherzogliche Würde. Seit 1366 war dasselbe in 2 Linien zerfallen, in die albertinische (Oesterreich) und in die leopoldinische, welche sich später in die tyroler (Tyrol, Vorderösterreich) und die steyrische (Steyermark, Kärnthen, Krain, Triest, Histerreich) theilte. Die albertinische erlosch 1457 mit Ladislaus, die tyroler 1496, und Kaiser Maximilian I. vereinigte nun sämmtliche österreichische Lande. Durch seine Vermählung mit Maria, der hinterlassenen Tochter Karls von Burgund, gelangte er 1477 in den Besitz der reichen und blühenden Niederlande (1500 Q.-M.), ferner erwarb er die Grafsch. Görz, Istrien, 1504 die Grafsch. Kufstein, 1516 die italienischen Confinien, und hinterliess einen Staat von 3550 Q.-M. mit 7 Mill. Einw.

Sein Enkel Karl (als Kaiser Karl V.) besass seit dem Tode seines Vaters Philipp († 1506), der mit der reichen Erbin der spanischen Reiche, Johanna, vermählt war, Castilien und die davon abhängenden Besitzungen in Amerika und Afrika

(vgl. № 66), — seit dem Tode seines Grossvaters Ferdinand († 1516) die Reiche Aragonien, Neapel, Sicilien, Sardinien; seit dem Tode Maximilians I. 1519 kam er auch in den Besitz der österreichischen Lande; letztere überliess er schon 1521 seinem Bruder Ferdinand; die Niederlande jedoch behielt er für sich; er bestätigte ihre unter dem Namen des burgundischen Kreises von Maximilian beschlossene Einverleibung in das deutsche Reich.

Ferdinand erwarb vermöge seiner Vermählung mit Anna, der Schwester des ungarischen Königs Ludwig II., nachdem dieser ohne Descendenten in der Schlacht bei Mohacz 1526 gefallen war, die Königreiche Ungarn und Böhmen nebst den zugehörigen Ländern. In Ungarn erstand ihm jedoch ein Gegner in Johann von Zapolya, der sich unter den Schutz des Sultans stellte. Nach langen harten Kämpfen mit den Osmanen, die bis vor die Thore Wiens drangen, musste Ferdinand (seit 1556 Kaiser) diese in einem Vergleiche von 1562 im Besitze eines grossen Theils von Ungarn belassen, die Herrschaft der Familie Zapolya's über Siebenbürgen und Oberungarn bis Kaschau anerkennen und für den Besitz des übrigen Ungarns einen jährlichen Tribut von 30,000 Goldgulden zahlen. Seine Lande umfassten circa 6000 Q.-M.

№ 48.

Oesterreich im Jahre 1795.

Unter Maximilian II. (1564—76), Rudolph II. (1576—1612), Matthias (1612—19) blieb der Länderbestand der Habsburger unverändert. Ferdinand II. (1619—37) trat zur Verstärkung seiner Bundesgenossenschaft mit Sachsen die beiden Lausitze im Frieden von Prag 1635 an Sachsen, und Ferdinand III. (1637—57) im westphälischen Frieden das platte Land des Elsasses, den Sundgau, Breisach an Frankreich ab.

Leopold I. (1657—1705) machte durch seine grossen Feldherren, Eugen von Savoyen, Ludwig von Baden und Montecuculi, grosse Eroberungen in Ungarn. Im Frieden zu Carlowitz 1699 traten die Türken alle Besitzungen in Ungarn bis auf Temesvar und von Slavonien einen Strich von Busud bis Salankemen ab; in Croatien wurde die Unna Grenze. Ferner zog Leopold die schlesischen Fürstenthümer Brieg, Liegnitz und Wohlau als böhmische Lehen ein und nahm später auch den dafür an Brandenburg überlassenen Schwiebusser Kreis Friedrich III. 1694 ab. Unter ihm begann nach dem Aussterben der Habsburger in Spanien der spanische Successionskrieg.

Joseph I. (1705—11) setzte diesen Krieg fort. Er zog das Herzogth. Mantua 1708 ein. Carl VI. (1711—40) erwarb durch die Friedensschlüsse zu Rastadt und Baden 1714 aus der spanischen Erbschaft die Niederlande und die italienischen Besitzungen (Mayland, Neapel und Sardinien — letzteres wurde 1720 gegen Sicilien umgetauscht), ferner im Frieden zu Passarowitz 1718 die Banate Temesvar und Krajowa (die kleine Walachei), Belgrad mit einem Theil von Servien und Bosnien. Jetzt hatte Oesterreich den grössten Länderumfang (13,600 Q.-M.) erreicht. Aber bald brach der polnische Erbfolgekrieg aus, und im Wiener Frieden 1735 musste es auf Neapel verzichten und aus demselben einen dritten bourbonischen Staat (das Königreich beider Sicilien) bilden lassen und ausserdem an Sardinien einen Theil von Mayland abtreten, wogegen es nur die Herzogthümer Parma und Piacenza erhielt; ferner verlor es in dem unglücklichen Kriege gegen die Türken im Frieden von Belgrad 1739 den Gewinn des Passarowitzer Friedens und behielt nur das Banat Temesvar. Mit Carl VI. erlosch der habsburgisch-österreichische Mannsstamm.

Seine Tochter Maria Theresia (1740—80) war vermählt mit dem vormaligen Herzog von Lothringen, Franz Stephan, der im Wiener Präliminarfrieden statt des angestammten Herzogthums das Grossherzogth. Toscana erhalten hatte. Gleich nach ihrer Thronbesteigung erhoben sich von allen Seiten Ansprüche gegen sie. Ein achtjähriger Erbfolgekrieg begann, in welchem sie Schlesien und Glatz mit Ausnahme von Teschen, Jägerndorf und Troppau an Preussen im Frieden von Breslau 1742, einige Bezirke von Mayland an Sardinien 1743, die Herzogthümer Parma und Piacenza im Frieden von Aachen 1748 an eine vierte bourbonische Dynastie (Infant Philipp von Spanien) abtreten musste. Die Wiedereroberung Schlesiens erreichte sie nicht. Dagegen gewann sie durch die erste Theilung Polens 1772 Galizien und Lodomirien, 1777 nach einem glücklichen Kriege mit den Türken die Bukowina, und endlich 1779 durch den teschener Frieden das Innviertel und ausserdem noch einige Gebiete in Schwaben und Vorarlberg.

Unter Joseph II. (1780—90) und Leopold II. (1790—92) wurde der Besitzstand nur unwesentlich verändert. Das Grossherzogth. Toscana, das Franz Stephan an seinen zweiten Sohn Leopold übergeben hatte, wurde durch des Letzteren Resignationsakte von 1790 zu Gunsten seines zweiten Sohnes für immer zu einer Sacundogenitur des Hauses Habsburg-Lothringen. Der österreichische Staat umfasste jetzt 11,625 Quadratmeilen mit 23½ Mill. Einw.

Unter Franz II. (1792—1835) geschahen die wichtigsten Veränderungen im Länderbestande. In der dritten Theilung Polens 1795 erwarb er Westgalizien. Dagegen erlitt er in den unglücklichen Kriegen mit Frankreich bedeutende Verluste. Im Frieden zu Campo Formio 1797 entsagte er den Niederlanden, die 1792 von den Franzosen erobert waren, ferner trat er Mayland ab und erhielt dafür den grössten Theil des venetianischen Gebietes (Venedig, Istrien, Dalmatien); im Frieden von

Luneville 1801 trat er den Etschdistrict und das Frickthal an der Aar ab, wofür er einen Theil des Bisth. Passau und späterhin die Bisthümer Trient und Brixen erhielt. Nach dem unglücklichen Ausgang des dritten Coalitionskrieges gegen Napoleon verlor er im Frieden von Pressburg 1805 die kaum erworbenen venetianischen Besitzungen an Frankreich, — Tyrol, Trident, Brixen, Eichstädt, Burgau etc. an Bayern, — die 5 Donaustädte, Grafschaft Hohenberg, Landgrafsch. Nellenburg, einen Theil vom Breisgau an Württemberg, — den übrigen Breisgau, Ortenau, Constanz an Baden; dafür erhielt er Salzburg und Berchtesgaden. — Im Frieden zu Wien 1809 musste er Krain, Friaul, Triest, Istrien, einen Theil von Kärnthen an Napoleon, woraus dieser die illyrischen Provinzen bildete, — ferner Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und einen Theil des Hausruck-Kreises an Bayern, — Westgalizien, den Zamoscer Kreis von Ostgalizien, Krakau an das Grossherz. Warschau und im Jahre 1810 noch den Kreis Tarnopol an Russland abtreten. Es verblieben nunmehr Oesterreich noch die östlich des grünen Strichs auf der Karte gelegenen Länder (vgl. Blatt XIII. № 33).

№ 49.

Oesterreich in seiner jetzigen Gestalt.

Nach den siegreichen Kämpfen gegen Napoleon wurde Oesterreich für das Verlorene auf dem Wiener Congresse 1814 u. 15 entschädigt. Mit Ausnahme der Niederlande und Vorderösterreichs erhielt es grösstentheils alle seit dem Frieden von Campo Formio abgetretenen Länder zurück, so wie auch das venetianische Gebiet, woraus zwei neue Königreiche, das Lombardisch-Venetianische und Illyrische, eingerichtet wurden. Toscana ward eine Secundogenitur und Modena eine Tertiogenitur des Hauses Habsburg-Lothringen. — Späterhin kam durch die Territorial-Convention zwischen Oesterreich und Bayern 1816 an ersteres das Hausruckviertel und Salzburg mit Ausnahme von Berchtesgaden. Durch diese Erwerbungen hat Oesterreich in Hinsicht auf Abrundung, Lage und Handel wesentlich gewonnen.

Unter Ferdinad I. (1835—49) wurde der Oesterreichischen Monarchie der aufgelöste Freistaat Krakau einverleibt. — Franz Joseph I. musste 1859 die Lombardei an Sardinien abtreten.

Blatt XX.

№ 50.

Die Schweiz bis zur französischen Revolution.

Während der Völkerwanderung liessen sich in der Schweiz drei germanische Stämme nieder, die Burgunder im W., welche die hier bereits herrschende römische Sprache und Sitte annahmen, die Alemannen im N. und die Ostgothen im O., wo seitdem germanisches Volksthum herrschend wurde. Im 6ten Jahrh. kam die Schweiz unter fränkische Herrschaft, 879 ihr westlicher Theil an das burgundische Reich (Herzogth. Klein-Burgund, vgl. Blatt XXII. № 58), das 1032 Conrad II. dem deutschen Reiche einverleibte. Von 1125 bis 1218 hatten die mächtigen Herzoge von Zähringen die Reichsverwesung über sie. Nach dem Erlöschen dieses Hauses zerfiel sie in eine Menge kleiner Gebiete; Freistädte und freie Landgemeinden, Abteien und Bisthümer und eine grosse Anzahl von Herrschaften standen unmittelbar unter kaiserlicher Oberhoheit. Im S. erhoben sich die Grafen von Savoyen, im N. die Grafen von Habsburg an Macht über die anderen. Die letzteren hatten die Schirmvogtei über die in den innern Gebirgsgegenden liegenden Waldstätte. Als nun Albrecht I., seit 1298 Kaiser, dieselben der österreichischen Landeshoheit unterwerfen wollte, erneuerten 33 Männer 1307 auf dem Rütli ihren uralten Bund zur Aufrechthaltung der Freiheiten. In der Neujahrsnacht 1308 wurden die österreichischen Vögte vertrieben und deren Burgen eingenommen. Die Waldstätte verlängerten nun 1315 auf ewige Zeiten ihren Bund; nach und nach schlossen sich ihm auch die übrigen Orte an, und so war die Schweiz im Stande, sich gegen die Angriffe der Oesterreicher (Schl. bei Morgarten 1315, Sempach 1386, Näfels 1389), der Franzosen (Schl. bei St. Jacob an der Birs 1444), Karls des Kühnen von Burgund (Schl. bei Granson, Murten, Nancy 1477) und des schwäbischen Bundes zu behaupten. Seit dem Frieden zu Basel 1499 wurde sie als ein von Deutschland unabhängiges Land angesehen, aber erst im westphäl. Frieden 1648 als solches förmlich anerkannt. Habsburg verlor im Anfang des 15ten, Savoyen im Anfang des 16ten Jahrh. die in ihr gelegenen Besitungen. Im Jahre 1513 erhielten die Eidgenossen für ihre gegen die Franzosen geleisteten Dienste von Mayland Bellinzona, die Graubündtner das Veltlin nebst Cläven und Worms.

Die Schweiz umfasste nunmehr:

I. die eigentliche Eidgenossenschaft.

a., 13 Orte oder Cantons: 1) Uri, 2) Schwyz und 3) Unterwalden seit 1308; 4) Lucern seit 1332; 5) Zürich seit 1351; 6) Glarus und 7) Zug seit 1352; 8) Bern seit 1353; 9) Freiburg und 10) Solothurn seit 1481; 11) Basel und 12) Schaffhausen seit 1501; 13) Appenzell seit 1513. — Die Orte 1—4 hiessen die 4 Waldstätte, 1—8 die alten Orte.

b., Die Unterthanen: 23 Landvogteien, die einem oder mehreren Cantonen unterwürfig waren, z. B. Thurgau, Rheinthal, Sargans, Gaster, Baden, die freien Aemter, Granson, die italienischen Landvogteien etc.

II. Die zugewandten Orte.

Die Abtei St. Gallen nebst der Grafsch. Toggenburg, die Städte St. Gallen, Biel, Mühlhausen, die 3 Bünde von Graubündten (der graue, Zehngerichts- und Gotteshausbund) nebst den ihnen unterthänigen Veltlin, Cläven und Worms, das Walliserland, Fürstenth. Neuenburg, Herz. Genf, ein Theil des Bisth. Basel etc.

№ 51.

Die Schweiz in ihrer jetzigen Gestalt.

In Folge der Revolution rückten die Franzosen 1798 in die Schweiz ein, lösten die bisherige Eidgenossenschaft auf und wandelten sie in die Eine untheilbare Republik Helvetien um. Aber schon 1803 erhielt sie durch Napoleon eine neue Verfassung, nach welcher 19 von einander unabhängige Staaten einen Bundesstaat bilden sollten. Neuenburg wurde als souveraines Fürstenthum dem Marschall Berthier übergeben und Wallis und Genf mit Frankreich vereinigt (vgl. Blatt XIII. № 33). Mit dem Sturze Napoleons stürzte auch diese Verfassung. Seit dem Wiener Congress 1815 besteht die Schweiz aus 22 souveränen Cantonen.

№ 52.

Italien um das Jahr 1500.

Venedig, durch Flüchtlinge gegründet, welche in den Stürmen der Völkerwanderung auf die Lagunen des adriatischen Meeres geflüchtet waren, bildete sich zu einer Republik aus, an deren Spitze seit 697 ein Doge stand. Es machte Eroberungen in Dalmatien, gewann durch den vierten Kreuzzug (vgl. Blatt XXV. № 75) 1204 Candia, Negroponte u. a. Ins., so wie Theile von Morea und ging aus den mit Genua von 1250—1381 geführten Kriegen siegreich hervor. Durazzo und Corfu unterwarfen sich 1386 freiwillig, Verona und Padua wurden 1405, Bergamo und Brescia 1428, Ravenna 1441, Friaul 1420 erobert, Cypern, dessen Königin Catharina Cornaro von der Republik adoptirt war, 1489 in Besitz genommen.

In Mayland breitete die Familie Visconti ihre Herrschaft weit aus. Matteo Galeazzo Visconti seit 1395 mit der Herzogswürde bekleidet, besass den grössten Theil Oberitaliens. Nach seinem Tode 1402 gingen aber während der Minderjährigkeit seiner Söhne viele Besitzungen an die Venetianer verloren. Nach dem Aussterben der Visconti's 1447 erkämpfte sich Franz Sforza die Nachfolge.

Die Rep. Genua war in den Besitz eines nicht unbedeutenden Gebietes auf dem Festlande gekommen; bei der Wiederherstellung des griech. Kaiserthums 1261 erhielt sie grosse Handelsvortheile und mehrere Besitzungen am schwarzen Meere (Azow, Kaffa), von den Pisanern 1299 Corsica und den grössten Theil Sardiniens. Durch die Kriege mit Venedig und durch innere Parteikämpfe geschwächt, kam sie bald unter mayländische (1414—35, 1464—99), bald unter französische (1458—61, 1499—1513, 1515—28) Herrschaft und verlor die auswärtigen Besitzungen.

Die Grafen von Savoyen erhielten 1235 Turin, 1268 Waadt, 1363 Piemont, 1401 die Grafschaft Genf und 1416 die Herzogswürde.

Das Haus Gonzaga, das 1328 in Mantua zur Herrschaft gelangt war, wurde 1432 vom Kaiser Sigismund in den Markgrafenstand erhoben.

Das Haus Este erwarb Ferrara 1208, Modena 1228 und vom Kaiser Friedrich III. 1452 die Herzogswürde.

Toscana, fortwährend durch Parteiungen zerrüttet, war zwischen den Republiken Florenz und Siena getheilt. In jener hatten die Mediceer durch Johann († 1427) die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten erlangt.

Im Kirchenstaate hatten sich die Romagna und die Mark Ancona der päpstl. Herrschaft allmälig entzogen und waren in viele kleine Herrschaften zerfallen. Nach der Zurückverlegung des päpstl. Stuhls von Avignon nach Rom wurde die Oberherrschaft des Papstes wieder hergestellt.

In Unteritalien waren durch die Normannen zu Anfang des 11ten Jahrh. neue Staaten gegründet worden (Grafsch. Aversa, Fürstenth. Capua, Grafsch. Apulien); Roger II., Grossgraf von Sicilien, vereinigte dieselben und erhielt 1130 vom Papste den Titel eines Königs von Sicilien. Nach dem Aussterben des normannischen Regentenhauses 1189 kam das Haus durch Erbschaft an die Hohenstaufen und nach deren Erlöschen durch päpstliche Belehnung an Karl von Anjou 1265. Sicilien entzog sich jedoch seiner Herrschaft (sicilianische Vesper 1282), kam an eine Nebenlinie des Hauses Aragon und 1409 wieder an die Hauptlinie (vgl. № 31).

№ 53.

Italien um das Jahr 1792.

Venedig sank mehr und mehr, seitdem der Handel neue Wege einschlug. Es musste Ravenna an den Papst, Cypern 1573, Candia 1669, Morea 1718 an die Türken abtreten.

Savoyen hatte zwar Waadt, Genf und Unterwallis an die Schweizer verloren, dagegen 1703 einen Theil von Mayland und im utrechter Frieden 1713 die Königswürde und Sicilien erhalten, das es aber 1720 an Oesterreich gegen Sardinien umtauschte.

Mayland hatte bedeutend an Umfang verloren. Es hatte Bellinzona und Veltlin 1513 an die Schweizer und Parma und Piacenza 1521 an den Papst abgetreten, der damit seinen natürlichen Sohn Farnese als Herzog belehnte; 1540 wurde es von Kaiser Karl V. an Pilipp (nachherigen König von Spanien übergeben, 1708 durch das Herzogth. Mantua vergrössert und 1713 im utrechter Frieden dem Hause Oesterreich überlassen.

Als Modena 1598 durch kaiserliche Belehnung an eine Nebenlinie des Hauses Este gekommen war, zog der Papst Ferrara als päpstliches Lehen wieder ein. Modena wurde 1741 mit Massa und Carara vergrössert.

Die Rep. Siena war 1554 von Kaiser Karl V. erobert und an seinen Sohn Philipp II. abgetreten worden. Dieser zog das Fürstenth. Piombino und Stato degli Presidii zu Neapel und überliess 1557 Siena an Cosmus I. von Toscana, der 1569 vom Papste zum Grossherzog ernannt ward. Nach dem Aussterben der Mediceer 1737 kam Toscana an Franz Stephan von Lothringen, der 1745 zum deutschen Kaiser erwählt, es seinem zweiten Sohne überliess.

Neapel war 1501 von Ferdinand dem Katholischen erobert und mit Spanien vereinigt worden. Nach dem span. Erbfolgekriege erhielt Oesterreich das Königreich beider Sicilien, trat es aber schon 1785 an den span. Infanten Karl von Bourbon ab.

Blatt XXI.

№ 54.

Die britischen Inseln im 8ten Jahrhundert.

Als die Römer in Folge der Völkerwanderung ihre Legionen 426 aus Britannien zurückriefen, nahmen die verheerenden Ueberfälle der Caledonier (Picten und Scoten) überhand. Die Briten, unvermögend, sich selbst zu schützen, riefen daher die Sachsen zu Hülfe, die 449 herüberkamen, die Caledonier schlugen, sich aber im Lande festsetzten; durch nachfolgende Sachsen, Angeln und Jüten verstärkt, machten sie weitere Eroberungen, drängten die Briten theils nach Cumbria, Cambria (Wales) und Westwales (Cornwales) zurück, theils nöthigten sie dieselben zur Auswanderung nach Armorica (Bretagne) und gründeten nach und nach 7 Reiche. Die Sachsen liessen sich in Kent, Sussex, Wessex, Essex, — die Angeln in Ostangeln, Mercia, Northumberland (entstanden aus Bernicia und Deira), — die Jüten in einem Theile von Wessex und auf der Insel Wight nieder. Die 7 Reiche wurden durch Egbert 827 zu Einem (Anglia) vereinigt.

In Schottland hatten sich im Niederlande die Reiche der Picten, im Hochlande die der aus Irland eingewanderten Scoten gebildet, welche häufige Kriege nicht nur unter sich, sondern auch mit den Sachsen führten. Kenneth II. vereinigte sie 838 unter seinem Zepter.

Irland zerfiel in das Oberkönigreich Meath mit der Hptst. Themora und in 4 Unterkönigreiche Ulster, Connaught, Mounster und Leinster.

№ 55.

Die britischen Inseln bis auf die Jetztzeit.

Die vereinigten sächsischen Reiche waren nicht im Stande, den seit 832 immer häufiger werdenden verheerenden Einfällen der Dänen (Normannen) Einhalt zu thun. Diese setzten sich im Lande fest und machten es sich zuletzt ganz unterwürfig. Ihre Herrschaft endete Eduard III., der Bekenner (1041—66). Nach seinem Tode bemächtigte sich Wilhelm I. von der Normandie (1066—87) durch die Schlacht bei Hastings des Thrones, stürzte die angelsächsische Verfassung um, richtete das normännische Feudalsystem ein und belehnte seine Begleiter mit den Gütern der Sachsen. Nach dem Erlöschen seines Hauses erhielt das mit demselben verwandte Haus Plantagenet Anjou (1154—1485) die Krone. Durch seine weit ausgedehnten französischen Besitzungen (vgl. Blatt XXII. № 58) verwickelte es das Land in viele Kriege mit Frankreich, an deren Ende ihm nur noch Calais übrig blieb, das aber 1558 auch verloren ging. — Wales, das seit langer Zeit in Abhängigkeit von England gestanden hatte, wurde 1284 ganz unterworfen. — Nach den blutigen Bürgerkriegen zwischen den Häusern Lancaster (rothe Rose) und York (weisse Rose) erhob Heinrich VII. (1485—1507), der beide Häuser vereinigte, das Haus Tudor auf den Thron. Heinrich VIII. führte die Reformation ein, Elisabeth (1558—1603) befestigte dieselbe, schuf eine Seemacht und legte dadurch den Grund zur Grösse Englands. Nach ihr kam mit Jacob I. von Schottland das Haus Stuart zur Regierung. Dieses vereinigte zwar Schottland mit England, rief aber durch seine Hinneigung zum Katholicismus und sein Streben nach unumschränkter Gewalt einen Bürgerkrieg hervor, in dem Karl I. 1649 enthauptet wurde. Oliver Cromwell trat als Protector an die Spitze der Republik, gründete durch die Navigationsakte die Herrschaft Englands zur See und entriss 1655 Jamaica den Spaniern. Nach seinem Tode wurde 1660 Karl II. auf den väterlichen Thron zurückgerufen (Restauration). Er aber, so wie später sein Bruder Jacob II., suchten die politischen und kirchlichen Freiheiten zu untergraben. Deshalb wurde 1689 der Prinz von Oranien, des Letzteren Schwiegersohn, zum König erhoben (Revolution). Nach dem Tode Anna's 1714 kam das Haus Hannover mit Georg I. auf den Thron. Seit dieser Zeit hat Englands Macht und Wohlstand mit reissender Schnelligkeit zugenommen. Im utrechter Frieden 1713 erhielt es Gibraltar, Neufoundland, Akadien nach seinen alten Grenzen, die Hudsonsbayländer und im pariser Frieden 1763 Canada und mehrere westindische Inseln, die Küste am Senegal, Florida. Zwar musste es 1783 die Unabhängigkeit der nordamerikanischen Kolonieen anerkennen, erweiterte aber bald darauf ungemein seine Macht in Ostindien und gelangte in den Besitz des Welthandels.

Durch die gegen Napoleon geführten Kriege erhielt es nicht nur vergrösserten Einfluss, sondern auch ergiebige Kolonieen (Capland, Guyana, Ceylon) und die wichtigsten Seestationen (Helgoland, Malta, das Protectorat über die ionischen Inseln).

Irland kam durch die Streifzüge der Normannen und die Fehden der einheimischen Könige in grosse Verwirrung; 1169—72 wurde es von den Engländern erobert; als diese hier die Reformation mit Gewalt einführen wollten, empörte es sich wiederholt und wurde erst 1691 nach blutigen Kriegen gänzlich unterworfen. Nunmehr sank es in die tiefste Noth herab. Die franz. Revolution führte Unruhen herbei, weshalb die Auflösung des irischen Parlaments und dessen Vereinigung mit dem englischen durch die Unionsakte 1800 bewirkt wurde.

№ 56.

Die Niederlande im J. 1648.

Philipp der Kühne, der 1363 von seinem Vater Johann dem Guten von Frankreich nach dem Aussterben des altburgundischen Hauses Burgund erhalten hatte und die neuburgundische Linie stiftete, erheirathete Flandern, Artois, Antwerpen, Mecheln. Seine Nachfolger Johann der Unerschrockene (1404 bis 1419), Philipp der Gütige (1419—67) und Karl der Kühne (1467—77) erweiterten jenen Besitz durch Gewalt, Kauf und Erbschaft. Der Letztere war einer der mächtigsten Fürsten Europa's (vgl. Blatt XXII. №59) und strebte nach dem Königstitel. Nach seinem Tode zerfiel das burgundische Reich. Ludwig XI. vereinigte die französischen Lehne mit der Krone; die übrigen Länder brachte Karl's einzige Tochter Maria, vermählt mit Maximilian von Oesterreich, an das habsburgsche Haus. Ihr Enkel, der Kaiser Karl V., fügte ihnen noch Overyssel, die utrechtschen Stiftslande, Gröningen hinzu, war aber nicht im Stande, diese Länder, wie er es wünschte, zu Einem Staate zu vereinigen, noch auch die schnelle Ausbreitung der Reformation zu hindern. Im J. 1555 übergab er sie seinem Sohne Philipp von Spanien. Dieser verletzte ihre alten Freiheiten und suchte den Protestantismus mit Gewalt auszurotten. Deshalb schlossen die 7 nördl. Provinzen (Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Gröningen, Frisland, Overyssel) die utrechter Union 1579, kündigten Philipp 1581 den Gehorsam auf und gründeten einen Bundesstaat, an dessen Spitze ein Prinz aus dem Hause Oranien gestellt wurde. Im westphäl. Frieden 1648 erhielten sie die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und die Bestätigung der Generalitätslande (Theile von Flandern, Brabant, Limburg).

Die 10 südl. Provinzen Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen, Mecheln, Namur, Hennegau, Artois und Flandern blieben katholisch und bei Spanien.

№ 57.

Holland und Belgien im J. 1831.

Im J. 1748 wurde Wilhelm IV. zum Generalcapitain der ganzen Union und die Statthalterschaft in allen Provinzen für dessen männliche und weibliche Nachkommen als erblich erklärt. Da die Republik an der ersten Coalition gegen Frankreich Theil nahm, so rückten die Franzosen in sie ein und verwandelten sie nach Vertreibung des Erbstatthalters 1795 in eine batavische Republik; 1806 wurde sie zu einem Königreiche für Louis Napoleon und 1810 zu einer französischen Provinz gemacht.

Letzteres war bereits 1795 mit Belgien geschehen, das nach dem spanischen Erbfolgekriege 1713 an Oesterreich gefallen war.

Nach dem Sturze Napoleons trennten sich sofort die nördl. Provinzen von Frankreich und riefen Wilhelm I., den Sohn des geflüchteten Erbstatthalters, zum souveränen Fürsten aus, der durch den Congress zu Wien auch die ehemaligen österreichischen Niederlande und die Anerkennung der Königswürde, so wie durch eine Uebereinkunft mit England die meisten früheren Kolonieen wiedererhielt. Die Vereinigung von Nord- und Süd-Niederland stand indessen mit dem Charakter, den Sitten und den Interessen der Einwohner in zu grossem Widerspruch. Deshalb trennte sich 1830 dieses von jenem, bildete einen eigenen Staat (Belgien) und erwählte den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige. Die von der londoner Conferenz bestimmten Grenzen zwischen beiden Reichen zeigt die vorliegende Karte.

Blatt XXII.

№ 58.

Frankreich und Arelat bis zum Regierungsantritt Philipp's II. August 1180.

Die ersten Kapetingischen Könige besassen, den mächtigen Vasallen gegenüber, nur geringe Macht. Im N. lagen die Gebiete der Grafen von Flandern und von der Champagne (früher von Vermandois genannt), im O. das Herzogth. Burgund, der Rest des frühern burgundischen Reichs, der mit Frankreich in Verbindung geblieben war, ferner die Grafschaften Nevers, Forez, Bourbon etc., im S. die Grafschaft Toulouse und am Nordfusse der Pyrenäen mehrere kleinere Herrschaften; ferner waren hier seit 1067 die Grafen von Barcelona, die 1137 den aragonischen Königsthron erhalten hatten, in den Besitz eines bedeutenden Gebietes (der Grafschaften Rouergue, Gevaudan, Carcassonne etc.) gelangt. Der ganze Westen, welcher auf der Karte mit rother Farbe umzogen ist, befand sich im Besitz der englischen Könige. Hein-

rich Plantagenet nämlich, Graf von Anjou, Maine und Touraine und seit 1150 auch Herzog der Normandie, hatte sich 1152 mit Eleonore (geschieden von Ludwig VII. von Frankreich), der Erbin von Aquitanien und Gascogne, vermählt, 1154 die englische Königskrone und 1169 auch das Herzogth. Bretagne erworben.

Der Stifter oder vielmehr Erneuerer des Königr. Burgund war Boso, Graf von Vienne 879. Während der Minderjährigkeit seines Sohnes machte sich Rudolph, Statthalter in Hochburgund, 888 unabhängig, wodurch das Reich in Burgundia transjurana (Hochburgund) und Burg. cisjurana (Niederburgund) zerfiel. Rudolph II. vereinigte 933 beide Reiche wieder (Kgr. Arelat von der Residenz Arles genannt). Nach dem Tode des kinderlosen Rudolph III. kam dies 1032 an Deutschland, stand jedoch mit ihm nur in geringer Verbindung. Seine Hauptbestandtheile waren die Freigrafsch. Burgund, das Herzogthum Klein-Burgund, die Grafschaften von Genf, Savoyen, Orange, Venaissin, Valence, Provence.

№ 59.

Frankreich von 1180 bis zum Regierungsantritt Ludwigs XI. 1461.

Die französischen Könige hatten durch die Kreuzzüge und durch die Kriege mit den Albigensern und Engländern ihre Macht zu erweitern und zu befestigen, so wie auch die grossen Lehne unter ihre unmittelbare Gewalt zu bringen gesucht, obschon sie mehrere derselben wieder an einzelne Glieder ihres Hauses ausgethan hatten.

Philipp II. Augustus (1180—1223) vereinigte 1204—5 die Normandie, Anjou, Maine, Touraine und einen Theil von Poitou, — Ludwig IX. der Heilige (1226—70) den östl. Theil der Grafsch. Toulouse, — Philipp III. (1270—85) den Rest der Grafsch. Toulouse, ferner Poitou und Auvergne und den nördl. Theil der Provence mit der Krone. Philipp IV. der Schöne (1285—1314), durch seine Gemahlin auch König von Navarra, zog 1312 die bedeutenden Güter der Tempelherren ein. Philipp VI. von Valois (1328—50) gab Navarra an Ludwig's X. Tochter Johanna, Gemahlin Philipp's von Evreux, und brachte 1349 die Dauphiné an sein Haus. Unter ihm machte Eduard III. von England Ansprüche auf die französische Krone und führte einen langen Krieg herbei, an dessen Ende im Frieden von Bretigny 1360 er auf jene verzichtete und Calais, Poitou, Limousin, Guienne etc. (wie auf der Karte angegeben ist) erhielt. Unter Karl VI. (1380—1422) begann der Krieg 1414 abermals und endete damit, dass die Engländer 1453 alle ihre französischen Besitzungen bis auf Calais (das 1558 auch verloren ging) einbüssten.

Das 1362 erledigte Herzogth. Burgund übergab Johann der Gute seinem Sohne Philipp dem Kühnen 1363, der durch Heirath Flandern, Artois, Mecheln etc. erhielt und der Stifter der zweiten Dynastie der burgundischen Herzoge ist. Der letzte derselben, Karl der Kühne, besass das Gebiet, welches auf der Karte blau umzogen ist (vgl. № 56).

№ 60.

Frankreich von 1461—1789.

In dieser Zeit hatte die königliche Macht sich nicht nur befestigt und zum Absolutismus erweitert, sondern auch nach Aussen den grössten Einfluss erlangt und Frankreich bedeutend vergrössert.

Ludwig XI. (1461—83) zog nach dem Tode Karl's des Kühnen 1477 das Herzogth. Burgund ein und erbte 1481 die Provence, Anjou, Maine. Mit der Thronbesteigung Heinrich's des Vierten von Bourbon, Titularkönigs von Navarra, 1589 kam dessen ansehnlicher Besitz (Navarra und Bearn, Foix, ein grosser Theil von Gascogne und Guienne, das Herzogthum Vendome etc.) an die Krone.

Durch den westphäl. Frieden 1648 erhielt Frankreich den österreichischen Elsass ausser den Reichsstädten, den Sundgau, Breisach, die Bestätigung der im schmalkaldischen Kriege erworbenen Stifter Metz, Toul und Verdun, — durch den pyrenäischen Frieden 1659 Roussillon nebst Cerdaigne, fast ganz Artois, — durch den aachener Frieden 1668 Lille, Tournay, Courtray u. a. niederländische Städte, — durch den nymweger Frieden 1678 die Franche Comté und 16 niederländische Festungen (Valenciennes, Cambray etc.), — durch den ryswicker Frieden 1697 die Anerkennung der elsasser Reunionen. — Lothringen nebst Bar, das im Wiener Frieden 1738 dem ehemaligen König von Polen, Stanislaus Lesczinsky, dem Schwiegervater Ludwig's XV., auf Lebenszeit gegeben war, fiel nach dessen Tode 1766 an Frankreich. — Corsica ward 1768 den Genuesen abgekauft.

№ 61.

Frankreich nach seiner älteren Eintheilung.

№ 62.

Die Umgebungen von Paris.

Blatt XXIII.

№ 63.

Die hesperische Halbinsel von 711 bis zum Sturz der Ommayaden 1028.

Die Westgothen hatten durch Chlodowig alle ihre gallischen Besitzungen bis auf Septimanien verloren, dagegen 585 das suevische Reich erobert (vgl. Bl. IX. № 26). Ihrer Herrschaft machten

die Araber durch den Sieg bei Xeres de la Frontera 711 ein Ende. Abderrhaman I., der letzte Ommayade, der dem durch die Abassiden in seinem Stamme angerichteten Blutbade glücklich nach Spanien 755 entkommen war, gründete hier ein von dem Khalifat zu Bagdad unabhängiges Khalifat zu Cordova. Aus Unzufriedenheit mit seiner Herrschaft riefen die Statthalter von Saragossa und Huesca Karl den Gr. zu Hülfe, der auch 778 die Pyrenäen überschritt, das Land bis zum Ebro eroberte und hier die marca hispanica gründete (vgl. Bl. X. № 30).

Nach dem Untergange des ommayadischen Geschlechts 1028 zerfiel die maurische Herrschaft in viele kleine Staaten (Huesca, Saragossa, Tortosa, Toledos, Badajoz, Sevilla, Granada, Niebla, Algarbien, Mallorca), deren Namen auf der Karte mit stehender Schrift bezeichnet sind.

Die Gründung neuer christlicher Staaten auf der iberischen Halbinsel ging theils von den Westgothen, theils von der spanischen Mark aus. — Nachkommen der westgothischen Könige hatten sich bei der Eroberung des Landes durch die Araber in die cantabrischen und asturischen Gebirge geflüchtet, hier Reiche gegründet und deren Grenzen durch glückliche Kämpfe immer weiter nach S. ausgedehnt. Beim Sturz der Ommayaden waren sie bereits bis zum Duero vorgedrungen, hatten auch, wenngleich nur vorübergehend, Eroberungen südlich dieses Flusses gemacht. — Pelayo hatte 718 das Königr. Asturien (Resid. Gijon) gegründet; seine Nachfolger erweiterten es durch Galicien und wählten seit 792 Oviedo (daher Königr. Oviedo), seit 917 Leon (daher Königr. Leon) zur Residenz. — Die Grafschaft Burgos, später Castilien genannt, war anfangs ein Theil von Leon, erkämpfte sich aber 923 ihre Unabhängigkeit; 1028 fiel sie an König Sancho III. den Grossen von Navarra.

Aus der span. Mark gingen drei Reiche hervor. Die Grafen von Pampelona nahmen um die Mitte des 9ten Jahrhunderts den Königstitel an und nannten sich später Könige von Navarra; ihnen gehörte auch Rioja, Alava, Viscaya, Guypuzcoa. Durch Heirath erwarben sie noch Aragonien. Sancho III. der Gr. (1000—35) eroberte Sobrarbe und Ribagorza und erbte 1028 die Grafsch. Castilien, so dass er das auf der Karte mit blauer Farbe umzogene Gebiet besass. Aber noch vor seinem Tode theilte er dies 1034 unter seine vier Söhne. — Die Grafen von Barcelona hatten ihr Gebiet durch Gerona, Urgel etc. erweitert.

№ 64.

Die hesperische Halbinsel bis zum Tode Alfons VII. 1157.

Die Araber, von den Christen immer härter bedrängt, riefen die Morabethen oder Almoraviden aus Marocco zu Hülfe, die 1087 auch herüberkamen, aber sich zugleich des arabischen Spaniens bemächtigten. Sie konnten jedoch die Fortschritte der Christen, die bis über die Guadiana drangen, nicht aufhalten und erlagen seit 1144 den gleichfalls aus Africa herübergekommenen Almohaden oder Muahedin.

Der zweite Sohn Sancho's III., Ferdinand I., welcher Castilien erhalten hatte (1035—65), bemächtigte sich nach dem Tode seines Schwagers, des letzten Königs von Leon, 1037 auch dieses Landes, ferner des nördl. Portugals. Alfons VI. (1072—1109) eroberte 1085 Toledo, 1092 Santarem und gab seinem Schwiegersohne, dem Grafen Heinrich von Burgund, für geleistete Kriegsdienste das Land zwischen Minho und Duero und über diesen hinaus als erbliche Grafschaft. Afons VII. (1112—57) liess sich 1135 zum Kaiser von Spanien krönen, eroberte die ganze Mancha und machte sich mehrere arabische Fürsten zinsbar.

Alfons I. (1112—85), Sohn Heinrich's von Portugal, nahm nach dem glänzenden Siege über die Mauren bei Ourique 1139 den Königstitel an, entzog sich aller Abhängigkeit von Castilien und eroberte 1147 mit Hülfe der Kreuzfahrer Lissabon.

Zu Aragonien, das 1034 der vierte Sohn Sancho's III. erhielt, kam später auch Sobrarbe und Navarra. Alfons I. el Batallador (1104—34) eroberte 1115 Saragossa (Residenz). Nach seinem Tode trennte sich Navarra von Aragonien, und dieses fiel an den Grafen von Barcelona, dessen Land bereits bis an den Ebro reichte.

So bestanden also bei dem Tode Alfons VII. vier christliche Reiche auf der hesperischen Halbinsel, Portugal, Leon und Castilien, Aragonien und Barcelona, Navarra.

№ 65.

Die hesperische Halbinsel bis zum Tode Ferdinands des Heiligen 1252.

Nach dem Tode Alfons VII. zerfiel sein Reich in das Königr. Leon nebst Galicien und Asturien und in das Königr. Castilien. Beide, mit Aragonien und Navarra verbündet, versetzten der arabischen Herrschaft durch die Schlacht bei Tolosa 1212 den Todesstoss. Ferdinand III. der Heilige (1217—52) vereinigte 1230 Leon und Castilien, machte Untheilbarkeit des Reichs zum Gesetze und eroberte 1236 Cordova, 1243 Murcia, 1248 Sevilla, 1250 Xeres und Cadix.

Navarra hatte, durch die Macht der Nachbarreiche gehindert, sein Gebiet nicht nur nicht erweitert, sondern vielmehr Alava, Biscaya und Rioja an Castilien verloren.

Aragonien hatte sich nord- und südwärts ausgebreitet; im südlichen Frankreich besass es ein ansehnliches Gebiet; die Balearen und Pityusen sowie das Königr. Valencia wurden unter Jacob I. (1213—76) erobert.

Portugal hatte 1249 Algarve den Mauren entrissen. So waren diese allmälig bis auf Granada eingeschränkt worden; hier erhielten sie sich nur noch durch die Uneinigkeit der christlichen Reiche unter sich.

№ 66.

Die hesperische Halbinsel seit 1252.

Aragonien verlor zwar 1258 die südfranzös. Besitzungen, erwarb aber 1282 Sicilien, das an eine Nebenlinie kam, aber 1409 wieder zurückfiel (vgl. № 31), ferner durch päpstliche Belehnung 1297 Sardinien und 1442 Neapel. Durch die 1469 erfolgte Vermählung des Thronerben Ferdinand mit Isabella von Castilien wurde die Vereinigung Aragoniens und Castiliens vorbereitet. Sie erfolgte 1479. Die so vereinte span. Macht vertrieb 1492 die Araber aus Granada, setzte sich 1501 in den Besitz Neapel's und 1502 in den Obernavarra's (d. h. des südlich von den Pyrenäen liegenden Theils; der nördlich gelegene kam später an das Haus Bourbon, das mit Heinrich IV. den französ. Thron bestieg). Nach dem frühen Tode der Tochter Ferdinand's und Isabella's und des Gemahls derselben, Philipp's von Oesterreich, kam mit deren Sohn Karl V. das österreichisch-habsburgsche Haus 1516 zur Regierung. Karl V. besass bereits die burgundischen Lande als väterliches Erbe und erwarb noch unermessliches Gebiet in Amerika. Sein Sohn Philipp II. (1556 — 98) erhielt Spanien, die Niederlande, Franche Comté, Mayland, Neapel. Er eroberte noch die Manillen und Portugal, allein die nördl. Niederlande erkämpften ihre Unabhängigkeit. Unter ihm beginnt der Verfall Spaniens. Im pyrenäischen Frieden 1659 gingen Roussillon und fast ganz Artois, — im nymweger Frieden 1678 die Franche Comté und 16 niederl. Plätze an Frankreich verloren; 1640 riss sich Portugal los. — Nach dem Erlöschen des habsburgschen Hauses gelangte das Haus Bourbon auf den Thron, es musste im Frieden zu Utrecht 1713 Gibraltar und Minorca an England und Sicilien an Savoyen, und im Frieden zu Rastadt 1714 Neapel, Sardinien, Mayland, Belgien an Oesterreich abtreten. Philipp V. erhielt im Wiener Frieden 1738 Neapel und Sicilien als besonderes, mit Spanien niemals zu vereinigendes Königreich, für seinen Sohn, und Ferdinand 1748 die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla für seinen Halbbruder Philipp; 1782 fiel auch Minorca wieder an Spanien.

In Portugal war nach dem Aussterben der directen Nachkommen Heinrich's von Burgund das sogenannte unächt burgundische Haus 1385 zur Regierung gelangt. Unter ihm machten die Portugiesen, besonders durch Heinrich den Seefahrer aufgemuntert, die wichtigsten Entdeckungen und bedeutende Eroberungen in Ostindien; 1415 nahmen sie Ceuta und 1471 Tanger ein und bildeten daraus das Königr. Algarbien jenseit des Meeres (siehe Blatt XI.). — Nach dem Erlöschen des unächt burgundischen Hauses liess Philipp II. von Spanien 1580 Portugal in Besitz nehmen, das nun während der unglücklichen span. Herrschaft seine schönsten Kolonieen verlor; 1640 machte es sich frei und erhob mit Johann IV. das Haus Braganza auf den Thron.

Blatt XXIV.

№ 67.

Osteuropa um das Jahr 1250.

Die in der Gegend des uralten Nowgorod wohnenden Slaven hatten zur Beendigung innerer Kämpfe den Brüdern Russ aus dem Stamme der normännischen Waräger oder Wäringer 862 die Herrschaft angeboten. Diese gingen darauf ein, und ihr Fürst Rurik wurde bald Alleinherr. Seine Nachfolger erweiterten ihre Herrschaft und erhoben Kiew, das 864 den Chazaren (seit 680 im südl. Russland) entrissen war, zur Residenz. Wladimir der Gr. (980 — 1015) führte mit Gewalt das Christenthum in sein Reich ein, das sich bereits vom Dnjepr bis zum Ladoga-See erstreckte. Aber durch Erbtheilungen *) und innere Kriege verlor es seine Kraft, musste bedeutende Länderstrecken an die streitbaren Nachbarvölker abtreten und wurde zuletzt von 1237 — 1477 den Mongolen zinspflichtig.

Litthauen, anfangs nur bis zur Wilia sich erstreckend und den Fürsten von Poloczk zinsbar, aber seit 1030 unabhängig unter mehreren Fürsten, breitete sich seit 1217 auf Kosten der Russen weiter aus. Ringold vereinigte nun 1230 die verschiedenen Reiche und wusste bei dem Einbruche der Mongolen seine Selbständigkeit zu behaupten.

Seit 1158 hatten sich Bremer Kaufleute an der Mündung der Düna niedergelassen. Bischof Albert gründete 1200 Riga und 1202 den Orden der Schwertritter, der ganz Liefland eroberte, indess die Dänen sich Esthland unterwarfen. Als der Orden durch Ringold fast aufgerieben war, schloss er sich 1237 an den deutschen Ritterorden in Preussen an, der Liefland durch Heermeister regieren liess.

Polen wurde seit der Mitte des 9ten Jahrh. von den Piasten beherrscht. Seit der Bekehrung des Herzogs Miesko (964 — 92) zum Christenthum galt es für ein deutsches Reichslehen, hing aber nur lose mit Deutschland zusammen. Boleslaw I.

*) Seit 1157 gab es zwei Grossfürstenthümer Kiew oder Klein-Russland und Wladimir (früher Susdal) oder Gross-Russland und mehr als 50 Theilfürstenthümer (Tschernigow, Severien, Perejeslawl, Twer, Minsk, Halicz etc. — Murom, Jaroslawl, Rjäsan etc.), ausserdem noch die unabhängigen Fürstenthümer Smolensk, Poloczk, die Republik Nowgorod nebst Pskow (Pleskow).

Chrobri (992—1025) nahm den Königstitel an. Boleslaw III. Krummaul (1102—38) unterwarf Pomerellen nebst Danzig völlig, theilte aber das Land unter seine 4 Söhne (vgl. № 35), wodurch viele Kriege herbeigeführt wurden. Schlesien riss sich allmälig von Polen los und wurde germanisirt. Ein mächtiger polnischer Herzog war Konrad (1206—47) von Masovien (wozu auch Cujavien und die Gebiete Michelau, Dobrin und Culm gehörten). Um den heidnischen Preussen widerstehen zu können, rief er die Hülfe der liefländischen Schwertbrüder, und als diese unwirksam war, die des deutschen Ordens an.

Die Magyaren, ein mongolisches Volk, hatten im Reiche der Chazaren am Donetz Wohnsitze erhalten, waren aber aus diesen durch die Petschenegen 888 verdrängt worden und nun weiter nach Westen gegangen. Vom deutschen König Arnulf zu Hülfe gerufen, kämpften sie gegen die Mähren und besetzten seit 897 die von den Bulgaren beherrschten Gegenden an der Theiss; von hier aus machten sie 900—955 Raubzüge nach Deutschland, Italien, Frankreich, bis sie 955 auf dem Lechfelde eine völlige Niederlage erlitten und nach Ungarn zurückgedrängt wurden. Das Christenthum fand unter Geysa (972—997) Eingang und erlangte den Sieg unter Stephan dem Heiligen (997—1038), der 1000 vom Papste die Königswürde erhielt. Um 1102 unterwarfen sich Croatien und Dalmatien, um 1124 und 1239 wanderten viele Cumanen, um 1150 viele flandrische und niederdeutsche Kolonisten ein, die sich besonders in Siebenbürgen (Transsylvanien) niederliessen. Der Einbruch der Mongolen 1241, 42 brachte entsetzliches Unheil.

Die Bulgaren, welche von den Ungarn über die Donau zurückgedrängt waren, erlagen 1018 den Byzantinern, machten sich aber 1189 nebst den Wlachen unabhängig. Ihr Reich fand erst seinen Untergang durch die Türken.

Serbien, um 639 durch ausgewanderte Sorben gegründet, unterwarf sich im 9ten Jahrh. der griechischen Oberherrschaft, entzog sich aber wieder derselben 1180. Stephan Vencianus nahm, um sich gegen die Ungarn zu schützen, sein Reich vom Papste zum Lehen an und liess sich 1217 zum König von Rascien krönen.

Gegen Ende des 9ten Jahrhunderts waren die einzelnen Reiche in Dänemark durch Gorm den Alten, in Norwegen durch Harald Harfagar und in Schweden durch Erich Edmundsson vereinigt worden. Kanut der Gr. (1014—35), Nachfolger Suen's in England, erhielt 1016 auch Dänemark, 1033 Schleswig; Norwegen unterwarf er sich gleichfalls. Nach seinem Tode zerfiel dies grosse Reich. Später, zu Anfang des 13ten Jahrh., erhob sich Dänemark nochmals zu grosser Macht, indem es sich alle slavischen Länder an dem südl. und östlichen Ufer des baltischen Meeres von Holstein bis nach Esthland unterwarf, aber nach der unglücklichen Schlacht bei Börnhövet 1227 verlor es alle diese Eroberungen und behielt nur noch den nördlichen Theil von Esthland.

In Norwegen unterwarf sich Hakon V. 1261 die seit langer Zeit unabhängigen Isländer, auch machte er sich Grönland zinsbar.

Schweden begann 1157 die Eroberung Finnlands; 1250 bestieg das Geschlecht der Folkunger den Thron.

№ 68.
Osteuropa beim Regierungsantritt Peter des Gr. 1682.

Während der Herrschaft der Mongolen über Russland breiteten die Litthauer ihre Macht aus und eroberten 1319 Volhynien und Kiew, 1331 Podolien, 1372 ganz Weissrussland bis über Wiäsma hinaus; Nowgorod und Pskow werden ihnen 1414 zinsbar.

Dagegen wurden die Fürsten von Moskau immer mächtiger und seit 1318 durch den Mongolen-Khan zu Grossfürsten erhoben. Iwan der Grosse (1462—1505) eroberte 1478 die reiche Republik Nowgorod und Pskow, machte das Khanat Kasan zinspflichtig, verweigerte dem Mongolen-Khan Ahmed den Tribut und machte durch die Schlacht bei Bielawesch 1481 dem kaptschackschen Khanat ein Ende. Er entriss auch Twer und den östl. Theil von Smolensk den Litthauern und gab seinem Reiche durch das Gesetz der Untheilbarkeit innere Festigkeit. Seine Nachfolger unterwerfen 1517 Rjäsan, 1523 Severien mit Tschernigow, ferner die übrigen mongolischen Länder (Kasan 1552, Astrachan 1554, die Kabarda 1556) bis auf das Khanat Krimm und begannen 1579 die Eroberung Sibiriens. Nach dem Erlöschen des Rurikschen Mannsstammes 1598 trat eine Zeit der Gesetzlosigkeit ein; die Polen nahmen Smolensk und Severien nebst Tschernigow, und die Schweden Ingermannland, so dass Russland ganz vom Meere ausgeschlossen ward. Mit der Thronbesteigung des Hauses Romanow 1613 hob es sich wieder. Im Frieden zu Andrussow 1667 erhielt es Smolensk, Severien, Tschernigow, die Ukraine diesseits des Dnjepr; 1676 unterwarf sich ein Theil der Saporogischen Kosacken, so dass das russ. Reich den auf der Karte angegebenen Umfang hatte.

In Polen vereinigte Wladislaw I. († 1333) 1309 die einzelnen Reiche mit Ausnahme Masoviens. Nach dem Tode des letzten Piasten, Casimir des Gr., 1370 wurde seine jüngere Tochter Hedwig auf den Thron erhoben und 1386 zur Heirath mit Jagjello, dem Grossfürsten von Litthauen, gezwungen, der nach seinem Uebertritt zum Christenthum den Namen Wladislaw II. annahm. Dadurch wurden Polen und Litthauen vereinigt (letzteres behielt jedoch bis 1569 besondere Grossfürsten). Der so vereinten Macht erlag der Orden in Preussen; er musste im Thorner Frieden den

westlichen Theil seines Gebietes an Polen abtreten und den östlichen als polnisches Lehen annehmen (siehe № 69); 1526 kamen Masovien, 1569 Liefland — letzteres wurde jedoch 1660 bis auf einen kleinen Theil (poln. Liefland) an Schweden abgetreten — an Polen, das nach dem Tode des letzten Jagellonen 1572 Wahlreich und aristokratische Republik wurde.

Die drei nordischen Staaten waren 1397 durch die calmarische Union vereint worden. Schweden sagte sich von ihr 1524 los, nachdem es Gustav Erichson Wasa (1523—60) zum König erwählt hatte; es erwarb 1561 Esthland, 1617 im Frieden zu Stolbowa Karelien und Ingermannland von den Russen, 1629 im Waffenstillstand zu Altmark (bestätigt durch den Frieden zu Oliva 1660) Liefland von den Polen, 1645 im Frieden zu Brömsebrö Jämteland und Herjedalen von Norwegen, und Gothland, Oesel und Dagoe von den Dänen; 1648 im westphäl. Frieden Vorpommern mit Stettin und Rügen, Wismar, Bremen, Verden; 1658 im Frieden zu Röskild (bestätigt durch den Frieden zu Kopenhagen 1660) Schonen, Halland, Blekingen von den Dänen. So hatte es sich zur herrschenden Macht im Norden aufgeschwungen.

Ungarn war nach dem Erlöschen der arpadischen Dynastie an Karl Robert von Anjou (1301 bis 1342) gekommen. Seit 1418 bemächtigen sich die Venetianer nach und nach Dalmatiens. Durch den König von Böhmen Wladislaw II., welcher 1490 auch zum König von Ungarn erwählt ward, wurden die böhmischen und ungarischen Länder vereinigt; 1527 gelangte der Schwiegersohn desselben, Ferdinand von Oesterreich, nachheriger deutscher Kaiser, und mit ihm das habsburgsche Haus auf den Thron. Er hatte jedoch noch heftige Kämpfe mit Johann von Zapolya, dem Woiwoden von Siebenbürgen, zu bestehen, der von einem Theil der Magnaten erwählt war und sich unter den Schutz der Osmanen gestellt hatte; diese erschienen mehrmals vor Wien und behielten einen grossen Theil von Ungarn bis 1699. — Siebenbürgen kam an den Sohn Zapolya's und erhielt sich unter vielen innern Kämpfen selbständig bis 1713, wo es wieder an Ungarn fiel.

Die Osmanen hatten ihre Herrschaft weit ausgebreitet und auch den Khan der Krim zinspflichtig gemacht (vgl. № 76).

№ 69.
Das Gebiet des deutschen Ordens in seiner grössten Ausdehnung vor der Schlacht bei Tannenberg 1410.

Der Orden erwarb 1311 Pomerellen, 1329 Lauenburg und Bütow, 1347 das dänische Esthland. Unter dem Hochmeister Winrich v. Kniprode (1351—82) stand Preussen in seiner Blüthe. Aber die zunehmende Entartung der Ritter, der mächtige Landadel und die reichen Städte, so wie die Vereinigung Litthauens und Polens führten den Sturz des Ordens herbei. Zwar erwarb er 1382 Schamaiten (Samogitien) bis zum Dubis-Flusse, 1398 Gotland und durch Kauf 1402 die Neumark, allein die unglückliche Schlacht bei Tannenberg gab ihm den Todesstoss; 1411 musste er Schamaiten an Polen abtreten und 1456 aus Geldmangel die Neumark an Brandenburg verpfänden. Mehrere Städte, welche 1440 den preussischen Bund geschlossen hatten, kündigten ihm 1454 den Gehorsam auf und stellten sich unter den Schutz des poln. Königs. Nach einem 12jährigen verwüstenden Kriege sah sich der Orden genöthigt, im Frieden zu Thorn 1466 Pomerellen, Thorn, Culm, Danzig, Marienburg und das Ermland an Polen abzutreten und das übrige Land als poln. Lehen anzunehmen. Durch die Wahl Albrechts von Brandenburg-Culmbach, eines Schwestersohnes des poln. Königs Sigismund I., zum Hochmeister 1512 hoffte er das Verlorene wieder zu erhalten. Allein dieser trat zum evangel. Glauben über und nahm 1525 im Frieden zu Krakau Preussen als weltliches Herzogthum unter polnischer Hoheit an. Nach seinem Tode 1569 empfing Kurbrandenburg die Mitbelehnung über Preussen, 1603 wegen Albrecht Friedrich's Blödsinn die vormundschaftliche Regierung, 1618 Preussen selbst und 1657 die Aufhebung der poln. Lehnshoheit.

Liefland stand bei dem Sturz des Ordens nur noch in geringer Verbindung mit diesem und erkaufte sich 1513 gänzliche Unabhängigkeit; von Russland bedroht, unterwarf sich Esthland 1561 den Schweden; der letzte Heermeister Gotthard Kettler behielt 1569 Curland und Semgallen als weltliches Herzogthum unter polnischer Hoheit, indess das übrige Liefland an Polen kam, aber später von Schweden erobert wurde.

№ 70. 71. 72.
Die drei Theilungen Polens.

1) Erste Theilung 1772. Russland: Polnisch Liefland, die Woiwodschaften Witepsk u. Mzislaw, die Hälfte von Polock und ein Theil von Minsk.
   Oesterreich: Zips, Theile von Rothrussland, von Kleinpolen und Podolien, woraus die Königr. Galizien u. Lodomirien gebildet wurden.
   Preussen: Polnisch Preussen mit Ausschluss von Danzig, Thorn, ferner Theile von Grosspolen (der sogen. Netzdistrict).
2) Zweite Theilung 1793. Russland: das Land im O. einer Linie von dem S. O.-Ende Curlands über Pinsk bis an den Dnjestr.
   Preussen: Danzig, Thorn, der grösste Theil Grosspolens und von Kleinpolen der District von Czenstochau (das nunmehrige Südpreussen).
3) Dritte Theilung 1795. Russland: das Land östlich vom Niemen und Bug.
   Oesterreich: das Land zw. Pilica u. Bug.
   Preussen: Warschau, der Rest von Masovien, von Podlachien und ein Theil von Kleinpolen (Neuostpreussen u. Neuschlesien benannt).

Uebersicht.

	Russland.	Oesterreich.	Preussen.
1. Theilung	1600 □M. mit 1,000,000 E.	1500 □M. mit 3,000,000 E.	600 □M. mit 500,000 E.
2. —	4200 — — 3,000,000 -	— — — —	1000 — — 1,200,000 -
3. —	2600 — — 1,200,000 -	1000 — — 1,300,000 -	900 — — 800,000 -
	8400 — — 5,200,000 -	2500 — — 4,300,000 -	2500 — — 2,500,000 -

Bei der ersten Theilung verlor Polen	3700 □Meilen	mit 4,500,000 Einw.
- - zweiten — — —	5200 —	— 4,200,000 —
- - dritten — — —	4500 —	— 3,300,000 —
	13,400 —	— 12,000,000 —

Während Schweden von seiner Höhe herabsank, erhob sich **Russland**. Peter der Gr. erwarb im Kriege mit Schweden durch den Frieden zu Nystädt 1721 Liefland, Esthland, Ingermannland und einen Theil von Karelien und führte Russland unter die europäischen Mächte ein. Catharina II. (1762—96) konnte zwar nicht ihren Lieblingsplan, ein neues Reich auf den Trümmern des osmanischen zu gründen, ausführen; sie erwarb aber im Frieden zu Kutschuk Kainardschi 1774 die Steppen zwischen Dnjepr und Bug sowie Azow; 1783 unterwarf sich ihr das Khanat Krim, und im Frieden zu Jassy 1792 erhielt sie Oczakow mit dem Gebiete zwischen Bug und Dnjestr, und bei den drei Theilungen Polens die vorhin genannten bedeutenden Gebiete; 1795 unterwarf sich das Herzogth. Curland. Alexander I. (1801—25) machte Georgien zu einer russ. Provinz, nachdem es schon 1783 die russ. Oberhoheit anerkannt hatte; 1809 im Frieden zu Friedrichshamm erhielt er Finnland, 1812 im Frieden zu Bucharest Bessarabien und den östl. Theil der Moldau bis zum Pruth, 1813 von Persien Daghestan und Schirwan, 1815 Polen als Königreich. Nicolaus erhielt 1828 von Persien die Khanate von Eriwan und Nachitchevan und im Frieden von Adrianopel 1829 die Oberhoheit über Moldau und Walachei.

Schweden verlor ausser den eben angeführten Besitzungen an Russland, 1719 Bremen und Verden an Hannover, 1720 Stettin, Usedom, Wollin und Vorpommern südl. von der Peene an Preussen; 1803 wurde Wismar an Mecklenburg-Schwerin verkauft, dagegen 1814 im Frieden zu Kiel Norwegen von Dänemark erworben, welches an dessen Stelle Schwedisch Pommern erhielt, aber dafür Lauenburg von Preussen eintauschte.

Blatt XXV.

№ 73.

Das oströmische Reich zur Zeit Karls des Grossen.

Das oströmische Reich wurde im Innern durch theologische Streitigkeiten, Hofränke, Despotismus und Empörungen zerrüttet, von Aussen durch neu auftretende Völker beunruhigt. Im Norden hatten um 639 aus ihrer Heimath ausgewanderte Sorben das serbische Reich, und die Bulgaren, welche der avarischen Herrschaft ein Ende gemacht, das bulgarische Reich gegründet; der grösste Theil der asiatischen Besitzungen war in die Hände der Araber gekommen, die selbst Constantinopel mehrmals belagerten.

№ 74.

Die Reiche der Kreuzfahrer 1142.

Die Wallfahrten der Abendländer nach dem heiligen Lande fanden vielfache Störungen, als die seldschuckischen Türken (vgl. № 79) sich desselben bemächtigt hatten. Namentlich wurde über den Turkomannen Ortok und dessen Söhne geklagt, die 1086 Jerusalem dem fatimidischen Khalifen entrissen hatten. Diese Klagen veranlassten die Kreuzzüge.

Erster Kreuzzug 1096—99. Die ungeordneten Haufen unter Peter von Amiens, Walter Habenichts etc. kamen zum grössten Theil schon in Ungarn und Bulgarien um, der Rest wurde bei Nicäa in Kl.-Asien vom Sultan von Iconium aufgerieben. Das Hauptheer unter Gottfried von Bouillon etc. zog zu Lande nach Constantinopel, wo es die französischen und normannischen Ritter erwartete und sodann über Nicäa, Doryläum, Iconium, Antiochia (achtmonatl. Belagerung) nach Jerusalem, das am 15. Juli 1099 erstürmt ward. Ein Lehnsstaat Jerusalem unter Gottfried von Bouillon als König ward hierauf eingerichtet. Mit ihm standen im Lehnsverbande die Grafschaft Edessa, 1097 durch Balduin, — das Fürstenthum Antiochia, 1098 durch Bohemund von Tarent, — die Grafsch. Tripolis, 1100 durch Bertram, den Sohn Raymonds von Toulouse gegründet. Seinen grössten Umfang erreichte das Reich unter Fulco (1131—42).

№ 75.

Lateinisches Kaiserthum in Constantinopel und die christlichen Reiche im Orient 1204.

Die neuen christlichen Reiche im Orient erhielten sich weniger durch eigene Kraft, als vielmehr durch die von Zeit zu Zeit nachkommenden Kreuzesschaaren und durch die Unterstützungen der

Pisaner, Genuesen, Venetianer und der geistlichen Ritterorden. Sie wurden seit 1127 durch Zenghi und dessen Sohn Nureddin (Atabeken in Syrien von 1127—81), die 1144 Edessa und einen grossen Theil des Fürstenth. Antiochia eroberten, beunruhigt. Dies veranlasste die Könige Conrad III. von Deutschland und Ludwig VII. von Frankreich zum

zweiten Kreuzzuge, 1147—49, der aber durch die Feindseligkeiten der Griechen, durch die Drangsale in Kl.-Asien, durch Eifersucht und Rangstreit der Christen, namentlich aber durch den Verrath der Pullanen (d. h. der im Morgenlande geborenen Franken) scheiterte. Dennoch erhielt sich das Königr. Jerusalem. Aber bald erwuchs ihm bei innerer Uneinigkeit ein mächtiger Feind in dem tapfern Ejubiten Saladin. In der Schl. bei Tiberias 1187 vertilgte er den Kern des christlichen Heeres, nahm den König Guido (Veit von Lusignan) gefangen und bemächtigte sich bald darauf der christlichen Besitzungen bis auf Antiochien, Tyrus, Tripolis. Die Kunde von diesem Unglücke veranlasste den

dritten Kreuzzug, 1189—92, unter Friedrich I. Barbarossa, Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England. Auf demselben erfolgte zwar die Eroberung von Ptolemais (Akkon, Akre), aber nicht von Jerusalem. In einem 1192 geschlossenen Vertrage ward den Christen der Küstenstrich von Tyrus bis Joppe und der ungestörte Besuch der heiligen Oerter zugesichert. Cypern, das Richard Löwenherz erobert hatte, gab er an König Guido von Lusignan, dessen Nachkommen drei Jahrhunderte den Besitz behaupteten.

Der vierte Kreuzzug, 1202—4, erreichte gar nicht das heilige Land, sondern blieb in Constantinopel, wo er das lateinische Kaiserthum (1204 bis 1261) gründete. Der Kaiser Balduin von Flandern erhielt den vierten Theil des Landes, die übrigen drei Viertheile wurden als Lehen unter die fränkischen Fürsten vertheilt (Kgr. Thessalonich unter Bonifacius von Montferrat, Fürstenth. Morea oder Achaja, Grafsch. Cephalonia, Herzogthum Niksia). Den grössten Vortheil zogen die Venetianer, die den ganzen Handel der Levante erhielten. Epirus und Aetolien behaupteten sich unter Michael Angelus unabhängig.

Im griechischen Kl.-Asien entstanden zwei neue Reiche. Theodor Laskaris gründete das Kaiserth. Nicaea, welches allmälig erstarkte, das innerlich uneinige und verhasste lateinische Kaiserthum mehr und mehr einschränkte und endlich 1261 unter Michael Paläologus gänzlich auflöste. — Das Kaiserth. Trapezunt, von Nachkommen der Komnenen gegründet, erblühte durch Handel, stand aber in Abhängigkeit von den Sultanen von Iconium und wurde 1461 von Muhamed II. erobert.

Das Kgr. Armenien im alten Cilicien hatte schon vor den Kreuzzügen Selbständigkeit erlangt und erhielt sich bis 1371, wo es den Mamelucken erlag. — Das Kgr. Georgien oder Iberien kam beim Verfall der seldschuckischen Herrschaft wieder empor.

Die Darstellung dieser eben genannten Verhältnisse ist auf Karte № 75.

Der fünfte Kreuzzug, 1228—29 unter Kaiser Friedrich II. Diesem gelang es, mit dem Sultan Kamel von Aegypten einen Vertrag auf 10 Jahre zu schliessen, nach welchem Jerusalem, Bethlehem und Nazareth sammt ihren Gebieten und der ganze Küstenstrich von Joppe bis Sidon den Christen abgetreten wurden. Er setzte sich hierauf selbst am heiligen Grabe die Krone von Jerusalem auf, wodurch der Titel eines Königs von Jerusalem auf die deutschen Kaiser forterbte. Jerusalem war von 1229—39 und dann von 1243 bis 1247 in den Händen der Christen.

Als die Mongolen das chowaresmische Reich gestürzt hatten, trat eine Schaar flüchtiger Chowaresmier in die Dienste des ägyptischen Sultans Saleh, eroberte Jerusalem, verwüstete Palästina und vernichtete in der Schlacht bei Gaza 1244 den Kern der beiden Ritterorden. Da unternahm

den sechsten Kreuzzug, 1248—54, Ludwig IX., der Heilige. Er suchte von Aegypten aus Palästina zu erobern, gerieth aber mit seinem ganzen Heere in Gefangenschaft, aus der er nur gegen ein hohes Lösegeld entlassen wurde. Zwar wandte er sich hierauf noch nach Palästina, konnte aber daselbst nichts ausrichten. Dies wurde nun sich selbst überlassen. Die Mamelucken, welche sich 1250 der Herrschaft in Aegypten bemächtigt hatten, eroberten nach und nach die fränkischen Besitzungen und 1291 die letzte, Ptolemais.

Die geistlichen Ritterorden verlegten hierauf ihre Sitze, die Johanniter 1310 nach Rhodus und nach dessen Eroberung durch die Türken 1522 nach Malta; die Templer nach Cypern und 1306 nach Paris, wo sie durch Philipp IV. vernichtet wurden; die deutschen Ritter nach Venedig und 1309 nach Marienburg.

№ 76.

Das osmanische Reich nebst den Schutzstaaten nach seiner grössten Ausdehnung 1682.

Nach der Zerstörung des seldschuckischen Reiches Iconium oder Rum durch die Mongolen bildeten sich mehrere kleinere Reiche, unter deren Fürsten um 1300 Osman, Haupt einer türkischen Horde, in Karahissar, hervortrat; er eroberte einen Theil von Bithynien und machte 1326 Prusa zur Residenz. Seine Nachfolger verbesserten das Kriegswesen (Janitscharen) und dehnten die Eroberungen weiter aus; sie unternahmen Streifzüge nach Europa und setzten sich daselbst 1357 durch die Einnahme von Gallipoli fest; 1361 verlegten sie ihre Residenz nach Adrianopel, kämpften siegreich

gegen Serbien, Bulgarien und beschränkten die griechischen Kaiser bis auf Constantinopel. Muhamed II. (1451—81) nahm 1453 auch dieses ein und machte dadurch dem byzantinischen Reiche ein Ende. Er unterwarf sich Livadien, Morea, das Kaiserth. Trapezunt 1461, Albanien und Epirus 1467, entriss den Venetianern Negroponte, und den Genuesen Kaffa, machte die bereits zinspflichtigen Serbien und Bosnien zu förmlichen Provinzen und den Khan der Krim tributpflichtig. Selim I. (1512—19) entriss den Persern Al Dschesira und Kurdistan, den Mamelucken 1517 Syrien und Aegypten und brachte Mekka und Medina in Abhängigkeit. Soliman der Prächtige (1520—66), unter dem die türkische Macht ihren Höhepunkt erreichte, eroberte 1522 Rhodus, machte die Moldau und Walachei zinspflichtig, nahm Niederungarn mit Ofen, Bagdad, Basra, Mosul und Yemen ein und erhielt die Schutzherrlichkeit über die von Hairaddin Barbarossa an der Nordküste Afrika's gegründeten Raubstaaten. Nach ihm beginnt der Verfall des Reichs, obschon sich einzelne Veziere noch durch Kriegsthaten auszeichneten; 1571 wurde Cypern, 1669 Candia den Venetianern abgenommen.

Blatt XXVI.

№ 77.

Uebersicht der von den Arabern gemachten Eroberungen.

Bei dem Tode Muhameds 632 war bereits ganz Arabien unterworfen. Unter Abubekr (632—34) wurden Bostra und Damaskus, unter Omar (634 bis 644) Syrien, Palästina, Aegypten und der grösste Theil des Perserreichs, unter Othmann (644 bis 655) der Rest des Perserreichs bis zum Indus erobert. Unter Moawijah I. (656—79) drangen die Araber in die Länder der Türken ein bis zum Jaxartes und belagerten 7 Sommer hindurch vergeblich Constantinopel; unter Abd-Almalik (685 bis 705) nahmen sie Armenien und Lazica in Besitz. Nach der Eroberung Aegyptens breiteten sie sich auch über die Nordküste Afrika's aus, zerstörten 698 Carthago, eroberten unter Walid I. (705—14) ganz Mauretanien und 711 Spanien. Seit 827 setzten sie sich in Sicilien fest, das sie bis 901 eroberten; ferner unterwarfen sie sich Sardinien, Corsica und einzelne Küstenstriche Unteritaliens, von wo sie plündernd bis in die Vorstädte Roms vordrangen.

№ 78.

Das Khalifat der Araber in Asien.

Das weit ausgedehnte Reich der Araber zerfiel schnell, theils durch religiöse und politische Spaltungen, theils dadurch, dass treulose Statthalter und ungehorsame Stammeshäupter sich losrissen und unabhängige Reiche gründeten. Die Khalifen wurden der Spielball ihrer türkischen Leibwache *), die sich gleich den Prätorianern die Besetzung des Thrones zueignete; 935 wurden sie genöthigt, alle weltliche Macht in die Hände eines Emir al Omrah zu legen und sich mit der ohnmächtigen Würde eines geistlichen Oberpriesters (Imam) zu begnügen, so dass von da ab die Emir al Omrah (ähnlich den fränkischen Major domus) die eigentlichen Herrscher im Khalifat waren. Diese Stelle war zuerst bei den Türken, dann seit 945 bei dem aus Dilem stammenden persischen Fürstengeschlecht der Buiden.

Unter den Dynastieen, welche sich der Herrschaft der Khalifen entzogen, sind die berühmtesten:

*) Die Türken stammen aus den Steppen zwischen dem kaspischen Meere und dem hinterasiatischen Hochlande her und lieferten den Khalifen Söldnerhaufen, aus denen diese seit 833 ihre Leibwache bildeten.

1) in Nordafrika: die Edrisiden (789—974) in Magrab, welche Fez erbauten, — die Aglabiten (800—908), welche Kairwan und späterhin Tunis zur Residenz erwählten und von hier aus Sicilien und Corsica eroberten und Streifzüge nach Unteritalien bis in die Nähe Roms machten, — die Tuluniden (868—905), die Ikschiden, die Fatimiden (969—1171) in Aegypten, die sich in den Besitz Arabiens und Syriens setzten und mit den westafrikanischen Provinzen die Zeïriden belehnten, — die Morabethen oder Almoraviden im Anfang des 11ten Jahrh., und die Muahedim oder Almohaden in Magrab, welche beide auch zur Herrschaft über Spanien gelangten;
2) in Asien: die Thaheriden und Soffariden in Khorasan und Sedschestan, — die Samaniden (874—1001), die ihre Herrschaft weithin ausbreiteten (Hauptstädte Bokhara, Samarkand, Balkh), die Dilemiten (930—1080) an der Südseite des kaspischen Meeres, — die Gaznaviden (977—1184), die ihre Eroberungen bis zum Ganges und Sirr ausdehnten. Ihr Reich, das unter Muhamed c. 1000 seinen grössten Umfang hatte, ist auf der Karte gelb umgrenzt.

№ 79.

Die Reiche der Seldschucken bis zum Einbruche Dschingis-Khans. 1218.

Im 11ten Jahrh. wurden die arabischen Herrschaften im Orient ein Raub der zum Islam bekehrten seldschuckischen Türken, die unter Togrul Beg (1037—63), Alp Arslan (1063—1072) und Malek Schah Dschelal-ed-Din (1072—1092) sich die Länder vom Mittelmeer bis zum Sirr unterwarfen und auch den griechischen Kaisern einen Theil Klein-Asiens entrissen. Bald indessen zerfiel dies Reich; es entstanden das Reich

Rum oder Iconium mit der Hptst. Nicaea (späterhin Iconium), die Reiche Antiochia, Damask, Haleb etc., das Reich Iran oder Persien mit der Hptst. Ispahan, das den Chowaresmiern erlag, deren Herrschaft auf der Karte gelb umzogen ist.

Um 1121 wurde der Atabek Zenghi in Mosul unabhängig; er, so wie sein Sohn Nureddin (1145 bis 1174) machten Eroberungen in Syrien; nach dem Tode des Letztern bemächtigte sich Syriens der Ejubide Saladin, der sich 1171 nach dem Tode des fatimidischen Khalifen Aded zum Herrn Aegyptens aufgeschwungen hatte und in den Kreuzzügen eine so wichtige Rolle spielte. Seine Nachkommen herrschten bis 1250, wo sie den Mamelucken weichen mussten.

Die Reiehe der Kreuzfahrer in ihrer grössten Ausdehnung unter Fulco († 1142) sind ebenfalls auf der vorliegenden Karte roth umgrenzt. Ausserdem sind auf ihr noch die Kaiserthümer Nicaea und Trapezunt angegeben (vgl. № 75).

Blatt XXVII.

№ 80.

Die Reiche der Mongolen um 1294.

Temudschin (geb. c. 1163), Sohn eines an den Ufern der Selenga und des Onon herrschenden und den Niutscheh zinspflichtigen Mongolen-Khans, unterwarf sich mehrere mongolische Stämme, ward 1206 in einer Versammlung der Stammobersten zum allgemeinen Oberhaupt mit dem Titel Dschingis-Khan erwählt, verweigerte hierauf den Niutscheh den Tribut und eroberte 5 Provinzen China's. Mit Beute beladen wandte er sich nach Westen und zerstörte das mächtige Reich der Chowaresmier. Ein anderes Heer unter seinem Sohne Tschutschi drang im N. des kaspischen Meeres nach Europa und vernichtete 1224 am Flusse Kalka die vereinten Streitkräfte der Polowzer und südlichen Russen. Im J. 1227 starb Dschingis-Khan. Sein Reich umfasste ungefähr das, was auf der Karte mit rother Farbe umgrenzt ist. Er theilte es noch vor seinem Tode unter seine Söhne mit der Bestimmung, dass Oktai Oberkhan (in Karakorum) sein sollte. Dieser setzte die Eroberungszüge fort und unterwarf Tibet und das nördliche China; Batu machte das nördl. Russland mit Ausnahme Nowgorods tributpflichtig und zog mordend und brennend 1241, 42 durch Polen, Schlesien (Schl. bei Wahlstatt 1241), Mähren, Ungarn, Servien und Bulgarien (vgl. Bl. XXIV. № 67). Der Khan Hulaku in Iran eroberte und plünderte 1258 Bagdad und machte dem arab. Khalifat ein Ende. Er nahm auch Syrien in Besitz und erwählte Tebris zu seiner Residenz. Der Oberkhan Kublai († 1294) vollendete die Eroberung China's und baute Pecking; bei seinem Tode herrschten die Mongolen über die gewaltige Ländermasse, welche auf der Karte mit rother Farbe umzogen ist. Sie konnte aber von den Oberkhanen nicht zusammengehalten werden (einzelne Khane wurden schon seit 1258 unabhängig) und zerfiel in folgende Theile: China unter Kublai's Nachkommen bis 1368, Iran unter Hulaku's Nachkommen, die sich in viele Dynastieen theilten, Dschagatai, Kaptschack unter Batu's Nachkommen, Turan.

Das seldschuckische Reich Rum löste sich bald nach dem Einfalle der Mongolen auf. Einzelne türkische Familien gründeten unabhängige Fürstenthümer, unter denen sich seit 1300 das Osman's in Karahissar über die übrigen erhob (vgl. № 76).

In Dschagatai wurde Timur der Lahme (Tamerlan 1369 auf einer Volksversammlung zum Herrscher erhoben; er unterjochte in kurzer Zeit die auf der Karte violett umzogenen Länder, starb aber schon 1405 auf einem Zuge gegen China; seine Nachfolger verloren nach und nach alle Eroberungen bis auf die Bucharei und Khorasan.

Die Ejubiden in Aegypten und Syrien wurden 1250 durch die Baharitischen Mamelucken (eine aus den von den Mongolen gekauften Sklaven gebildete Leibwache) gestürzt, die sich den Rest der fränkischen Besitzungen in Palästina unterwarfen und 1382 den circassischen Mamelucken erlagen.

Das christliche Königr. Armenien erhielt sich bis 1367, wo es von den Mamelucken, das Kaiserth. Trapezunt bis 1461, wo es von den osmanischen Türken erobert wurde, das Königr. Cypern bis 1489, wo es an Venedig kam.

№ 81.

Vorderasien um das Jahr 1517.

Der letzte Timuride Baber, durch die Usbeken vertrieben, machte 1498—1519 grosse Eroberungen in Indien und stiftete das Reich des Grossmogul mit der Hptst. Delhi, das unter dem grausamen Aurengzeb (1659—1707) seine höchste Macht erreichte, aber nach ihm schnell sank. Einzelne Völker (Seikhs, Mahratten) und Statthalter machten sich unabhängig, und es entstanden viele kleinere Reiche, welche nach und nach von den Engländern erobert wurden.

Die Turkomannen vom schwarzen Schöps, seit 1335 mächtig, wurden zwar von Timur besiegt, erhoben sich aber nach dessen Tode wieder und eroberten Bagdad. Sie erlagen 1468 den Turkomannen vom weissen Schöps unter Usun Hassan, die bis 1508 herrschten. In diesem Jahre gründete Ismael Sofi ein neues persisches Reich, musste aber 1517 die westl. Provinzen den Osmanen überlassen. Seine Nachfolger führten bald mehr, bald weniger glücklich mit den Türken und Russen Kriege. Im Jahre 1736 schwang sich Kuli Khan, früher Kameeltreiber, dann Räuber, unter dem Namen Schach Nadir auf den persischen Thron, herrschte mit Grausamkeit und entriss dem

Grossmogul einige Provinzen. Nach seiner Ermordung 1747 machten sich die Afghanen und Beludschen unabhängig.

Die osmanischen Türken breiteten sich in Vorderasien schnell aus und nahmen den circassischen Mamelucken 1517 Aegypten und Syrien ab.

Das mongolische Reich Kaptschak wurde durch innere Zwiste und durch Timur tief erschüttert; die Krim riss sich 1441, Kasan 1468, Astrachan 1480 los.

Blatt XXVIII.

№ 82.

Die Entdeckungsreisen des Columbus.

Columbus fuhr am 3. August 1492 von Palos mit 3 Schiffen und 120 Mann ab und landete am 12. October auf der Insel Guanahani (von ihm St. Salvador benannt); von hier wandte er sich nach der Insel Cuba, deren Küsten er länger als 5 Wochen untersuchte, dann nach Haïti (von ihm Hispaniola benannt), wo er in einem neu erbauten Fort 39 Spanier zurückliess; am 3. Januar 1493 kehrte er zurück und landete am 15. März im Hafen von Palos.

Die zweite Fahrt unternahm er aus dem Hafen von Cadix am 25. Septbr. 1493; er kam am 3. November nach Dominica, schiffte von hier nach Haïti, wo er die zurückgelassene Kolonie zerstört fand und Isabella gründete, dann nach Jamaica und Cuba und wieder zurück nach Haïti, wo die neue Kolonie in grosser Gefahr war, und kehrte im März 1496 nach Spanien zurück.

Auf der dritten Fahrt 1498 richtete er seinen Lauf südlicher, fand die Insel Trinidad und das Festland Amerika's, wandte sich sodann nach Haïti, wo er nebst seinen Brüdern von Bovadilla gefangen genommen und nach Spanien zurückgesandt wurde.

Zum vierten und letzten Male ging er am 9. Mai 1502 zu Cadix unter Segel; von Haïti, wo er im Hafen nicht einmal Aufnahme fand, fuhr er nach Cuba, dann nach dem Festlande, erreichte unter vielen Mühseligkeiten am 14. Januar 1503 Jamaica, wo er sich, da seine Fahrzeuge zertrümmert waren, länger als ein Jahr aufhalten musste und mit den Meutereien seines Schiffsvolkes zu kämpfen hatte; 1504 kehrte er nach Haïti und von dort sogleich nach Spanien zurück.

№ 83.

Amerika im Jahre 1777.

Seit Walter Raleigh 1585 unter der Königin Elisabeth die erste Niederlassung der Engländer in Virginien gegründet, hatte die Zahl derselben besonders seit 1606 sich ansehnlich gemehrt; aus ihnen waren bis zum J. 1776 13 blühende Provinzen geworden. Ausserdem besassen die Engländer Neufoundland, ferner hatten sie im utrechter Frieden 1713 Acadien (Neuschottland und Neubraunschweig) von Frankreich, im pariser Frieden 1763 Canada von Frankreich und Florida von Spanien erhalten (letzteres wurde dafür durch das französische Louisiana entschädigt); in Westindien gehörte ihnen Jamaica seit 1655, St. Christoph seit 1623, Barbados seit 1625, Antigua seit 1674, Grenada und die ehedem neutralen Inseln St. Vincent, Dominique seit 1763 etc.

Die spanischen Besitzungen waren: Louisiana, Neu-Mexico nebst Californien, Alt-Mexico oder Neu-Spanien, Terra firma oder Neu-Granada, Peru, Chili, Paraguay und in Westindien: Cuba der östliche Theil von Hispaniola oder St. Domingo, Portorico, Trinidad (1797 von England erobert).

Den Portugiesen gehörte Brasilien.

Guyana zerfiel in das spanische, niederländische, französische und portugiesische Gebiet. Das Amazonenland zu beiden Seiten des Amazonenflusses wurde zum Theil zu den spanischen, zum Theil zu den portugies. Besitzungen gerechnet.

Die Franzosen besassen den westl. Theil von St. Domingo, Guadeloupe, Martinique, Desiderade, Tabago (seit 1814 englisch) etc., — die Holländer: Curassao, St. Eustach, — die Dänen: St. Thomas, St. Jean, St. Croix.

№ 84.

Die vereinigten nordamerikanischen Freistaaten von 1776 bis zum Frieden von Versailles 1783.

Die 13 Provinzen, welche sich am 4. Juli 1776 von England lossagten und 1783 die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit mit der Bestimmung des Missisippi als westlicher Grenze erhielten, waren: Connecticut, Rhode Island, New Hampshire, Massachusetts — die unter dem Namen „Neu-England" begriffen wurden, — New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Gorgien.

Erstes Kapitel: **Character.** — Zweites Kapitel: **Natur- und Kunsttrieb.** — Drittes Kapitel: **Verstand.** — Viertes Kapitel: **Gemüth.** Genaue Auseinandersetzung dieser Eigenschaften, immer durch thatsächliche Erzählungen belegt und bewiesen.

Dritter Abschnitt. Heimat und Beruf. — Erstes Kapitel: **Allgemeine Verbreitung der Vögel.** Die Bewohner des Landes und des Wassers. Die Wohnkreise. Ansiedlungen. Zahl der Vögel. Verbreitung der Familien. Die Liebe des Vogels zu seiner Heimat. — Zweites Kapitel: **Charactervögel der fünf Erdtheile.** Ein Versuch, die Uebereinstimmung zwischen der Heimat und seinen Geschöpfen zu beweisen. — Drittes Kapitel: **Beruf.** Abhängigkeit des Vogels von seiner Nahrung und deren Erwerb. — Viertes Kapitel: **Ausrüstung zum Gewerbe.** Der zweckmäßige Leibesbau der Vögel in Bezug auf ein bestimmtes Gewerbe, welches sie ausüben. — Fünftes Kapitel: **Dir Bedeutung der Vögel.** Ihre Stellung in der Natur. Ihr Nutzen und Schaden. Eine Bitte um ihren Schutz.

Vierter Abschnitt. Häusliches und geselliges Leben. — Erstes Kapitel: **Tägliches Leben.** Eine Schilderung des Lebens und Treibens eines Vogels während seines Wachseins und Angaben über den Schlaf. — Zweites Kapitel: **Liebe und Ehe.** Benehmen der Vögel während ihrer Liebe. Tänze. Liebeslieder. Zweikämpfe. Treue und Untreue. Ein- und Vielweibigkeit 2c. — Drittes Kapitel: **Der Nestbau.** Die Baumeister und ihre Arbeit am Neste. Verschiedene Arten der Nester. — Viertes Kapitel: **Brutgeschäft.** Das Eierlegen. Die Zahl der Eier. Die Sorgfalt brütender Vögel. Die Sonne als Mutter. Ernährung des Jungen. Ammendienste. Kindersorgen. Unterricht der Jungen. — Fünftes Kapitel: **Brut-Ansiedlungen.** Geselligkeit der Brutvögel. Beschreibung der Ansiedlungen im Süden und im Norden. Bedeutung der Ansiedlung mancher Seevögel für den menschlichen Haushalt. — Sechstes Kapitel: **Wanderschaft.** Art der Reisen. Zahl der Zugvögel. Richtung, Zeit u. Ausdehnung des Zuges. Ziel der Wanderung. Wandergäste verschiedener Länder. Reiseunterhaltung. Tag- und Nacht-Herbergen. Heimkehr. — Siebentes Kapitel: **Fremdleben.** Heimat und Fremde. Beschreibung des Lebens in den fernen Landen. Heimweh und Jubel während der Heimkehr.

Fünfter Abschnitt. Der Mensch und die Vögel. — Erstes Kapitel: **Deutsamkeit der Vogelgestalt.** Die Vögel als dichterische Bilder dargestellt. — Zweites Kapitel: **Dichtung der Bewegungen des Vogels.** Flugeszauber und Flugeswunder. Flugessehnsucht. Der Wanderer und die Zugvögel. — Drittes Kapitel: **Der Vogelgesang und das Menschenherz.** Waldträume. Macht des Vogelgesanges auf unser Herz. Die Sänger des Waldes, der Felder und Auen. — Viertes Kapitel: **Gastfreundschaft gegen die Vögel.** Unsere Hausfreunde. Die heiligen Vögel. — Fünftes Kapitel: **Die Stubenvögel und ihre Freunde.** Freuden der Zähmung. Ein Sänger im Käfig. Der Vogel als Tröster des Armen. Nachtigallen. Schreier. Vogel-Liebhaber. Freundschaftsbund zwischen Mensch und Vogel. — Sechstes Kapitel: **Der Jäger und die Jagd.** Jagdfreuden. Wahre Waidmänner und Bubenjäger. — Siebentes Kapitel: **Der Vogelfang.** Im Heerdhäuschen. Der Wald des Voglers Hochschule. Auf dem Vogelberge. Welsche Vogelsteller. — Achtes Kapitel: **Der Naturforscher und die Vögel.** Freundschaftsbund zwischen Vogel und Forscher. Schwierigkeit der Forschung. Züchtigung der armen Seelen des Forschers. Pfaff und Forscher.

Sechster Abschnitt. Lebensbilder. Enthaltend ausführliche Lebensbeschreibung von 50 europäischen Vögeln aus allen Familien.

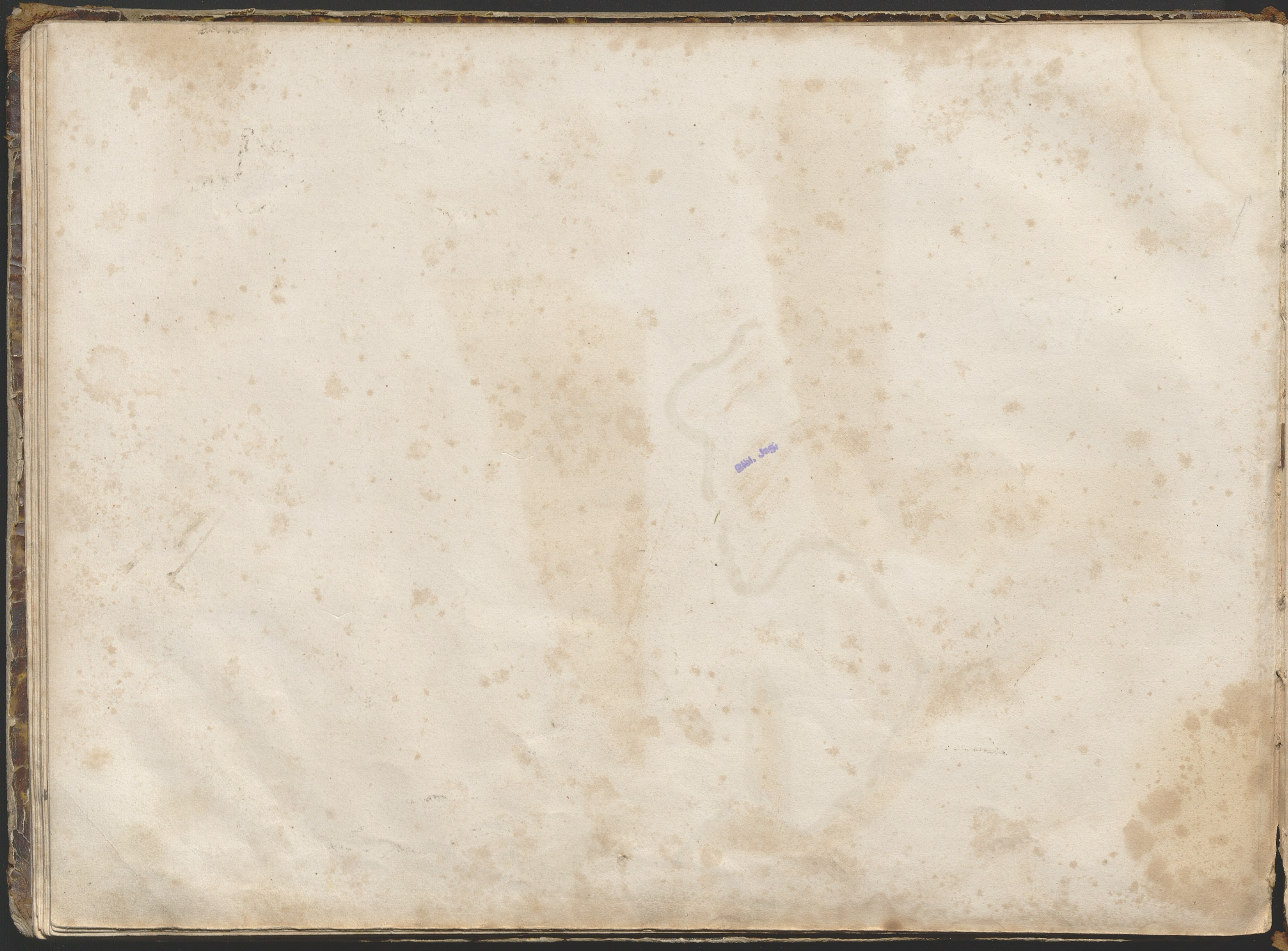
Nach diesem Inhaltsverzeichniß haben wir blos noch einige Worte über die Abbildungen zu sagen. — Die Zeichnungen sind fast sämmtlich unter Brehm's Aufsicht auf das Sorgfältigste ausgeführt und zeichnen sich durch große Treue sowie Lebendigkeit aus. Die Tafeln, welche 56 verschiedene Eier darstellen, verdankt der Verfasser seiner Freundschaft mit dem rühmlich bekannten Naturforscher **Bädeker**, dessen prachtvolles Werk über die Eier ohne Gleichen dasteht. Außerdem ist der Verfasser durch einige unserer besten Dichter noch besonders unterstützt worden, indem diese gerade für unser Buch mehrere Vögel besungen und damit dem Werke eine Zierde mehr verliehen haben. So dürfen wir wohl hoffen, etwas wirklich Gutes zu bringen, und erwarten getrost das Urtheil der Gelehrten wie der Laien.

Um die Anschaffung des Lebens der Vögel zu erleichtern, geben wir das Buch in **Lieferungen** von je **4 Bogen Text** mit je **2—3 großen Holzschnitt-Tafeln in Irisdruck** aus. — Alle **4** Wochen — (spätester Termin) geben wir eine Lieferung aus.

Jede Lieferung kostet nur **15 Sgr.** Einzelne Lieferungen lassen wir nicht ab.



No. 1.
AEGYPTEN UND PALAESTINA.
Zug der Israeliten
No. 4.
JERUSALEM.
Bezetha
Neustadt
Oelberg
Gethsemane
Golgatha
Tempel
Zion
Gräber Davids und Salomos
Dorf Siloah
Berg des Aergernisses
Hakeldama
Berg des bösen Raths
Kidron
1. Altes Thor
2. Ephraim Th.
3. Gennath Th.
4. Thal Th.
5. Mist Th.
6. Brunnen Th.
7. Wasser Th.
8. Ost Th.
9. Schaf Th.
10. Brücke
11. Thurm Hippicus
12. Phasael
13. Mariamne
Erste Mauer
Zweite Mauer
Mauer des Herodes Agrippa, 43 n. Ch.
No. 2.
PALAESTINA
zur Zeit Christi.
No. 3.
Umgebungen von Jerusalem
Jerusalem
Bethlehem
Bethania
Jericho
Herodion
Helbon, Aleppo
Euphrat
Tiphsach, Tapsacus
Hamath, Epiphania
Emesa
Tadmor, Palmyra
Baalbeck, Heliopolis
Dammesek, Damaskus
Zidon, Sidon
Zor, Tyrus
Das grosse Meer
Aram
Hethiter
Heptanomis
oder Mittel-Aegypten
Arabia
Wüste Sur
Rothes Meer
Heroopolitischer M.
Aelanitischer M.
Ezeongeber
Elath, Aelana
Sela, Petra
Rhinocorura
Sin, Pelusium
Babylon
Memphis
Alexandria
Akko, Ptolemais
Cap Carmel
Caesarea Palaestina
Apollonia
Japho, Joppe
Ascalon
Gaza
Raphia
Damascus
Galilaea
Samaria
Judaea
Peraea
Edomiter
Amalekiter
Midianiter
Ammoniter
Bostrah
Gadara
Gerasa
Bethel
Hebron
Bersaba
Amoriter



No. 5.
VORDERASIEN
600 v. Chr.

MARE MAGNUM
CASPIUM MARE
Lydisches Reich
Medisches Reich
Babylonisches Reich
Sinope
Sardes
Rhodus
Cyprus
Babylon
Chaldaea
Susa
Ecbatana
Rhages
Armenia
Memphis
Aegypten

No. 7.
Die aus dem
REICHE ALEXANDERS
entstandenen Staaten
190 v. Chr.

PONTUS EUXINUS
CASPIUM MARE
MARE INTERNUM
Dardania
Macedonia
R. Odrysarum
Bithynia
Paphlagonia
Galatia
Pontus
Pergamum
Cappadocia
Armenia
Atropatene
Mesopotamia
Syria
Babylonia
Susiana
Parthia
Cyprus
Antiochia
Alexandria
Hierosolyma
Memphis
Cyrenaica
Ecbatana

No. 6.
DAS REICH ALEXANDERS
DES GROSSEN.

Zug Alexanders d. Gr.

PONTUS EUXINUS
MARE CASPIUM sive HYRCANUM
MARE INTERNUM
MARE ERYTHRAEUM
Sinus Persicus
Sinus Arabicus
Oxiana palus
Illyrii
Triballi
Crobyzi
Dardani
Odrysae
Thracia
Macedonia
Pella
Epirus
Creta
Rhodus
Cyprus
Phrygia ad Hellespontum
Phrygia major
Paphlagones
Cappadocia
Armenia
Iberia
Albania
Media
Hyrcania
Parthia
Aria
Bactria
Sogdiana
Margiana
Chorasmii
Massagetae
Dahae
Drangiana
Arachosia
Gedrosia
Persis
Carmania
Susiana
Babylonia
Mesopotamia
Assyria
Arabia
Syria
Palaestina
Aegyptus
Cyrenaica
Ammonium
Memphis
Alexandria
Babylon
Persepolis
Pasargadae
Ecbatana
Hekatompylos
Pattala
Thebae
Damascus
Tyrus
Sidon
Gaza
Issus
Gordium
Ancyra
Sardes
Ephesus
Miletus
Halicarnassus
Cyrene



No 8.
GRIECHENLAND
und
seine Kolonieen,
ITALIEN
um 500 v. Chr.
No 9.
TROAS et HELLESPONTUS
No 10.
CAMPUS TROJAE.
Jonische Kolonieen
Dorische
Achaeische und Aeolische Kolonieen.
Zug des Xerxes.
MARE SUPERUM
MARE INFERUM sive TUSCUM
MARE IONIUM
MARE AEGAEUM
MARE THRACIUM
MARE MYRTOUM
MARE CRETICUM
PONTUS EUXINUS
PROPONTIS
Pannonia
Dacia
Moesia superior
Moesia inferior
Thracia
Dardania
Paeonia
Macedonia
Illyria Barbara
Illyris Graeca
Dalmatia
Epirus
Thessalia
Aetolia
Phocis
Boeotia
Achaia
Elis
Arcadia
Argolis
Peloponnesus
Messenia
Laconica
Attica
Creta
Mysia
Lydia
Caria
Lycia
Phrygia
Aeolis
Ionia
Troas
Trinacria, Sicilia
Sicani
Siculi
Umbri
Piceni
Sabini
Volsci
Daunii
Messapii
Lucani
Bruttii
Tyrrheni, Tusci, Rasenae
Byzantium
Athenae
Sparta
Corinthus
Thebae
Delphi
Olympia
Syracusae
Tarentum
Brentesium
Corcyra
Cephallenia
Zacynthus
Rhodus
Lesbos
Chios
Samos
Naxus
Delos
Lemnos
Thasus
Samothrace
Imbros
Cythera
Carpathus
Miletus
Ephesus
Smyrna
Sardes
Halicarnassus
Ister
Haemus
Rhodope
Orbelus





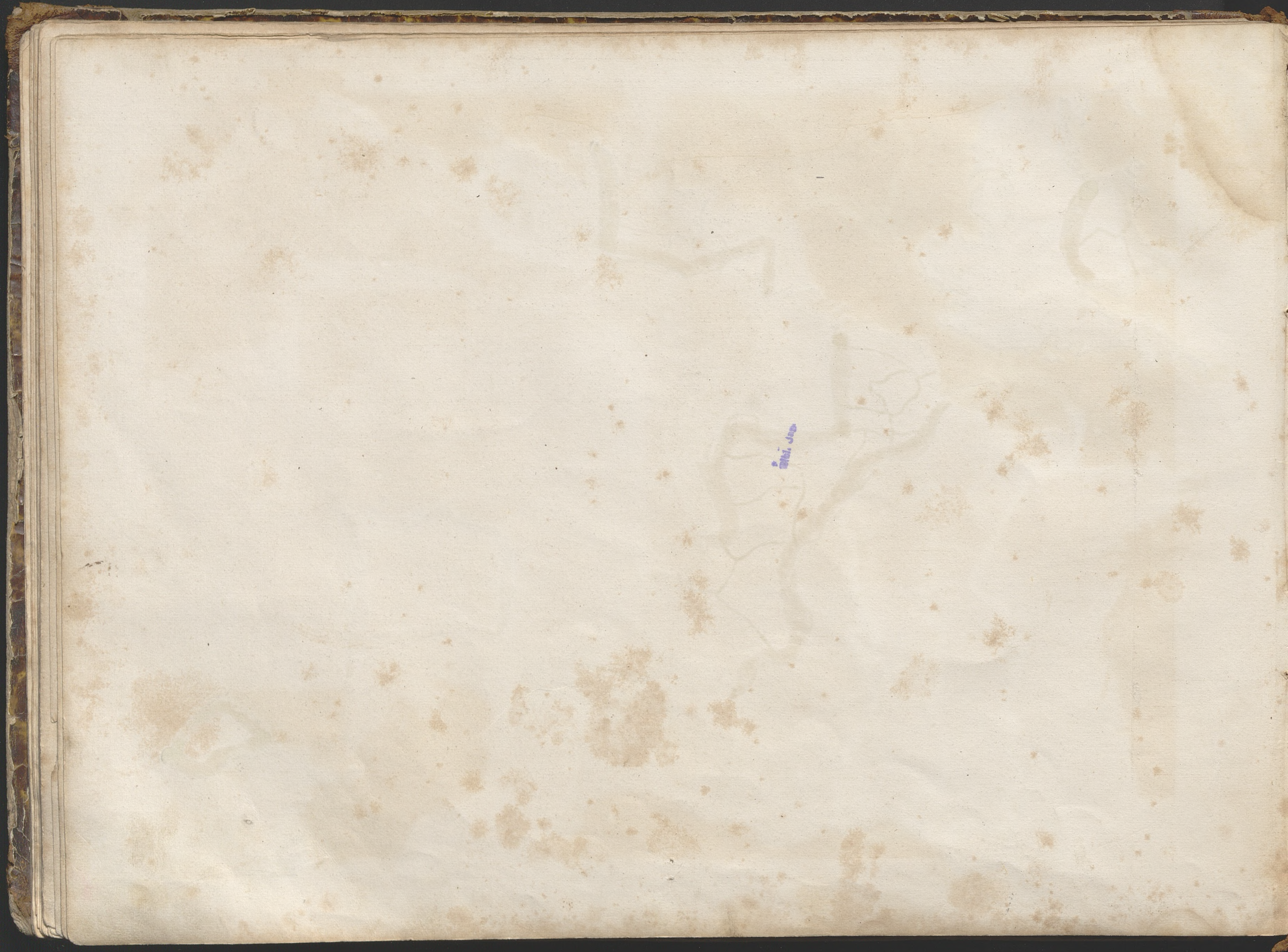
№ 11.
GRAECIA.
MARE AEGAEUM
MARE MYRTOUM
Sinus Corinthiacus
Saronicus Sinus
Argolicus Sinus
Laconicus Sinus
Messeniacus Sinus
Pagasaeus Sinus
Maliacus Sinus
Ambracicus Sinus
Cyparissius Sinus
EPIRUS
Chaonia
Thesprotia
Molossia
Athamania
Dolopia
THESSALIA
Pelasgiotis
Phthiotis
Thessaliotis
Hestiaeotis
Magnesia
ACARNANIA
AETOLIA
LOCRI
PHOCIS
DORIS
BOEOTIA
ATTICA
MEGARIS
EUBOEA
ACHAJA
ELIS
ARCADIA
ARGOLIS
MESSENE
LACONICA
Corcyra
Leucadia
Cephallenia
Ithaca
Zacynthus
Cythera
Buthrotum
Dodona
Passaron
Ambracia
Nicopolis
Actium
Larissa
Pharsalus
Gomphi
Tricca
Pherae
Lamia
Hypata
Thermopylae
Delphi
Amphissa
Naupactus
Thermum
Stratus
Chaeronea
Orchomenus
Thebae
Plataeae
Tanagra
Chalcis
Eretria
Oropus
Marathon
Eleusis
Salamis
Athenae
Phalerum
Megara
Corinthus
Sicyon
Pellene
Patrae
Dyme
Cyllene
Elis
Pylus
Olympia
Mantinea
Tegea
Megalopolis
Argos
Mycenae
Nemea
Tiryns
Nauplia
Epidaurus
Troezene
Hermione
Sparta, Lacedaemon
Gythium
Messene
Ithome
Methone
Corone
Aegina
Hydrea
Calauria
Ceos
Helena
Cythnus
Scyrus
Prom. Sunium
Prom. Malea
Prom. Taenarum
Prom. Acritas
Prom. Ichthys
Prom. Chelonates
Prom. Araxus
Prom. Artemisium
Pr. Rhium
Strophades Ins.
I. Sphacteria
№ 12.
Thria
Acharnae
Eleusis
Sin Eleusinius
SALAMIS
Salamis
Pharmacussae Ins.
Aegaleus
Corydallus
Scambonidae
Colonus
Academia
ATHENAE
Hymettus
Phalereus
Piraeus
Ilissus
Agryle
Alope
№ 13.
ATHENAE.
1. Parthenon
2. Eleusinium
3. Odeum Periclis
4. Theatrum Dyonisi
5. Stoa Eumenica
6. Odeum Herodis
7. Buleuterium
8. Templ. Eumenidum
9. Anaceum
10. Aglaurum
Lycabettus M.
P. Acharnica
P. Dipylum (Triasia)
P. Sacra
P. Diomea
P. Hippades
P. Piraica
P. Melitides
P. Itonia
P. Aegei
Ceramicus
Diomea
Cynosarges
Lyceum
Theseum (Gymn. Hadriani)
(Gymn. Ptolemaei)
(Horologium Andronici)
Scambonidae
Pnyx
Areopag
Acropolis
Prytaneum
Hadrianopolis
Cydathenaeum
Olympieum
Melite
(Odeum Ptolem.)
Museum
Palladium
Stadium
Agrae
Ardettus
Collytus
Coele
Ilissus
Eridanus





No. 13.
LATIUM.
No. 14.
ITALIA.
No. 16.
CAMPANIA
MARE ADRIATICUM vel SUPERUM
TYRRHENUM sive TUSCUM MARE
Sin. Ligusticus
Sinus Tarentinus
Aeoliae Ins.
Corsica
Sardinia
Ilva
Diomedae Ins.
ROMA
Ravenna
Ancona
Aquileja
Brundusium
Tarentum
Croton
Sybaris
Agrigentum
Syracusae
Melita
Sinus Paestanus


№ 17.
GALLIA, BRITANNIA, RHAETIA, NORICUM, PANNONIA, GERMANIA.
MARE SUEVICUM
MARE GERMANICUM
BRITANNIA
GALLIA
AQUITANIA
GERMANIA MAGNA
RHAETIA
NORICUM
PANNONIA
VINDELICIA
Gallia cisalpina
HISPANIA
№ 18.
GALLIA ante Caesarem.
Belgae
Celtae Galli
Provincia Romana
Hispania




Nº 19.
HISPANIA.
MARE CANTABRICUM
MARE INTERNUM
Nº 20.
ROM und CARTHAGO.
Röm. Gebiet vor dem 1. Pun. Kriege
Eroberungen " " 2. " "
Carthag. Gebiet vor dem 1. Pun. Kriege
Eroberungen " " 2. " "
MARE INTERNUM
Nº 21.
Nº 22.
ROMA.
1. Thermae Constantini
2. Campus Agrippae
3. Colum. Marci Aurelii
4. Ther. Neronis
5. Pantheon et Ther. Agrippinae
6. Diribitorium
7. Septa
8. Porticus Septorum
9. Theat. Pompeji
10. Portic. Pompeja
11. Theat. Balbi
12. Theat. Marcelli
13. Domus Augusti
14. Dom. Neronis
15. Dom. Tiberii
16. Dom. Domitiani
Nº 23.
CAPITOLINUS und FORA
seit Domitianus.
1. Templ. Jovis
2. T. Junonis Monetae
3. Tabularium et Aerarium
4. T. Saturni
5. T. Concordiae
6. Carcer Tullianus
7. Arc. Severi
8. Senatus
9. T. Jani
10. Basil. Fabia et Aemilia
11. Basil. Porcia
12. T. Felicitatis
13. T. Faustinae
14. Aedes Penatium
15. Aedes Julii
16. Equus Domitiani
17. Col. Phocae
18. T. Vespasiani
19. Graecostasis
20. Basil. Julia
21. Aedes Castoris
22. T. Minervae
23. Aed. Vestae
24. Regia
25. Fornix Fabian.
26. Columna Trajani
27. Equus Trajani
28. T. Martis Ultoris

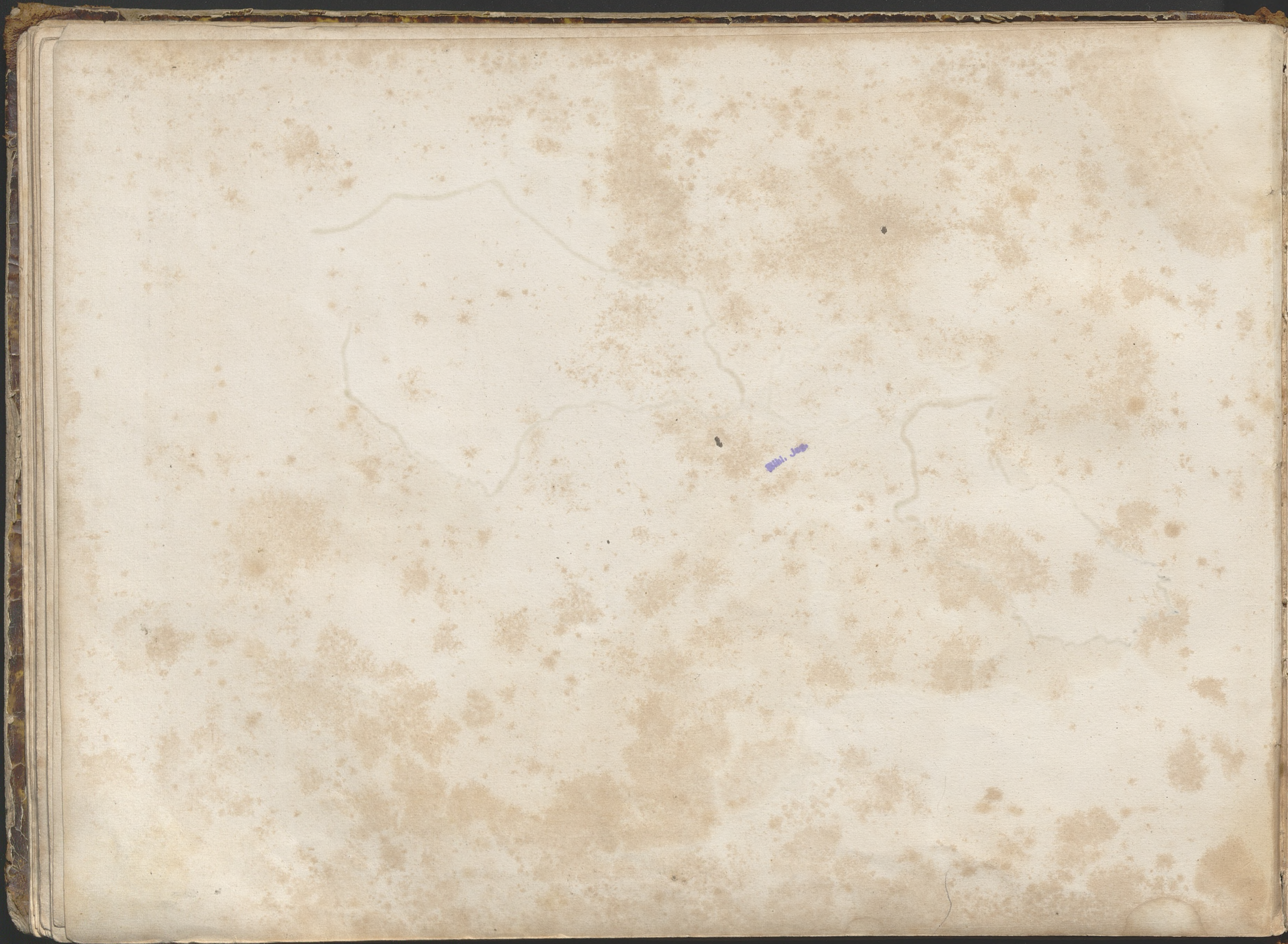


№ 24.
DAS RÖMISCHE REICH
in seiner grösten Ausdehnung
unter Trajan.
(98-117 n. Chr.)
Die Zahlen zeigen die Jahre an, in denen
die Länder unter röm. Herrschaft kamen.
№ 25.
ASIA MINOR
OCEANUS ATLANTICUS
MARE GERMANICUM
OCEANUS SARMATICUS
Mare cantabricum
Mare Hibernum
Hibernia
Caledonia
Britannia
Londinium
Eboracum
GERMANIA
Colonia Agrippina
Mogontiacum
Lugdunum
Lutetia
GALLIA
Aquitania
Burdigala
Narbo
Massilia
HISPANIA
Toletum
Tarraco
Caesaraugusta
Carthago nova
Gades
Tingis
Baleares I.
Rhaetia
Noricum
Pannonia
Dacia Trajani
Sarmizegethusa (Ulpia Trajana)
Apulum (Alba Julia)
Pons Trajani
MOESIA superior
MOESIA inferior
Illyricum
Dalmatia
MACEDONIA
Thessalonica
Athenae
Corinthus
Gallia cisalpina
Mediolanum
Verona
Aquileja
Ravenna
Italia Propria
Roma
Capua
Neapolis
Brundisium
Tarentum
Mare adriaticum
Mare tuscum vel tyrrhenum
Corsica
Sardinia
Sicilia
Syracusae
Messana
Agrigentum
Panormus
Lilybaeum
Melita I.
MARE INTERNUM
Carthago
Utica
Hippo Regius
Cirta
Zama
Hadrumetum
Leptis minor
Thapsus
Syrtis minor
Leptis magna
Syrtis major
MAURETANIA
Caesariensis
Tingitana
NUMIDIA
GAETULIA
AFRICA PROPRIA
Regio Syrtica
PHAZANIA
Garamantes
CYRENAICA
PENTAPOLIS
Cyrene
Berenice
Arae Philaenorum
Augila
MARMARICA
Ammonia
Alexandria
Paraetonium
Memphis
AEGYPTUS
Nilus
Pelusium
Arabia petraea
Arabia deserta
Creta
Cyprus
Rhodus
PONTUS EUXINUS
Chersonesus taurica
Palus Maeotis
SARMATIA EUROPAEA
Roxolani
Tanais
Tomi
Odessus
Byzantium
Nicomedia
Nicaea
Bithynia
Paphlagonia
Sinope
Pontus
Trapezus
Galatia
Ancyra
ASIA PROPRIA
Pergamum
Smyrna
Ephesus
Miletus
Cilicia
Tarsus
Cappadocia
Lycia
Pamphilia
ARMENIA
Tigranocerta
Armenia minor
MESOPOTAMIA
Edessa
Nisibis
Euphrates
Tigris
SYRIA
Antiochia
Damascus
Palmyra
Aelia Capitolina (Hierosolyma)
Theilung des Röm. Reichs 395.
Mysia
Lydia
Phrygia
Pisidia
Lycaonia
Iconium
Sardes
Halicarnassus
Patara
Seleucia
Samosata
Thapsacus

est = levante, oriente = osten = east
ouest = ponente, occidente = westen = ovest.



№ 26.
Die nach der
VÖLKERWANDERUNG
entstandenen neuen Reiche.
Anfang des 6ten Jahrh.
ATLANTISCHES MEER
NORD SEE
OST SEE
SCHWARZES MEER
MITTELLAENDISCHES MEER
Hibernia
Picten
Scoten
Reiche der Angelsachsen
Reich der Briten
Dänische Reiche
Jüten
Angeln
Sueonen
Upsala
Sigtuna
Bornholm
Gotland
Finnische
Tschudische Völker
Nowgorod
Esthen
Düna
Wolga
Wolochen
Slavische Völker
Sclavinen
Wenden oder Veneder
Slovenen oder Anten
Tanais (Don)
Dnepr
Dniester (Danastus)
Bug
Kiew
Bulgaren oder Cutriguren
Utriguren
P. Maeotis
Goth. Tetraxitae
Alanen
Terek
Iberia
Sachsen
Thüringer
Saale
Elbe
Oder
Czechen
Regensburg
Reich der Longobarden
Rugiland
Wien
Donau
Theiss
Reich der Gepiden
Singidon (Belgrad)
Pannonien
Noricum
Lorch
Vindelicien
Augsburg
Bojoarier
Rhaetien
Reich der Franken
Ripuarier
Salier
Cöln
Coblenz
Mainz
Rheims
Soissons
Paris
Orleans
Cambray
Zülpich
Mosel
Maas
Tournay
Catalaunum (Chalons)
Reich der Burgunder
Langres
Besançon
Basel
Windisch
Lausanne
Genf
Lyon
Vienne
Arles
Provincia
Marseille
Britannia minor
Loire
Vouglé
Poitiers
Aquitania
Burdigala
Vasconen
Tolosa
Septimanien
Narbona
Carcasona
Reich der Westgothen
Gallaecia
Asturia
Cantabren
Reich der Sueven
Portucale
Conimbrica
Lusitania
Toletum
Olisipo
Emerita
Tagus
Anas
Tarraconensis
Caesaraugusta
Barcinona
Tarracona
Tortosa
Valentia
Balearen
Carthaginiensis
Baetis
Corduba
Hispalis
Gades
Vandalitia
Cartagena
Tingis
Septum
Reich der Ostgothen
Mailand
Pavia
Verona
Aquileja
Venetien
Ravenna
Genua
Florentia
Ancona
Spoletum
Roma
Tiber
Beneventum
Capua
Neapolis
Salernum
Tarentum
Cosenza
Rhegium
Corsica
Sardinia
Sicilia
Palermo
Messana
Syracusae
Lilybaeum
Malta
Liburnien
Dalmatien
Drau
Save
Sirmium
Basiana
Obermösien
Dacien
Naissus
Pantalium
Illyricum
Scupi
Dyrrhachium
Thessalonica
Novae
Sardica
Tomi
Marcianopolis
Thracien
Adrianopolis
Constantinopolis
Chalcedon
Nicomedia
Nicaea
Cyzicus
Sinope
Cerasus
Pontus
Halys
Ost Römisches Reich
Asia
Smyrna
Ephesus
Miletus
Laodicea
Rhodus
Creta
Athenae
Achaja
Cypern
Tarsus
Antiochia
Klein Armenia
Lazica
Persarmenia
Persisches Reich
Amida
Tigris
Nisibis
Osroene
Mesopotamien
Euphrat
Zenobia
Palmyra
Damascus
Bostra
Jerusalem
Ptolemais
Saracenen
Arsinoe
Aegypten
Alexandria
Libyen
Cyrene
Grosse Syrte
Tripolitana
Kleine Syrte
Byzacena
Adrumetum
Carthago
Utica
Hippo Regius
Bulla
Zeugitana
Numidia
Tricameron
Sitifi
Caesarea
Mauritania
Reich der Vandalen





Nº 27.
DAS FRANKENREICH
nach dem Tode Chlodowigs
511 n. Chr.
Nº 28.
DAS FRANKENREICH
zur Zeit Pipins von Heristal
687-714.
Westgothisches Reich



Nº 29.
ITALIEN
um das Jahr
700.
Besitz. d. Griechen
Besitz. d. Longobarden.
ADRIATISCHES MEER
TUSCISCHES MEER
Avaren Reich
Servien



Nº 30.
DAS REICH CARLS
DES GROSSEN
und dessen Theilung
durch den Vertrag zu Verdun
843.
Neustria
Austrasia
Burgund
Aquitania
Spanische Mark



Lettische Völker
Reich der Avaren
Reich der Bulgaren
Oströmisches Reich
Reich der Chazaren
ADRIATISCHES MEER



№ 31.
EUROPA
zur Zeit Carls V.
1526.
Besitzungen des Hauses Habsburg.
ATLANTISCHES MEER
NORD SEE
MITTELLAENDISCHES MEER
SCHWARZES MEER
Shetlands I.
Orkney I.
Hebriden I.
Schottland
Aberdeen
Edinburg
Glasgow
Irland
Dublin
Cork
Man
Anglesea
England
York
Leicester
Oxford
London
I. Wight
Scilly I.
Norwegen
Drontheim
Jämteland
Herjedalen
Bergen
Christiania
Schweden
Helsingland
Dalarne
Falun
Westeras
Upsala
Stockholm
Nyköping
Wisby
Gotland
Oeland
Calmar
Aland I.
Abo
Finnland
Wiborg
Ladoga S.
Onega S.
Nowgorod
Pskow
Reval
Oesel
Riga
Liefland
Düna
Samogitien
Polotsk
Witepsk
Jutland
Dänemark
Schleswig
Kopenhagen
Bornholm
Rügen
Ostsee
Königsberg
Elbing
Danzig
Herz. Preussen
Thorn
Wilna
Czarthum Russland
Twer
Moskau
Wiasma
Smolensk
Kasan
Nischnei Nowgorod
Weissreussen
Grossfürst. Litthauen
Severien
Tschernigow
Woronesch
Don
Wolga
Astrachan
Hamburg
Bremen
Osnabrück
Magdeburg
Wittenberg
Stettin
Berlin
Lausitz
Leipzig
Breslau
Schlesien
Böhmen
Prag
Brünn
Mähren
Römisch Deutsches Reich
Niederlande
Gent
Cöln
Aachen
Lüttich
Mainz
Frankfurt
Worms
Speier
Strassburg
Regensburg
Donau
Augsburg
Salzburg
Wien
Oesterreich
Steyermark
Kärnthen
Tyrol
Zürich
Eidgenossenschaft
Genf
Turin
Mailand
Venedig
Genua
Florenz
Verona
Trident
Posen
Warschau
Kgr. Polen
Krakau
Rothreussen
Lemberg
Kiew
Ukraine
Dniepr
Bug
Podolien
Dniester
Moldau
Khan. Krim
Oczakow
Perekop
Azowsches Meer
Kertsch
Kuban
Circassien
Asow
Oberungarn
Pressburg
Tokay
Gran
Ofen
Pesth
Theiss
Ungarn
Siebenbürgen
Hermanstadt
Mohacz
Drau
Slavonien
Croatien
Belgrad
Orsowa
Walachei
Bessarabien
Bosnien
Servien
Nicopolis
Bulgarien
Sophia
Rep. Ragusa
Cattaro
Albanien
Adrianopel
Rumelien
Constantinopel
Osmanisches Reich
Bursa
Smyrna
Athen
Corfu
Cefalonia
Zante
Modon
Coron
Cerigo
Candia
Rhodus
Cypern
Sinope
Trabosan
Kisil Irmak
Georgien
Tiflis
Persisches Reich
Kurdistan
Wan
Diarbekr
Tigris
Al Dschesira
Mosul
Euphrat
Antakia
Haleb
Syrien
Damask
Jerusalem
Wüstes Arabien
Brest
Bretagne
Normandie
Cherbourg
Seine
Paris
Nantes
Loire
Orleans
Kgr. Frankreich
Bourges
Bourgogne
Allier
Lyon
Bordeaux
Garonne
Toulouse
Languedoc
Dauphiné
Avignon
Provence
Marseille
Toulon
Nizza
Perpignan
Kgr. Spanien
Navarra
Leon
Oviedo
Burgos
Duero
Ebro
Saragossa
Aragonien
Barcelona
Tortosa
Madrid
Toledo
Tajo
Valencia
Cordova
Guadiana
Sevilla
Granada
Malaga
Cadiz
Gibraltar
Ceuta
Portugal
Braganza
Porto
Coimbra
Lissabon
Balearen
Minorca
Mallorca
Iviza
Corsica
Sardinien
Cagliari
Elba
Lucca
Kirchenstaat
Ravenna
Ancona
Rom
Gaeta
Königr. Neapel
Neapel
Tarent
Brindisi
Adriatisches Meer
Reggio
Sicilien
Palermo
Messina
Siragossa
Trapani
Malta I.
Tunis
Kairwan
Kleine Syrte
Tripolis
Algier
Oran
Tremessen
Kg. Fez




№ 32.
EUROPA
beim Beginn der
französischen Revolution.
1789.
Kgr. Schweden
Kgr. Norwegen
Kgr. Dänemark
Kgr. Gross Britannien
Kgr. Irland
NORD SEE
OST SEE
Kgr. Preussen
Kgr. Polen
Kaiserth. Russland
Kgr. Frankreich
Kgr. Spanien
Kgr. Portugal
Schweiz
Kgr. Ungarn
Gr. Fürst. Siebenbürgen
Osmanisches Reich
SCHWARZES MEER
MITTELLAENDISCHES MEER
Algier
Tunis
Tripolis
Fez und Marocco
Arabien
Syrien
Caucasien
Persien
Kurdistan
Al Dschesira
Anadoli
Karaman
Rumili
Bulgarien
Walachei
Moldau
Bessarabien
Neu-Russland
Ukraine
Podolien
Volhynien
Litthauen
Galizien und Lodomirien
Böhmen
Mähren
Tyrol
Vereinigte Niederl.
Oesterr. Niederl.
Shetlands Is
Orkney's Is
Hebriden Is
Gf. Finnland
Kgr. Sicilien
Kirchenstaat
Sardinien
Corsica
Balearen
Candia
Cypern
Wolga
Ladoga S.
Onega S.

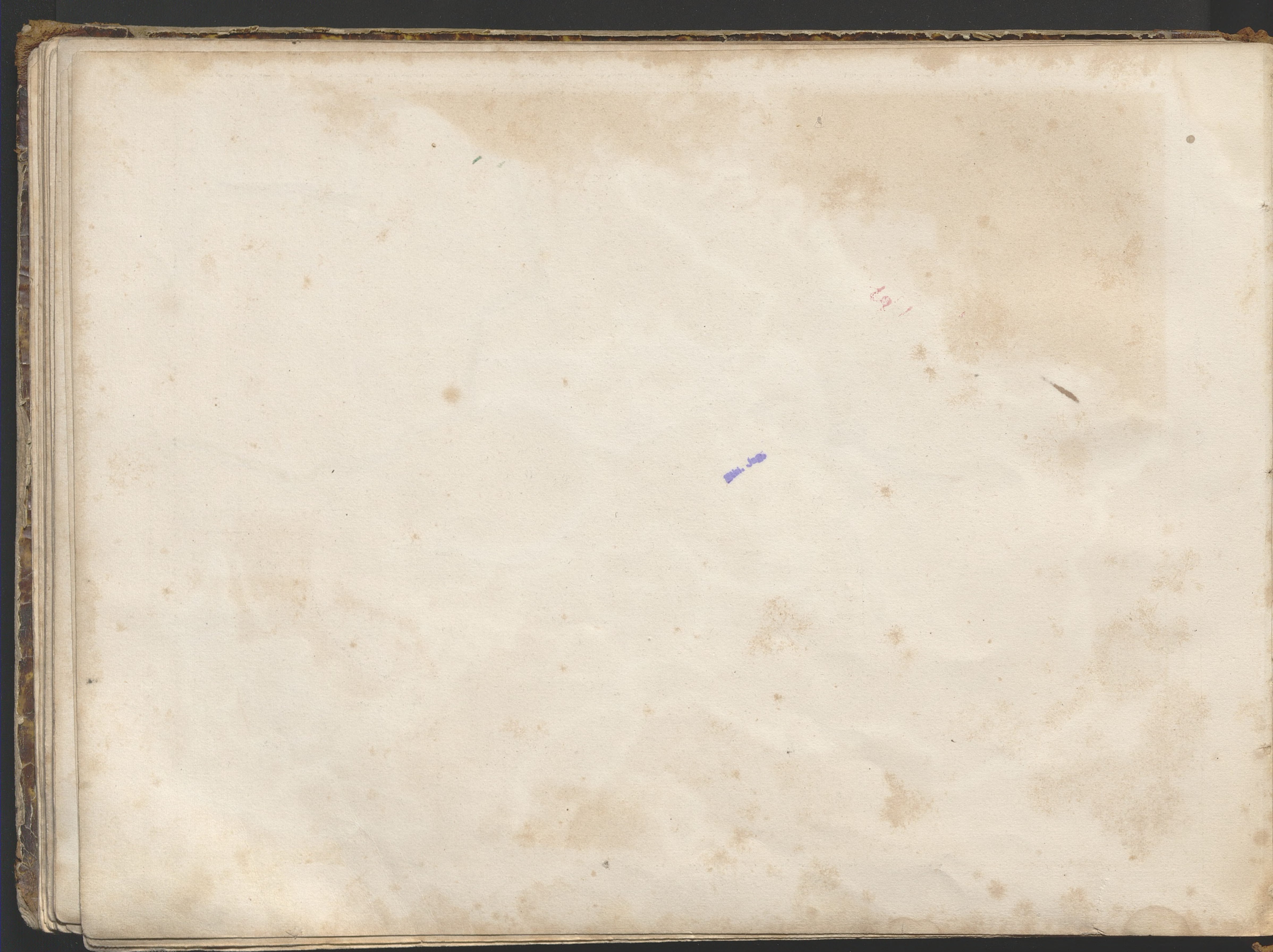


No 33.
NAPOLEON'S KAISERREICH
im Jahre
1812.
Frankreichs Grenze nach dem
2ten Pariser Frieden 1815.
KG. DÆNEMARK
PREUSSEN
KGR. PREUSSEN
GRHZ. WARSCHAU
Galizien
Böhmen
Mähren
KAISERTH. OESTERREICH
Ungarn
RHEIN BUND
Westphalen
Kgr. Sachsen
Kgr. Baiern
Kgr. Würtemberg
Mecklenburg
SCHWEIZ
Tyrol
KÄISERTH. FRANKREICH
KGR. SPANIEN
KG. ITALIEN
Illyrische Provinzen
ADRIATISCHES MEER
MITTELLAENDISCHES MEER
KG. NEAPEL
Corsica
Elba
PARIS
Berlin
Wien
Dresden
Amsterdam
Brüssel
Lyon
Marseille
Turin
Mayland
Venedig
Florenz
Rom
Danzig
Warschau
Prag
Pressburg
Ofen
Pesth
München
Strassburg
Bordeaux
Toulouse
Nantes
Brest
No 34.
ITALIEN
zu Anf. 1805.



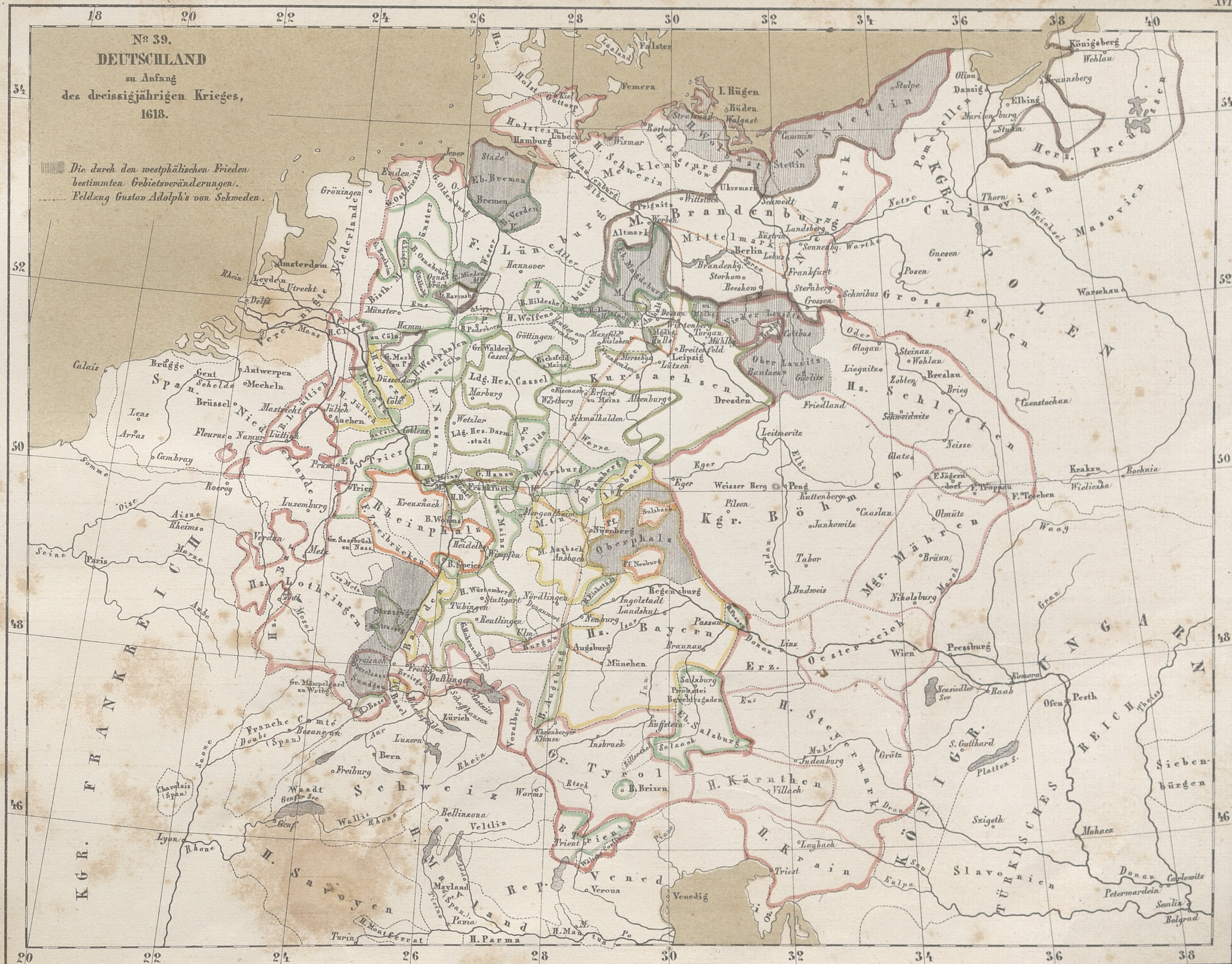


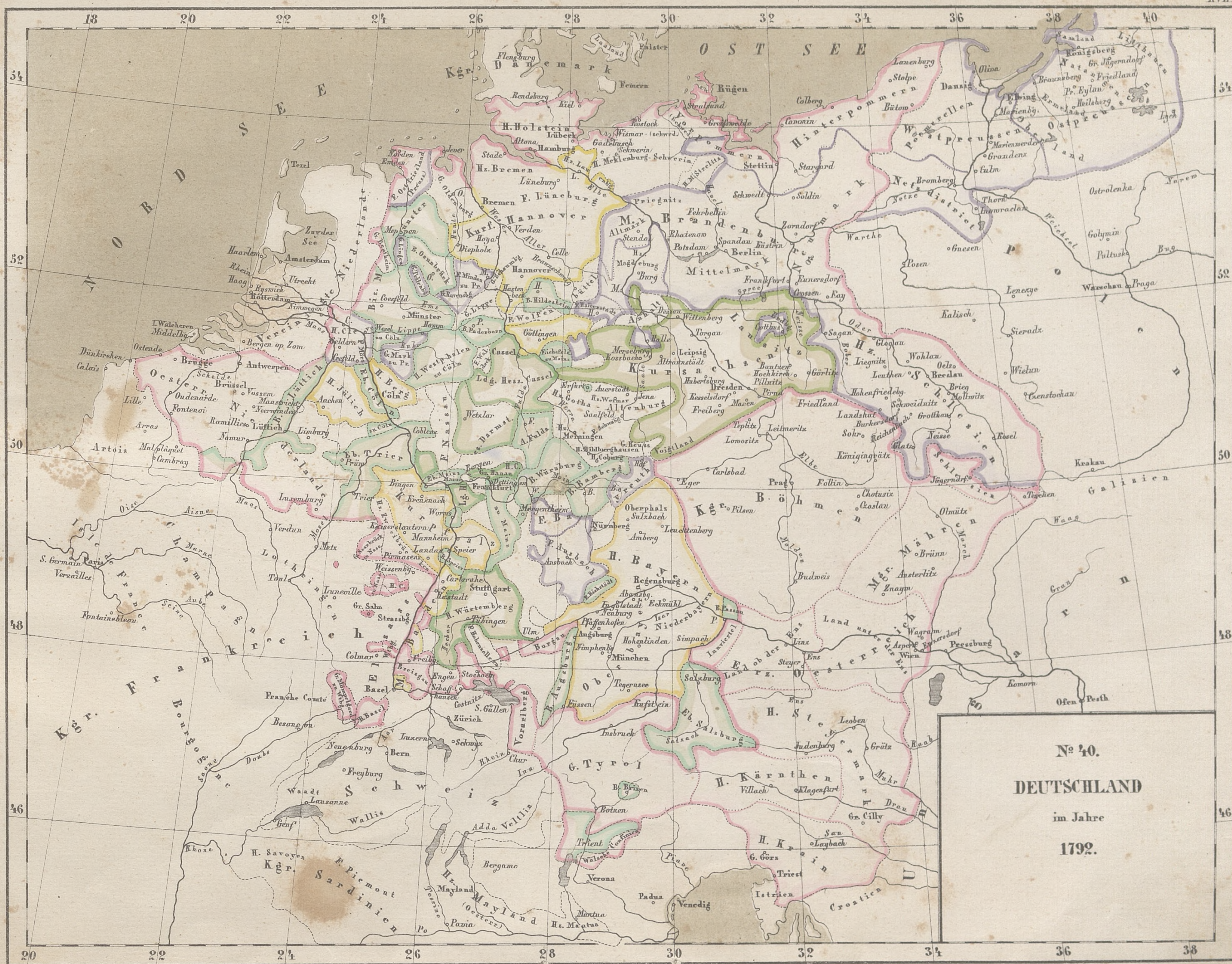
№ 35.
DEUTSCHLAND
unter den sächsischen und fränkischen Kaisern bis 1138.
№ 36.
PREUSSEN
in der Mitte des 13ten Jahrh.
OST SEE
I. Rügen
Schleswig
Holstein
Lübeck
Hamburg
Meklenburg
Wolgast
Stettin
Stargard
Colberg
Cöslin
Pomerellen
Kassuben
Danzig
Friesland
Oldenburg
Bremen
Verden
Lüneburg
Gröningen
Utrecht
Leyden
Rhein
Flevo See
Osnabrück
Münster
Minden
Hildesheim
Goslar
Paderborn
Corvey
Nordheim
Eresburg
Halberstadt
Magdeburg
Havelberg
Potsdam
Brennibor
Ostmark od. Lausitz
Lusizer
Sorben
Merseburg
Thüringen
Erfurt
Naumburg
Meissen
M. Meissen
M. Zeiz
Budissin (Bautzen)
Gnesen
Posen
Gross Polen
Kalisch
Niederschlesien
Glogau
Liegnitz
Breslau
Oppeln
Oberschlesien
Klein Polen
Krakau
Sendomir
Lublin
Masowien
Masowien (Masau)
Plock
Culmerland
Culm
Litthauen
Herz. Niederlothringen
Gr. Flandern
Gent
Antwerpen
Löwen
Lüttich
Aachen
Cöln
Bonn
Namur
Cambray
od H. an der Maas
Andernach
Coblenz
Fritzlar
Fulda
Ostfranken
Rheinfranken
Mainz
Frankfurt
Bingen
Worms
Speier
Würzburg
Bamberg (Babenberg)
Forchheim
Nürnberg
Eger
Prag
H. Böhmen
Mähren
Olmütz
Brünn
Ungarn
Trier
Luxemburg
Bouillon
Verdun
Metz
Toul
H. Oberlothringen
od. H. an der Mosel
Frankreich
Paris
Chalons
Strassburg
Alemannien
Schwaben
Zähringen
Freiburg
Basel
Rheinfelden
Constanz
Zürich
Bregenz
St. Gallen
Ulm
Augsburg
Eichstädt
Regensburg
Passau
Freisingen
Wittelsbach
Bayern
H. Bayern
Bayrische Ostmark
Wien
(H. Oestrich)
Pressburg
Salzburg
Berchtesgaden
M. Steyer
H. Kärnthen
Grätz
Cilli
M. Krain
M. Istrie
Triest
Aquileja
Friaul
Tyrol
Brixen
Meran
Botzen
Trident
Verona
Venedig
Padua
Mantua
Cremona
Brescia
Mailand
Como
Pavia
Turin
Novara
Ivrea
Aosta
Italien
Burgund
Kl. Burgund
Besançon
Solothurn
Lausanne
Genf
Chamberg
Gr. Savoyen
Lyon
Vienne
Rhone
Königsberg
Samland
Elbing
Thorn
Culm
Marienwerder
Tannenberg
Ortelsburg
Galindien
Barten
Masovien
Dobrin
Cujavien
Memel
Schalauen
Nadrauen
Natangen
Pomesanien
Pogesanien
Sudauen
Lyck



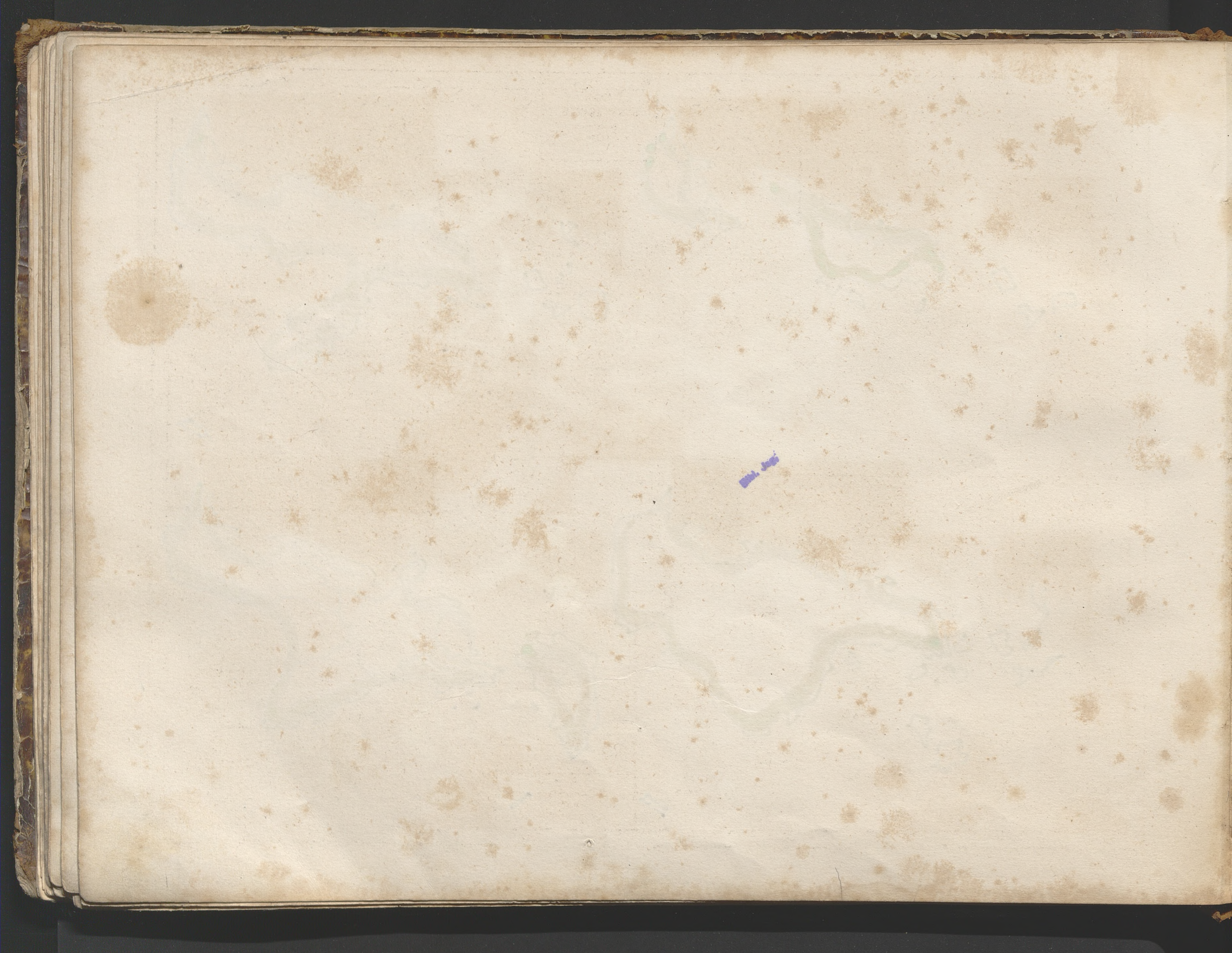
№ 37. DEUTSCHLAND im Jahre 1512.



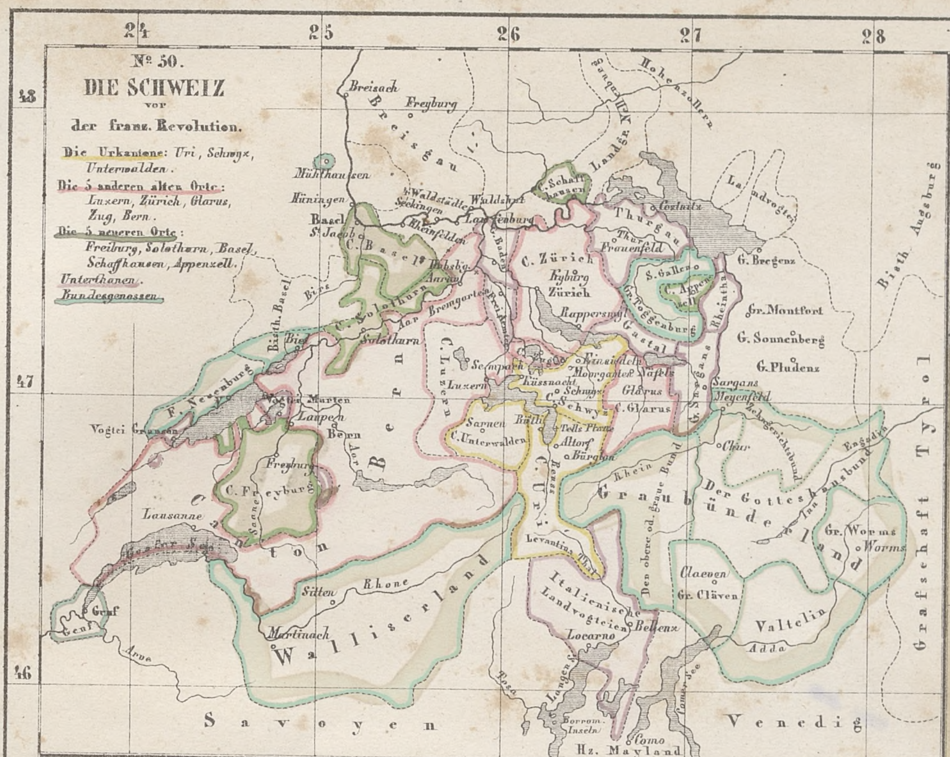

№ 39.
DEUTSCHLAND
zu Anfang
des dreissigjährigen Krieges,
1618.
Die durch den westphälischen Frieden bestimmten Gebietsveränderungen.
Feldzug Gustav Adolph's von Schweden.
KGR. FRANKREICH
Spanische Niederlande
Lothringen
Rheinpfalz
Oberpfalz
Bayern
Kursachsen
M. Brandenburg
Mittelmark
H. Mecklenburg
H. Pommern
F. Lüneburg
Ldg. Hes. Cassel
Kgr. Böhmen
Mgr. Mähren
Hz. Schlesien
Nieder Lausitz
Ober Lausitz
Oesterreich
H. Steyermark
H. Kärnthen
H. Krain
Gr. Tyrol
Salzburg
Schweiz
H. Savoyen
Franche Comté (Span)
Rep. Vened
Venedig
KGR. POLEN
Gross Polen
Cujavien
Masovien
Herz. Preussen
Pomerellen
KÖNIGR. UNGARN
TÜRKISCHES REICH
Siebenbürgen
Slavonien
Wien
Prag
Dresden
Berlin
München
Stettin
Königsberg
Danzig
Warschau
Krakau
Breslau
Hamburg
Bremen
Amsterdam
Brüssel
Paris
Frankfurt
Nürnberg
Augsburg
Regensburg
Leipzig
Magdeburg
Lübeck
Cöln
Strassburg
Zürich
Bern
Genf
Insbruck
Trient
Verona
Triest
Presburg
Ofen
Pesth
Belgrad


№ 40.
DEUTSCHLAND
im Jahre
1792.
OST SEE
NORD SEE
Kgr. Dänemark
Kgr. Frankreich
Kgr. Böhmen
Kgr. Sardinien
Kgr. Pilsen
Schweiz
Polen
Ungarn
Galizien
Hinterpommern
Westpreussen
Ostpreussen
Pomerellen
Netzdistrict
M. Brandenburg
Mittelmark
Kursachsen
Lausitz
H. Schlesien
Mähren
Erz. Oesterreich
Land ob der Ens
Land unter der Ens
H. Steiermark
H. Kärnthen
H. Krain
G. Tyrol
H. Bayern
Oberpfalz
Kurf. Hannover
H. Holstein
H. Mecklenburg-Schwerin
Oesterr. Niederlande
Lothringen
Champagne
Burgogne
Isle de France
Artois
Franche Comté
Elsass
H. Würtemberg
H. Baden
Eb. Salzburg
Eb. Trier
H. Jülich
H. Berg
Ldg. Hess. Cassel
Dänemark
Rügen
Lübeck
Hamburg
Bremen
Lüneburg
Stettin
Colberg
Danzig
Königsberg
Elbing
Culm
Thorn
Posen
Gnesen
Kalisch
Warschau
Praga
Krakau
Breslau
Glogau
Liegnitz
Dresden
Leipzig
Berlin
Potsdam
Spandau
Magdeburg
Cassel
Göttingen
Münster
Cöln
Aachen
Lüttich
Namur
Brüssel
Antwerpen
Amsterdam
Utrecht
Rotterdam
Haag
Haarlem
Brügge
Calais
Dünkirchen
Lille
Arras
Cambray
Verdun
Metz
Toul
Nancy
Strassburg
Colmar
Basel
Zürich
Bern
Lausanne
Genf
Neuenburg
Freyburg
Wallis
Mainz
Frankfurt
Worms
Mannheim
Speier
Heidelberg
Carlsruhe
Stuttgart
Tübingen
Ulm
Augsburg
München
Regensburg
Ingolstadt
Nürnberg
Amberg
Bamberg
Würzburg
Erfurt
Weimar
Jena
Gotha
Fulda
Wetzlar
Coblenz
Luxemburg
Eger
Carlsbad
Prag
Budweis
Olmütz
Brünn
Austerlitz
Znaym
Linz
Wien
Pressburg
Komorn
Ofen
Pesth
Salzburg
Insbruck
Botzen
Trient
Brixen
Verona
Padua
Venedig
Triest
Istrien
Croatien
Laybach
Klagenfurt
Villach
Leoben
Grätz
Judenburg
Bergamo
Mayland
Pavia
Mantua
Versailles
Paris
Fontainebleau
Besançon

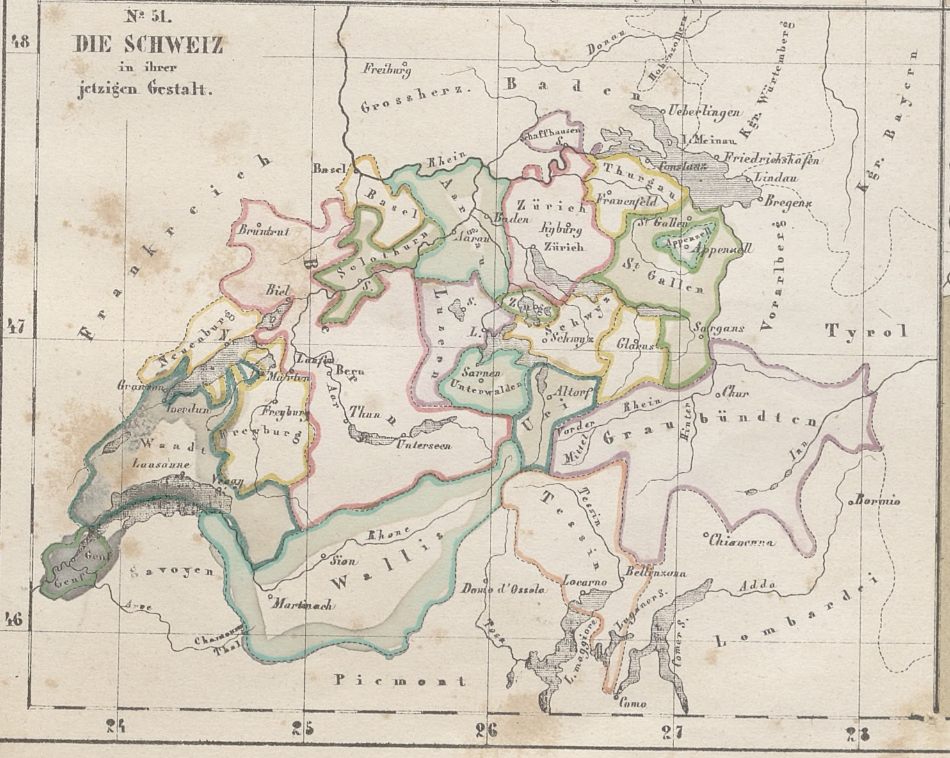

Das allmählige Wachsthum des PREUSSISCHEN STAATES.
Nº 41. BRANDENBURG beim Tode des grossen Kurfürsten, 1688.
Die Friedrich I. von Hohenzollern zugehörigen Länder.
Nº 42. PREUSSEN beim Tode Friedrichs des Grossen, 1786.
Nº 43. PREUSSEN beim Regierungsantritte Friedrich Wilhelm III. 1797.
Die im J. 1803 statt der jenseits des Rheins abgetretenen Besitzungen erhaltenen Länder.
Preussen nach dem Frieden zu Tilsit 1807.
Nº 44. PREUSSEN in seiner gegenwärtigen Gestalt.
OST SEE




Das allmählige Wachsthum des OESTERREICHISCHEN STAATES.
№ 46 Die habsburgschen Besitzungen beim Tode Rudolphs v. Habsburg. 1291.
№ 45. Die Besitzungen des Hauses HABSBURG in der Schweiz in ihrer grössten Ausdehnung.
№ 47. OESTERREICH beim Tode Ferdinands I. 1564.
№ 48. OESTERREICH im Jahre 1795.
№ 49. OESTERREICH in seiner jetzigen Gestalt.
ADRIATISCHES MEER
Kgr. Ungarn
Kgr. Böhmen
Polen
Türkei
Walachei
Bulgarien
Serbien
Bosnien
Frankreich
Schweiz
Gf. Tyrol
Venedig
Wien
Pesth
Prag
Triest
Boden See
Gf. Siebenbürgen
Kgr. Galizien
Bukowina


No 50.
DIE SCHWEIZ
vor
der franz. Revolution.
Die Urkantone: Uri, Schwyz, Unterwalden.
Die 5 anderen alten Orte: Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Bern.
Die 5 neueren Orte: Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell.
Unterthanen.
Bundesgenossen.
Breisach
Freyburg
Mühlhausen
Hüningen
Basel
St Jacob
Bisth. Basel
Biel
Solothurn
C. Zürich
Kyburg
Zürich
Rappersweil
Frauenfeld
Thurgau
G. Bregenz
Luzern
Sempach
Küssnacht
Schwyz
Glarus
Sargans
Altorf
Bern
Laupen
Freyburg
C. Freyburg
Lausanne
Sitten
Rhone
Martinach
Walliserland
Graubündenland
Chur
Valtelin
Clæven
Locarno
Bellenz
Italienische Landvogteien
Genf
Savoyen
Venedig
Hz. Mayland
Como
Tyrol
Grafschaft Tyrol
G. Sonnenberg
G. Pludenz
Bisth. Augsburg
24
25
26
27
28
48
47
46


No 52.
ITALIEN
um das Jahr
1500.
G. Tyrol
Trient
Hz. Kärnthen
Hz. Krain
Ungarn
Friaul
Aquileja
Triest
Venedig
Verona
Padua
Vicenza
Treviso
Mantua
Ferrara
Ravenna
Bologna
Modena
Parma
Mayland
Pavia
Como
Bergamo
Brescia
Novara
Asti
Turin
Susa
Aosta
Chambery
Genf
Lyon
Avignon
Arles
Nizza
Saluzzo
Genua
Alessandria
MB. v. Genua
Pisa
Lucca
Florenz
Siena
Volterra
Pistoja
Urbino
Ancona
Loretto
Spoleto
Viterbo
Rom
Anagni
Corsica
zu Genua
Bastia
Elba
Sardinien
zu Spanien
Sassari
Cagliari
Hyeres Ins
TUSCISCHES MEER
ADRIATISCHES MEER
Kgr. Neapel
Gaeta
Capua
Benevent
Neapel
Salerno
Ischia
Capri
Bari
Brindisi
Tarent
Otranto
Apulien
Calabrien
Cosenza
Reggio
Messina
Palermo
Sicilien
zu Spanien
Lipari'sche I.
Dalmatien
Ragusa
Zara
Spalato
Osmanisches Reich
26
30
34
44
40


No 51.
DIE SCHWEIZ
in ihrer
jetzigen Gestalt.
Freiburg
Grossherz. Baden
Donau
Ueberlingen
Meinau
Friedrichshafen
Lindau
Bregenz
Kgr. Würtemberg
Kgr. Bayern
Vorarlberg
Tyrol
Frankreich
Basel
Schaffhausen
Constanz
Thurgau
Frauenfeld
Zürich
Kyburg
Baden
Aarau
St Gallen
Appenzell
Sargans
Glarus
Schwyz
Zug
Luzern
Sarnen
Unterwalden
Altorf
Uri
Bern
Thun
Untersee
Solothurn
Biel
Neuenburg
Freyburg
Lausanne
Waadt
Genf
Savoyen
Sion
Wallis
Martinach
Rhone
Graubündten
Chur
Rhein
Tessin
Bellinzona
Locarno
Domo d'Ossola
Chiavenna
Bormio
Adda
Lombardei
Como
Piemont
24
25
26
27
28
48
47
46


No 53.
ITALIEN
um das Jahr
1792.
Schweiz
Deutschland
Lausanne
Genf
Rhone
Chambery
Savoyen und Piemont
Aosta
Novara
Turin
Saluzzo
Frankreich
Marseille
Nizza
Hyeres Ins
Mayland
Pavia
Bergamo
Brescia
Trient
Verona
Padua
Venedig
Istrien
Triest
Parma
Modena
Ferrara
Commachio
Alessandria
Genua
MB. v. Genua
Lucca
Livorno
Pisa
Florenz
Ghz. Toscana
Siena
Piombino
Urbino
Ancona
Kirchenstaat
Spoleto
Rom
Corsica
zu Frankreich
Bastia
Ajaccio
Kgr. Sardinien
TUSCISCHES MEER
ADRIATISCHES MEER
Dalmatien
Zara
Capua
Neapel
Salerno
Ischia
Capri
Bari
Bitonto
Brindisi
Tarent
Otranto
Kgr. beider Sicilien
Palermo
Messina
26
30
34
44
40



No. 34.
DIE BRITISCHEN INSELN
im achten Jahrhundert.
Angeln
Sachsen
Jüten
Briten



No. 35.
DIE BRITISCHEN INSELN
bis auf die Jetztzeit.



No. 36.
DIE NIEDERLANDE
im Jahre
1648.



No. 37.
HOLLAND und BELGIEN
im Jahre
1831.


№ 58.
FRANKREICH und ARELAT
beim Regierungsantritte
Philipp II. August
1180.


№ 59.
FRANKREICH
beim Regierungsantritte
Ludwig XI.
1461.
Grenze zw. d. franz. u. engl. Gebiet nach d. Frieden von Bretigny 1360.
Besitzungen Karls d. Kühnen von Burgund.


№ 60.
FRANKREICH
1789.
Hausgebiet Heinrich IV.

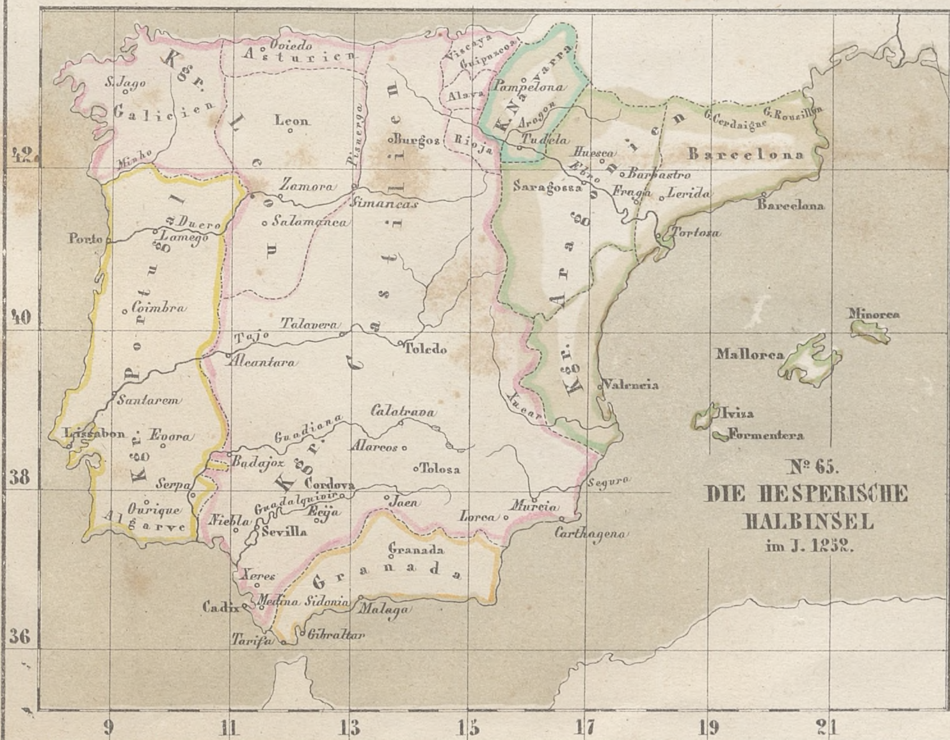

№ 62.
№ 61.
FRANKREICH
nach seiner älteren
Eintheilung.



Nº 63. DIE HESPERISCHE HALBINSEL von 711-1028.



Nº 64. DIE HESPERISCHE HALBINSEL im J. 1157.



Nº 65. DIE HESPERISCHE HALBINSEL im J. 1252.



Nº 66. DIE HESPERISCHE HALBINSEL seit 1492.



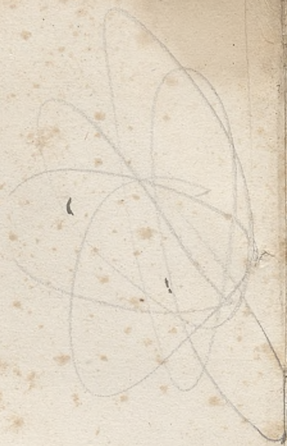
No. 67.
OSTEUROPA
um das Jahr
1250.
No. 68.
OSTEUROPA
beim
Regierungsantritte
Peters des Gr.
1682.
No. 70. Erste Theilung
POLENS
1772.
No. 71. Zweite Theilung
POLENS
1793.
No. 72. Dritte Theilung
POLENS
1795.
No. 69.
Das Gebiet des
DEUTSCHEN ORDENS
in den Ostseeländern
in seiner grössten Ausdehnung
vor der Schl. v. Tannenberg
1410.
SCHWARZES MEER
RUSSLAND
OSMANEN



№ 73.
DAS OSTRÖMISCHE REICH
zur Zeit
Karls des Gr.
Reich der Chazaren
Reich der Bulgaren
MARE PONTICUM
Oströmisches Reich
Romania
Das Khalifat unter den Abbassiden
Constantinopolis
Adrianopolis
Thessalonich
Creta
Cyprus
Antiochia
Jerusalem
Damas
Bagdad
Armenien
Caspisches Meer
№ 76.
DAS OSMANISCHE REICH
nebst seinen Schutzstaaten
nach seiner grössten
Ausdehnung
1682.
SCHWARZES MEER
MITTELLAENDISCHES MEER
Osmanisches Reich
Anadoli
Khanat Krim
Grossf. Moskau
F. Siebenbürgen
F. Moldau
F. Walachei
Candia
Cypern
Arabien
Aegypten
№ 75.
LATEIN. KAISERTHUM
in Constantinopel
und
DIE CHRISTLICHEN REICHE
im Orient
1204.
PONTUS
MITTELLAENDISCHES MEER
Kaiserth. Trapezunt
Kgr. Georgien
Seldschukisches Reich Rum
Wlachisch-Bulgarisches Reich
Servien
Candia
Rhodus
№ 74.
Die Reiche
der
KREUZFAHRER
um 1142.
Reich der Seldschuken
MITTELLAENDISCHES MEER




N° 77.
EROBERUNGEN
der
ARABER.
Andalus
Sardinien
Sicilien
Malta Ins.
Creta
Cypern
Magrab
Belad al Dscherid
Afrikiah
Aegypten
Fessan
Jerusalem
Damas
Mosul
Bagdad
Arabien
Mekka
Jathreb Medina
Khoraßan
Kerman
Sind
Balkh
Samarkand
Bockhara
Gazna
Sedschestan
Delhi
Benares
Tibet
N° 78.
DAS KHALIFAT
der
ARABER.
Chazaren
CHAZAREN MEER
SCHWARZES MEER
Klein Asien
Mittelländisches Meer
Persischer M.
Arabischer M.
Khowaresm
Türken
Reich der Gazneviden
Khorasan
Hindustan
Kerman
N° 79.
REICHE DER SELDSCHUKEN
bis zum Einbruche
Tschingis-Khans
1218.
Sultanat Rum
Reich der Khowaresmier
Mavar al nahr
Mekran
Farsistan



№ 80. DIE REICHE DER MONGOLEN.

- Das Reich Dschingis-Khans (†1227)
- Die Eroberungen seiner Nachfolger bis Gross-Khan Kublai (†1294)
- Das Reich Timurs (†1405)

TURAN · MONGOLEI · TSCHAGATAI · KAPTSCHAK · IRAN · CHINA · TÜBET · INDIEN · ARABIEN · JAPAN

№ 81. VORDERASIEN um das Jahr 1517.

Usbekisches Khanat seit 1498 · Reich der Turkmanen v. schwarzen Schöps 1404–1468 · Reich der Turkmanen v. weissen Schöps (Usan Hassan) 1468–1508 · Persisches Reich gegründet durch Ismail Sofi 1508, in Besitz genommen durch Schach Nadir 1736–47, seitdem in Zerrüttung · Reich des Grossmoguls, gegründet 1505 durch den Timuriden Baber · Osmanisches Reich · Reich der Mamelukken 1250–1382, 1382–1517 · ARABIEN · SCHWARZES MEER · CASPISCHES MEER · Arabischer M. · M. von Bengalen



290
320
300
310
50
40
30
20
10
0
James Bay
Labrador
Neu-Britannien
Canada oder Neufrankreich
Neu Foundland
Oberer See
Quebec
C. Breton
Boston
Newyork
Baltimore
Missouri
Arkansas
Louisiana
Neu Mexico
Californien
Neu Orleans
Florida
Mb. von Mexico
Bahama Ins.
Havannah
Cuba
S. Domingo
Porto Rico
Jamaica
Guadalaxara
Mexico
Vera Cruz
CARAIBISCHES MEER
ATLANTISCHES MEER
Trinidad
Panama
Caracas
Orinoco
Guiana
Terra Firma
S. Fe
Quito
Gallapagos Ins.
Amazonen Fl.
Amazonenland
Pernambuco
Sergippe
S. Salvador (Bahia)
Lima
Cusko
Titicaca See
Arequipa
Potosi
Peru
Brasilien
Porto Seguro
S. Paulo
Rio Janeiro
Paraguay
Chili
Tucumanien
Missionsland
Valparaiso
S. Jago
Buenos Ayres
Rio de la Plata
S. Juan Fernandez
I. Chiloe
Patagonien od. Magellanland
Falklands Ins. od. Malouinen
Feuerland
No 83.
AMERIKA
im Jahre
1777.
I. Antiosti
S. Lorenz Bay
S. John
I. C. Breton
Quebec
Trois Rivieres
Montreal
Canada
Neu Braunschweig
Neu Schottland
Halifax
Huron S.
Michigan S.
Ontario S.
Erie S.
New-York
Saratoga
New-Hampshire
Massachusets
Lexington
Boston
C. Cod
1. Connecticut
2. Rhode Island
3. Delaware
Long Island
Irokesen
Pennsylvania
Philadelphia
Virginia
Baltimore
Yorktown
Delaware Bay
Chesapeak Bay
Ohio
Missouri
Tenessee
Nord Carolina
Camden
Süd Carolina
Georgia
Charlestown
Natchez
Creek
Louisiana
Misisippi
Neu Orleans
West und Ost Florida
No 84.
DIE VEREINIGTEN NORDAMERIKANISCHEN FREISTAATEN
von 1776 bis zum Frieden von Versailles 1783.
No 82.
1ste Reise des Columbus 1492-93.
2te 1493-96.
3te 1498.
4te 1502-4.
Mb. von Mexico
Florida
Bahama od. lucayische Ins.
Guanahani (S. Salvador)
Cuba
Haiti
Jamaica
Porto Rico
S. Thomas
Barthelemy
Christoph
Antigua
Gudeloupe
Desiderade
Dominica
Martinique
S. Lucia
Barbados
Grenada
Margarita
Tabago
Trinidad
CARAIBISCHES MEER
Curaçao
Caracas
Maracaybo See
Panama
Orinoco



